

26. November 2024

**Stellungnahme zum
Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für
Maritime Geschichte, Bremerhaven (DSM)**

Inhaltsverzeichnis

1. Beurteilung und Empfehlungen	2
2. Zur Stellungnahme des DSM	5
3. Förderempfehlung	6

Anlage A: Darstellung

Anlage B: Bewertungsbericht

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Vorbemerkung

Die Einrichtungen der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur, die sich in der Leibniz-Gemeinschaft zusammengeschlossen haben, werden von Bund und Ländern wegen ihrer überregionalen Bedeutung und eines gesamtstaatlichen wissenschaftspolitischen Interesses gemeinsam außerhalb einer Hochschule gefördert. Turnusmäßig, spätestens alle sieben Jahre, überprüfen Bund und Länder, ob die Voraussetzungen für die gemeinsame Förderung einer Leibniz-Einrichtung noch erfüllt sind.¹

Die wesentliche Grundlage für die Überprüfung in der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz ist regelmäßig eine unabhängige Evaluierung durch den Senat der Leibniz-Gemeinschaft. Die Stellungnahmen des Senats bereitet der Senatsausschuss Evaluierung vor. Für die Bewertung einer Einrichtung setzt der Ausschuss Bewertungsgruppen mit unabhängigen, fachlich einschlägigen Sachverständigen ein.

Vor diesem Hintergrund besuchte eine Bewertungsgruppe am 11. und 12. April 2024 das DSM in Bremerhaven. Ihr stand eine vom DSM erstellte Evaluierungsunterlage zur Verfügung. Die wesentlichen Aussagen dieser Unterlage sind in der Darstellung (Anlage A dieser Stellungnahme) zusammengefasst. Die Bewertungsgruppe erstellte im Anschluss an den Besuch den Bewertungsbericht (Anlage B). Das DSM nahm dazu Stellung (Anlage C). Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft verabschiedete am 26. November 2024 auf dieser Grundlage die vorliegende Stellungnahme. Der Senat dankt den Mitgliedern der Bewertungsgruppe und des Senatsausschusses Evaluierung für ihre Arbeit.

1. Beurteilung und Empfehlungen

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum – Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) wurde 1971 im Anschluss an die archäologische Bergung einer Hanse-Kogge aus dem 14. Jahrhundert gegründet. Die Hauptaufgaben des Museums bestanden daher zunächst in der Rekonstruktion und Konservierung dieses spektakulären Funds. Der satzungsgemäße **Auftrag** ist umfassender formuliert: Ziel ist es, maritime historische Bestände zu sammeln und zu erhalten, mit diesen Beständen und darüber hinaus auf allen Gebieten der Schifffahrtsgeschichte zu forschen und die Ergebnisse zu vermitteln, insbesondere auch über Ausstellungen.

Die **Evaluierung** des DSM vor zehn Jahren (**2014**) mündete in einer kritischen Bestandsaufnahme. Dem DSM war es nicht in dem erwarteten Maße gelungen, über die Arbeiten zur Kogge hinaus zentrale technik- und kulturhistorische relevante Themen der Schifffahrtsgeschichte aufzugreifen. Vor dem Hintergrund einiger positiver Entwicklungen hielt es der Senat jedoch für möglich, dass sich die Situation grundlegend verbessert. Zwei Punkte waren entscheidend: Die kurz zuvor berufene neue Direktorin hatte sehr gute Ideen zur Reform des Hauses vorgelegt. Außerdem hatten das Land Bremen und der Bund kurze Zeit vor der Evaluierung eine Grundsanierung des Gebäudebestands vereinbart.

¹ Ausführungsvereinbarung zum GWK-Abkommen über die gemeinsame Förderung der Mitgliedseinrichtungen der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V.

Bei der folgenden **vorgezogenen Evaluierung** drei Jahre später (**2017**) würdigte der Senat die bemerkenswerte konzeptionelle Neuausrichtung unter der neuen Leitung. Die Umsetzung des Konzepts müsse nun weiter vertieft und konsequent vorangetrieben werden, damit das DSM in den drei Kernaufgaben eines Leibniz-Forschungsmuseums Sammlung, Forschung und Vermittlung seine überregional und gesamtstaatlich relevanten Ziele erreiche. Die strukturellen Rahmenbedingungen seien weiter zu verbessern. Der Senat hielt es insbesondere für wichtig, dass die bauliche Neugestaltung wie vorgesehen bis 2020 abgeschlossen werde.

Seitdem ist der grundlegende Reformprozess am DSM ins Stocken geraten:

- Die **bauliche Neugestaltung** wurde nicht abgeschlossen und es ist offen, wann dies der Fall sein wird. Das DSM verfügt über ein Hauptgebäude („Scharoun-Bau“ mit „Kogge-Halle“) und einen Erweiterungsbau („Bangert-Bau“). Wegen Sanierungsbedarfs wurden die Dauerausstellungen in allen drei Gebäude-Einheiten 2017 bzw. 2018 geschlossen. Die Kogge-Halle konnte nach kurzer Renovierung wieder genutzt werden. Im Bangert-Bau wurde im Juli 2024 eine neue Dauerausstellung eröffnet, deutlich später als ursprünglich erwartet. Wann der Scharoun-Bau wieder eröffnet wird, ist offen, denn die Finanzierung der ausstehenden Sanierungsarbeiten ist noch nicht gesichert. Für das DSM ist dieser Gebäudeteil jedoch unverzichtbar. Seit drei Jahren steht ein neues Forschungsdepot zur Verfügung, allerdings bestehen weitere Raumbedarfe für Bibliothek, Archiv und Werkstätten, die nur teilweise mit der Sanierung des Scharoun-Baus gedeckt werden könnten. Auch dieser Mangel muss zügig behoben werden.
- 2019 sank ein Schiff im **Museumshafen**, den das DSM außerhalb seiner Aktivitäten als Leibniz-Forschungsmuseum betreut. Es band erhebliche Energie bei Leitung und Stiftungsrat, in dieser Krisensituation die bis dahin nicht ausreichend geregelte Trennung der Mittel für das DSM als Leibniz-Forschungsmuseum und für den Museumshafen mit seiner kommunalen und regionalen Relevanz zu erreichen. Dies gelang für die Zeit ab 2022.
- Auch anschließend konnte der Reformprozess mit Blick auf die überregionalen Aufgaben des DSM nicht in der Intensität fortgeführt werden wie zuvor. Im Januar 2022 kündigte die damalige Direktorin des DSM; dies und die hohe weitere Fluktuation beim wissenschaftlichen **Personal** wirkten sich hemmend auf die Umsetzung und Weiterentwicklung des Gesamtkonzepts aus, auch wenn viele Einzelprojekte fortgeführt wurden. Die Kaufmännische Geschäftsführung wechselte seit der vergangenen Evaluierung zweimal. Der seit Juli 2023 amtierende Verwaltungschef und die neue Direktorin, die zuvor bereits als Programmbeereichsleiterin am DSM tätig war, widmen sich ihren Aufgaben mit großem Engagement. Die Probleme des DSM gehen jedoch über ihre Steuerungsmöglichkeiten hinaus.

Vor diesem Hintergrund bleiben die **Leistungen** des DSM teilweise hinter den Erwartungen des Senats zurück. Die beiden zentralen Programmbereiche „Schifffahrt und Gesellschaft“ sowie „Schiffe als Wissensspeicher“ werden als „gut bis sehr gut“ und „gut“ eingeschätzt. Die Arbeit dieser wissenschaftlichen Einheiten unterstützen Beschäftigte mit Serviceaufgaben in den drei forschungsinfrastrukturellen Arbeitseinheiten für Sammlung/Archiv, Bibliothek/Redaktion und Ausstellung/Kommunikation, die als „sehr gut“, „gut bis sehr gut“ und „sehr gut bis exzellent“ bewertet werden.

Das DSM verfolgt den im Grundsatz überzeugenden Ansatz, die drei Kernaufgaben eines Forschungsmuseums *Sammlung*, *Forschung* und *Vermittlung* in den Projekten der beiden Programmbereiche jeweils eng miteinander zu verbinden. Im Bewertungsbericht wird ein neues Forschungs- und Ausstellungsprogramm angeregt, um einen klaren Rahmen für die Steuerung der Projektauswahl zu setzen. Dieser auch bereits vom Beirat erwartete Rahmen wird mit der kontinuierlichen Fortschreibung des Ausstellungs- und Forschungsprogramms „Mensch & Meer“ von 2015, auf den das DSM in seiner Institutssternungnahme verweist, noch nicht in dem erforderlichen Maße erreicht. Die im Bewertungsbericht angesprochenen zentralen **strategischen Fragen** zu den drei Kernaufgaben des DSM bleiben weiterhin offen:

- Bei der Digitalisierung der **Sammlung** wurde mit der Freischaltung des „Digitalen Depots“ im März 2024 ein wichtiger Zwischenschritt erreicht. Nun müssen die wichtigen Hinweise im Bewertungsbericht zum konzeptionellen Umgang mit diesem Depot und der Digitalisierung aufgegriffen werden. Die Zuständigkeiten sollten wie empfohlen klar gebündelt werden; diese Empfehlung geht über die in der Institutssternungnahme angekündigte Neuverteilung bestimmter Aufgaben hinaus. Die perspektivisch vorgesehene „aktive Sammlungsstrategie“ sollte zügig ausgearbeitet werden.
- Die Bandbreite der **Forschungsprojekte** im Bereich „Schiffahrt und Gesellschaft“ ist in Relation zur geringen Zahl von Beschäftigten hoch, so dass übergreifende Schwerpunkte kaum festzustellen sind. Der Bereich „Schiffe als Wissensspeicher“ wurde 2020 eingerichtet, unterstützt durch eine Erhöhung der Bund-Länder-Förderung. Die Leitung wurde gemeinsam mit der Universität Oldenburg als W2-Professur in der Medientheorie besetzt. Es ist nicht klar zu sehen, wie die vielfältigen Aufgaben im Bereich integriert werden und wie die äußerst ambitionierten wissenschaftlichen und forschungsinfrastrukturellen Ziele erreicht werden sollen. Die Sachverständigen betonen die Leistungen in der Provenienzforschung, die bislang allerdings ausschließlich über Drittmittel der Kulturförderung finanziert wird. Die wissenschaftlichen Vorhaben am DSM führen – bedingt auch durch die hohe personelle Fluktuation – zu vergleichsweise wenigen Ergebnissen, die publiziert wurden. Die veröffentlichten Beiträge wurden nur teilweise breit und international wahrgenommen.
- Das DSM vermittelt seine Arbeitsergebnisse sowohl der Wissenschaft als auch einem breiten Publikum über **Ausstellungen**. Eine Dauerausstellung konnte in der Zeit von 2018 bis 2024 ausschließlich in der Kogge-Halle präsentiert werden, daneben ließen sich Sonderausstellungen durchführen. Im Bangert-Bau wird seit Juli 2024 eine technik-, umwelt- und wissenschaftshistorisch ausgerichtete Dauerausstellung gezeigt. Zur Zeit der Begehung war sie im Aufbau, die Sachverständigen würdigten die Planungen als ausgesprochen gut konzipiert. Es ist zu hoffen, dass die für den Scharoun-Bau konzipierte weitere Dauerausstellung so bald wie möglich eröffnet werden kann.

Das DSM hatte lange Zeit über die Kogge hohe Besuchszahlen erreicht. 1999 bis 2001 wurden 200.000 Besuche/Jahr gezählt. Der Senat kritisierte bei den vergangenen beiden Evaluierungen, dass nur noch deutlich unter 100.000 Besuche/Jahr erreicht wurden. Es war nicht gelungen, über die Kogge hinaus neue Themen publikumswirksam zu erschließen. In den Jahren 2021 bis 2023 sank die Zahl auf 33.000 Besuche/Jahr. Diese Entwicklung ist nur teilweise auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, wie sich an der positiven Publikumsentwicklung anderer Häuser in Bremerhaven erkennen lässt (Deutsches

Auswandererhaus, Klimahaus). Sie ließ sich auch nicht durch online zugängliche Sonderausstellungen kompensieren.

Das DSM ist das kleinste der acht Forschungsmuseen in der Leibniz-Gemeinschaft mit nur 77 Beschäftigten. Für den laufenden Betrieb stehen 7,3 M€ (Schnitt der Jahre 2021–2023) als Grundausrüstung zur Verfügung. Drei Viertel dieses Betrags werden über die institutionelle Bund-Länder-**Förderung** aufgebracht, ein Viertel durch das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven. Außerdem finanzieren Land und Stadt den Museumshafen seit 2022 unabhängig vom DSM-Haushalt (mit 600 T€/Jahr). Zudem verbuchte das DSM Drittmittel-Erträge für ausstellungs- und sammlungsbezogene Maßnahmen (ca. 450 T€ im Schnitt der Jahre 2021–2023) sowie für Forschungsprojekte (ca. 650 T€ im Schnitt der Jahre 2021–2023). Die Verantwortung lag in einigen wichtigen Projekten allerdings nicht oder nur zu einem geringen Teil beim Museum.

Diese Situation spiegelt sich in den **Kooperationen** des DSM. Zwar wurde das Netzwerk an Partnern national und international erweitert. Die Forschungsleistungen in gemeinsamen Projekten werden aber häufig an den Partnerinstitutionen erbracht. Die Rolle des DSM beschränkt sich für ein Leibniz-Forschungsmuseum zu stark darauf, Untersuchungsobjekte und Anwendungsumgebungen bereitzustellen oder andernorts erarbeitete wissenschaftliche Erkenntnisse für Ausstellungen aufzuarbeiten. In Bremerhaven wurde die bei der vergangenen Evaluierung angekündigte enge Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut weniger stark vertieft als geplant.

Der 2014 begonnene, grundlegende strategische Reformprozess des DSM ist bei weitem noch nicht abgeschlossen. Der Senat und ebenso der ausgezeichnet arbeitende Wissenschaftliche Beirat des DSM hatten dessen Bedeutung immer wieder betont. Im Dezember 2023 wurde wie vor sieben Jahren empfohlen in der Satzung die Zusammensetzung des Stiftungsrats an die Erwartungen an eine Leibniz-Einrichtung angepasst, eine erforderliche und wichtige Weichenstellung. Die Verantwortlichen müssen nun die notwendigen Entwicklungen kraftvoll und zügig vorantreiben, um auf Dauer eine überregionale Bedeutung und ein gesamtstaatliches wissenschaftspolitisches Interesse als Voraussetzung einer gemeinsamen Bund-Länder-Förderung zu sichern. Der Senat erwartet, dass im Rahmen einer vorgezogenen Evaluierung in vier Jahren insbesondere eine verbindliche Bau-Entwurfsplanung zur Sanierung des Scharoun-Baus vorliegt. Außerdem wird erwartet, dass das DSM die vielfältigen konstruktiven Empfehlungen im Bewertungsbericht aufgreift und umsetzt.

2. Zur Stellungnahme des DSM

Der Senat erkennt an, dass die Leitung des DSM die Empfehlungen im Bewertungsbericht bereit ist aufzugreifen. Der Umgang mit den in dieser Senatsstellungnahme betonten strategischen Gesichtspunkten sollte nun gemeinsam mit dem Beirat und mit Unterstützung des Aufsichtsgremiums zielführend umgesetzt werden.

3. Förderempfehlung

Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft empfiehlt Bund und Ländern, die gemeinsame Förderung des DSM auf der Grundlage der Ausführungsvereinbarung WGL als Einrichtung der Forschung und der wissenschaftlichen Infrastruktur fortzuführen. Er empfiehlt, die nächste Überprüfung in der GWK nach vier Jahren vorzusehen (2029, dementsprechend Evaluierung durch den Senat 2028).

Anlage A: Darstellung

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM)

Inhaltsverzeichnis

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur	A-2
2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse	A-3
3. Veränderungen und Planungen.....	A-6
4. Steuerung und Qualitätsmanagement	A-9
5. Personal.....	A-12
6. Kooperation und Umfeld.....	A-15
7. Teilbereiche des DSM	A-17
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	A-20

Anhang:

Anhang 1: Organigramm	A-23
Anhang 2: Publikationen, Patente und Gutachten	A-24
Anhang 3: Erträge und Aufwendungen.....	A-25
Anhang 4: Personalübersicht.....	A-26

1. Kenndaten, Auftrag und Struktur

Kenndaten

Gründungsjahr:	1971
Aufnahme in die Bund-Länder-Förderung:	1980
Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft:	1997
Letzte Stellungnahme des Leibniz-Senats	2017
Rechtsform:	Stiftung bürgerlichen Rechts
Zuständiges Fachressort des Sitzlandes:	Die Senatorin für Umwelt, Klima und Wissenschaft
Zuständiges Fachressort des Bundes:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Gesamtbudget (2023)

- 8,2 M€ Institutionelle Förderung, davon
 - 5,6 M € Bund-Länder-Förderung nach AV-WGL,
 - 2,6 M€ weitere institutionelle Förderung des Landes Bremen und der Stadt Bremerhaven
- 1,6 M€ Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung,
- 0,2 M€ Sonstige Erträge (u. a. Eintrittsgelder).

Personalbestand (2023)

- 25 Personen „Forschung und Wissenschaftliche Dienstleistungen“,
- 38 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Labore, Technik etc.)“,
- 14 Personen „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)“.

Auftrag und Struktur

„Zweck der Stiftung ist die Förderung von Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung sowie Kunst und Kultur. Das Deutsche Schifffahrtsmuseum arbeitet als integriertes Forschungsmuseum der Leibniz-Gemeinschaft nach deren Grundsätzen an historischen Fragestellungen von aktueller Bedeutung.

Der Stiftungszweck wird insbesondere verwirklicht durch

- 1. Wissenschaftliche Forschung auf allen Gebieten der Schifffahrtsgeschichte;*
- 2. Sammlung und Erhaltung maritimer historischer Bestände in ihren Zusammenhängen, ihre dokumentarische Erfassung und ihre Veranschaulichung;*
- 3. Veröffentlichung und Kommunikation von Forschung, insbesondere auch über Ausstellungen.“ (Satzung, § 2 Abs. 2-3)*

Organisation/Struktur

Das DSM ist strukturiert in (vgl. Organigramm, Anhang 1)

- die zwei Programmbereiche *Schifffahrt und Gesellschaft* sowie *Schiffe als Wissensspeicher*,
- die drei Forschungsinfrastruktur-Bereiche *Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur (BIIS)*, *Sammlungsinfrastruktur (SIS)* sowie *Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur (AKIS)*,
- die *Administrative und Technische Infrastruktur (ATI)*.

2. Gesamtkonzept und zentrale Arbeitsergebnisse

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum sammelt, erforscht und vermittelt maritime historische Quellen unter überregionalen Gesichtspunkten. Gegenstand der Untersuchungen ist die Rolle von Schiffen und Schifffahrt sowie der menschlichen Meeresnutzung in einer globalen Perspektive. Das DSM konzentriert sich auf gegenwartsbezogene Analysen insbesondere der historischen Epochen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart auf der Grundlage seiner Sammlungsbestände und in enger Verbindung zur musealen Vermittlung. Als integriertes Forschungsmuseum begreift es Praktiken des Ausstellens und Reflexionen objektbezogener Digitalität als Formen des wissenschaftlichen Arbeitens.

Seit 2023 stellt das DSM die Tätigkeiten unter das Leitbild „Die Welt vom Meer aus begreifen“, das an das Leitbild der Jahre 2014–2021 „Mensch & Meer“ anschließt. Dazu hat das Forschungsmuseum drei wissenschaftliche Themenfelder definiert, in denen Forschung und Vermittlung zusammengeführt werden:

- Das Themenfeld „Umwelt“ setzt sich mit der Gewinnung von Ressourcen im Ozean unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit menschlichen Handelns auseinander.
- Das Themenfeld „Wissen“ untersucht globale Zusammenhänge des menschlichen Wissens.
- Das Themenfeld „Gesellschaft“ konzentriert sich auf die sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen zwischen dem global mobilen Arbeits- und Lebensort Schiff sowie maritimen Arbeitsplätzen an Land (Werften).

Die enge Zusammenarbeit zwischen Forschung, Vermittlung und Digitalisierung trägt zum Erreichen der Ziele der beiden Bund-Länder-Eckpunktepapiere zu den Forschungsmuseen der Leibniz-Gemeinschaft (2012 und 2021) bei. Die geplante zentrale Rolle einer objektbezogenen Partizipationsforschung soll künftig Ausstellung und Digitalisierung verbinden. Mit diesem Ansatz trägt das Museum, so erläutert das DSM, der 2022 verabschiedeten neuen Museumsdefinition des *International Council of Museums* Rechnung, die einen starken Akzent auf Partizipation, Inklusion und Barrierefreiheit legt.

Das Ausstellungs- und Forschungsprogramm des DSM ist im Rahmen der Neuausrichtung des Museums seit 2014 konsequent forschungs- und ausstellungsbasiert entlang der Sammlung entwickelt worden. Dabei wurden Ausstellung und Vermittlung sowie die methodische Arbeit zu sammlungs- und objektbezogenen Fragestellungen mit dem thematischen Auf- und Ausbau der

Themenfelder „Umwelt“, „Wissen“ und „Gesellschaft“ verbunden. Dies bedeutet, dass Forschungsprojekte objekt- und vermittlungsbasiert konzipiert sowie Vermittlungs- und Ausstellungsarbeit forschungsbasiert geplant werden.

Forschungsinfrastruktur/Sammlungsbestände

Die Forschungsinfrastruktur des DSM stellt Sammlungen und Informationen für die Forschung und Vermittlung zur Verfügung. Die folgenden Angebote werden basierend auf den Beständen und Sammlungen zur Nutzung zur Verfügung gestellt:

- Die **Objektsammlung** umfasst ca. 60.000 Objekte, von der mittelalterlichen „Bremer Kogge“ und historischen Schiffen ebenso wie Objekte der Seefahrtsgeschichte, wie das Fahrtbuch eines TITANIC-Stewards und einem Gezeitenrechner aus dem Ersten Weltkrieg. Entscheidungen über Akquise und Deakzession von Sammlungsgütern erfolgen in einem Sammlungs-gremium, das neben dem Forschungsaspekt die Perspektiven von Bibliothek, Archiv und Restaurierung einbezieht. Die Arbeit der Sammlungsinfrastruktur ist in einem Sammlungs-, Sammlungs-pflege- und Dokumentationskonzept niedergelegt. Perspektivisch strebt das DSM an, die strategische Ausrichtung der Sammlung durch die Umsetzung einer aus der Programmatik der Programmbereiche abgeleiteten aktiven Sammlungsstrategie zu stärken. Mit dem Aufbau der digitalen Forschungskommunikationsinfrastruktur ist zudem eine Überarbeitung der Sammlungssystematik verbunden, die zurzeit als „maritimer Thesaurus“ mit anderen internationalen Partnern erarbeitet wird. 2021-2023 wurden durchschnittlich 230 Objektanfragen (ohne Objektangebote) pro Jahr bearbeitet.
- Das **Archiv** umfasst rund 380.000 Archivalien. Diese stammen häufig aus privaten Zusammenhängen, in denen die Aufbewahrung nicht archivalischen Standards entsprach. Zur Verbesserung der materiellen Situation der Archivalien hat das DSM Drittmittel eingeworben. Im Zeitraum 2021–2023 wurden durchschnittlich 470 Rechercheanfragen pro Jahr bearbeitet und 40 externe Nutzer vor Ort betreut.
- Die **Bibliothek** mit 100.000 Fachpublikationen dient als Forschungsinfrastruktur und Informationsquelle für die Forschung und die breite Öffentlichkeit. Im Zeitraum 2021-2023 wurden durchschnittlich gute 300 Rechercheanfragen pro Jahr bearbeitet und ca. 200 Nutzer vor Ort betreut.

Mit dem Umzug der Objektsammlung und des Archivs in das 2021 neu eröffnete Forschungsdepot wurde auch der Bereich Wissenschaftsgeleitete Digitalität aufgebaut und das „Digitale Depot“ entwickelt. Dazu stehen seit 2019 zusätzliche Mittel der institutionellen Bund-Länder-Förderung („kleiner strategischer Sondertatbestand“) zur Verfügung. Als wichtiges Pilotvorhaben hebt das DSM die sukzessive Digitalisierung der Quellenbestände zur Geschichte des Norddeutschen Lloyd hervor. Dreidimensionale Objekte wurden unter anderem im Rahmen des durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien geförderten Projektes „Tischkultur auf hoher See“ digitalisiert. Zudem wurden weitere einzelne Sammlungskonvolute digital erschlossen und für weitere Vorhaben nutzbar gemacht. Die Auswahl der zu digitalisierenden Sammlungsbestände erfolgt entlang der Ausstellungs- und Forschungsthemen, die im Rahmen der Gesamtausstellung thematisiert werden.

Das DSM gibt die Schriftenreihe „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“ und die Zeitschrift „Deutsches Schifffahrtsarchiv“ heraus. Beide Zeitschriften verfügen über ein Begutachtungssystem und erscheinen seit 2024 im Open Access.

Forschung

Das DSM nennt in seiner Evaluierungsunterlage u. a. folgende Projekte als repräsentativ für die eigene Forschungstätigkeit in den drei Themenbereichen, die regelmäßig auch in Sonderausstellungen thematisiert wurden:

Zum Themenbereich Umwelt wurde im vom DSM koordinierten Interreg-Projekt „North Sea Wrecks“ interdisziplinäre Grundlagenforschung zur Wirkung von Munitionsresten im Meer mit einer Wanderausstellung und politischer sowie öffentlicher Bewusstseinsbildung verbunden.

Im Themenbereich Wissen wurde im vom BMBF geförderten Projekt „Karten Wissen Meer“ untersucht, wie die Kartographie den Blick des Menschen auf die Meere geprägt und auch verändert hat. Zudem hebt das DSM ein Forschungsprojekt zur Rolle der Norddeutschen Lloyd bei der Entstehung kolonialzeitlicher ethnologischer und naturkundlicher Sammlungen hervor.

Im Bereich Gesellschaft wurden Forschungen zur „Blue Economy“ erarbeitet, insbesondere zu den Auswirkungen der Globalisierung des Schiffbaus auf die soziale Situation von Gastarbeitern in deutschen Werften im Zeitraum 1960–2000.

In drittmittelfinanzierten Projekten befasst sich das DSM mit dem NS-verfolgungsbedingtem Entzug von Gütern, die für den Schiffstransport nach Übersee vorgesehen waren. Seit 2023 werden in der Datenbank „LostLift“ Entzugsfälle und der Weg des Eigentums bis zur Versteigerung dokumentiert.

Ausstellungen und Vermittlung

Das DSM sieht eine integrierte Entwicklung von Forschung und Ausstellung vor, in der die inhaltliche Konzeption der Gesamtausstellung Ideen für Forschungsprojekte liefert und Forschungsprojekte von Mitarbeitenden und Kooperationspartnern als Grundlage für Ausstellungsnarrative dienen.

Wesentlicher Tätigkeitsschwerpunkt seit der vergangenen Evaluierung war die weitere Entwicklung einer neuen Dauerausstellung. Bis zur sanierungsbedingten Schließung der beiden Haupthäuser im Jahr 2018 verfügte das DSM über eine seit der Eröffnung im Jahr 1975 gewachsene Dauerausstellung. 2014 war eine Neukonzeption eingeleitet worden, die eine Öffnung des vorher rein technikhistorisch erzählenden Museums hin zu sozialen und kulturellen Fragestellungen sowie global relevanten und aktuelleren Themen vorsah. Die Umsetzung erfolgt in drei Schritten:

- Neugestaltung der Ausstellung rund um die „Bremer Kogge“ im Jahr 2017.
- Erarbeitung der neuen Gesamtausstellung und Eröffnung Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“ im Sommer 2024 im sanierten Erweiterungsbau.
- Umsetzung der Dauerausstellung „An Bord – Schiffe verändern die Welt“ im sanierten Haupthaus. Die inhaltliche Konzeption der Ausstellung wurde 2023 abgeschlossen.

Die neue Ausstellung verbindet analoge und digitale Angebote, wie eine Anbindung an das Digitale Depot, aus dem verschiedene Sammlungsobjekte und ihr Kontext forschungsbezogen kommuniziert werden. So entwickelte das DSM einen 3D-Webviewer für Medienstationen und eine App für die kollaborative Kartierung maritimer Objekte mit der Stadtöffentlichkeit. Insgesamt besuchten von 2021–2023 109.574 Personen die Ausstellung.

Das DSM führte im gleichen Zeitraum 18, teilweise parallellaufende, Sonderausstellungen durch, davon acht analog, zwei rein digital und zehn in hybriden Formaten. Analoge Sonderausstellungen waren im Mittel zehn Monate lang zugänglich. Die 13 Sonderausstellungen, für die Präsenzbesuche erfasst wurden, zählten insgesamt ca. 180.000 Besuche. Eine Zählung der Besuche der digitalen Ausstellungen wurde 2023 eingeführt.

Das DSM hebt auch die Entwicklung eines Methoden-Baukastens für die Besucherforschung hervor, der in Kooperation mit dem Leibniz-Kompetenzzentrum „Bildung im Museum“ entstand. Die damit gewonnen Erkenntnisse werden bei der thematischen und szenografischen Gestaltung der 2024 eröffnenden Ausstellung im Erweiterungsbau berücksichtigt.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung seit der letzten Evaluierung

Das DSM hat seit der letzten Evaluierung drei Strukturziele verfolgt und verweist auf eine Reihe dazu ergriffener Maßnahmen.

Strukturziel 1: Erhöhung der nationalen und internationalen **Sichtbarkeit** des DSM und Vertiefung der im Ausstellungs- und Forschungsprogramm definierten Themenfelder „Umwelt“, „Wissen“ und „Gesellschaft“

- Positionierung seiner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Diskursfeldern wie „Blue Humanities“ und „Ocean Humanities“ und ihr Engagement in forschungs- und transferbezogenen Förderformaten.
- Ausbau der Verbindungen zur University of Cambridge durch wechselseitige Aufenthalte und die Einrichtung eines Leibniz-Chairs (2018-2023) sowie des internationalen Forschungsnetzwerks durch die Besetzung der W2-Professur „Wissensprozesse und Digitale Medien“ 2022.
- Entwicklung eines neuen Corporate Designs und einer Kommunikationsstrategie 2016.

Strukturziel 2: Verbesserung der Forschungsinfrastruktur durch „**Bauliche Neugestaltung** des DSM“

- Eröffnung des Forschungsdepots mit 2.300 m² für bis zu 380.000 Archivalien und 60.000 Museumsobjekte. Im Forschungsdepot sind auch Labore für die 2D- und 3D-Erfassung von Sammlungsobjekten untergebracht.
- Der Erweiterungsbau wird seit 2014 umgestaltet. 2020 stellte sich der Zustand als deutlich sanierungsbedürftiger als zuvor angenommen heraus. Die verbliebenen finanziellen Mittel werden (abgesehen von Mitteln für unumgänglich notwendige Sicherungsarbeiten) auf die weitreichende, aber nicht vollumfängliche Gebäudesanierung und Umsetzung der Gesamtausstellung im Erweiterungsbau konzentriert.

- Für die Umgestaltung des Haupthauses existieren seit 2017 inhaltliche Grobkonzepte sowie ein 2018 erstellter Flächennutzungsplan. Beide Planungen wurden 2022/2023 finalisiert und stellen die Ausgangsbasis für die Einwerbung weiterer finanzieller Mittel dar.

Strukturziel 3: Verbesserung der objektbasierten Kommunikation und Sichtbarkeit durch Aufbau einer **digitalen Forschungsdateninfrastruktur** und Fortführung der **Besucher- und Nutzerforschung**

- Aufbau des Bereichs „Wissenschaftsgeleitete Digitalität“ mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung seit 2020 als Teil des Programmbereichs „Schiffe als Wissensspeicher“. Der Programmbereich zielt unter anderem auf die Zugänglichmachung von Archiv und Sammlung durch eine Digitalisierung der schriftlichen und bildlichen Bestände, auf die Entwicklung virtueller dreidimensionaler Darstellungen der Sammlungsobjekte sowie auf die virtuelle Erweiterung und Dokumentation von Ausstellungen ab.
- Eröffnung des Digitalen Depots im März 2024 und weiterer Ausbau.
- Beteiligung des DSM an den zwei Aktionsplänen der Leibniz-Forschungsmuseen, mit einem Schwerpunkt auf der Entwicklung der Besucherforschung und von innovativen Ausstellungsformaten. Dabei wurde ein Werkzeugkasten entwickelt, der es ermöglicht, Ausstellungen in Kooperation mit den Leibniz-Forschungsmuseen und den Bildungsforschungseinrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft vergleichend zu evaluieren.

Weitere Veränderungen seit der letzten Evaluierung umfassen u. a. Wechsel im Direktorium des DSM sowie strukturelle Maßnahmen wie die Entflechtung von Museumshafen und Forschungsmuseum. Im Dezember 2023 beschloss der Stiftungsrat eine Satzungsänderung, mit der u. a. Empfehlungen der vergangenen Evaluierung zur Struktur des Wissenschaftlichen Beirats und des Aufsichtsgremiums aufgegriffen werden (s. Kapitel 4).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses (2018–2020) wurde die zur Zeit der vergangenen Evaluierung vor sieben Jahren geltende Matrixstruktur mit drei Ebenen (Programmbereiche, Forschungsschwerpunkte und Themenfelder) aufgehoben und durch die jetzt geltende Gliederung in zwei wissenschaftliche Programmbereiche, drei Forschungsinfrastrukturbereiche sowie die Administrative und Technische Infrastruktur ersetzt (s. Kapitel 1 und 4).

Für die kommenden Jahre sieht das DSM eine Intensivierung der internationalen und interdisziplinären Vernetzung und die engere Anbindung der operativen Ausstellungsarbeit an die wissenschaftlichen Bereiche vor. Dazu ist ab 2025 eine **Erweiterung der Programmbereiche** von zwei auf drei geplant:

- Der Programmbereich I „Schifffahrt und Gesellschaft“ bleibt in der bestehenden Struktur erhalten. Derzeit wird er kommissarisch von einer promovierten Mitarbeiterin geleitet, ab 2025 von der Geschäftsführenden Direktorin.
- Der Programmbereich II „Schiffe als Wissensspeicher“, verknüpft mit der W2-Professur „Wissensprozesse und Digitale Medien“, bleibt in der bestehenden Struktur erhalten.
- In einem neuen Programmbereich III „Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften“ werden die derzeit in verschiedenen Gruppen angesiedelten Vermittlungs-, Kuratierungs- und

Projektmanagement-Tätigkeiten zusammengeführt. Die Leitung soll mit der W2-Professur „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ verknüpft werden, die bis Ende 2023 die DSM-Direktorin innehatte und die 2024 in Kooperation mit der Universität Bremen neu ausgeschrieben werden soll.

Zudem sollen drei neue Koordinationsstellen in den Programmbereichen ab 2025 die interne und externe Vernetzung verstärken, finanziert über Mittel der institutionellen Förderung.

Das DSM sieht seine bisherige Sammlung als durch den ursprünglich nationalgeschichtlich definierten Schwerpunkt des Museums geprägt. Durch eine zukünftig aktive Rolle der **wissenschaftsbasierten Sammlungsakquise** soll die auf Globalität ausgerichtete Forschungsperspektive mit einer diesem Ansatz entsprechenden Erweiterung der Sammlung korrelieren. Anfragen zur Herkunft einzelner Objekte aus der Sammlung sollen ab 2024/25 durch ein zentrales Informationsportal beantwortet werden, das durch den Bereich Provenienzforschung betreut wird.

Bis 2031 möchte sich das DSM mit seinem Programm einer **wissenschaftsgeleiteten Digitalität** zu einem national und international weithin anerkannten Akteur für digitale Applikationen und Kommunikationsformen im Bereich der Vermittlung maritimer Themen weiterentwickeln. So sieht das DSM im Jahr 2024 den Aufbau einer virtuellen Plattform zu europaweiten Kogge-Forschungen vor, die mit restaurierungswissenschaftlichen Themenfeldern und Digitalisierungsprozessen wie CT- und MRT-Scans problematischer materieller Strukturen gekoppelt werden soll. Bei der Sammlungserschließung verschreibt sich das DSM bewusst weniger einer möglichst massenhaften Erfassung der Bestände, sondern einer Tiefenerschließung qualifizierter Objekte. Auch sieht das DSM vor, partizipative Formate digital zu gestalten, etwa durch die Integration von Citizen-Humanities-Applikationen im Bereich der Provenienz- und Dekolonialisierungsforschung.

Die Planungen zur weiteren **Umgestaltung der Museumsflächen** sehen u. a. multifunktionale zentrale Zonen für eine gemeinsame vermittlungsbezogene Nutzung durch Museumsgäste und Mitarbeitende, Open Spaces für Beteiligungsformate auf dem Freiraumgelände sowie ein „Band der Schiffe“ vor. Zudem wurden bislang nicht gedeckte Planungsbedarfe bezüglich der Unterbringung der Werkstatt wie auch einer Erweiterung der Sammlung dokumentiert. Eine weitgehende Umsetzung der Sanierung und Ausstellung des Haupthauses bis 2031 wird angestrebt. Das DSM erläutert, dass Land, Stadt und DSM eine publikumsfreundliche Umgestaltung von Museumshafen und Freigelände für notwendig halten, die zum zweihundertjährigen Gründungsjubiläum Bremerhavens im Jahr 2027 sichtbar sein soll.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Als Hindernisse bei der Umsetzung partizipativer Formate hat das DSM das Fehlen einer theoretisch-methodischen Basis sowie der Ressourcen auf Anwendungsebene ausgemacht. Um dem entgegenzuwirken, sieht es erstens die Entwicklung von Analysewerkzeugen vor, mit denen die Wirkung von Partizipation auf Wissenserwerbsformen und Handlungsänderungen untersucht werden können. Zweitens sollen dauerhafte Wege entwickelt werden, wie Partizipation in die Museumsorganisation langfristig und nachhaltig eingebunden werden kann.

Dazu sieht es die drei Schwerpunkte vor:

- Der Schwerpunkt „Historisches Wissen“ sieht eine Einbindung der Bevölkerung in das Sammeln und Auswerten historischen Wissens sowie als Zeitzeugen in Ausstellungs- und Forschungsprojekte vor.
- Der Schwerpunkt „Berufsbildung im Museum“ soll sich der Entwicklung von Wegen für die Anbindung berufsbegleitenden Lernens im Museum widmen, insbesondere durch Untersuchungen, welche Rolle Objekte im Lernprozess spielen.
- Der Schwerpunkt „Inklusion und Partizipation“ nimmt die Potenziale partizipativer Arbeit für ein inklusiveres und diverseres Museum in den Blick, insbesondere durch multisensorische Vermittlungszugänge.

Alle drei Themenfelder sollen am DSM im Sinne eines „Open Joint Labs“, d.h. einer gemeinsam gestalteten Forschungs- und Lehrumgebung bearbeitet werden. Dazu sieht das DSM einen **Querschnittsbereich „Objektbasierte Partizipationsforschung“** vor, für den 9 zusätzliche Stellen geschaffen werden sollen (1 x E14 TV-L; 4,95 x E13; 3 x E9-11).

Sondertatbestand: Zusammenfassung der Mittelplanung

	2027	2028	Dauerhaft
Eigenanteil + zusätzliche Mittel = Sondertatbestand	586 T€	868 T€	887 T€
Eigenanteil aus der bestehenden institutionellen Förderung (mindestens 3 % des Kernhaushalts)	122 T€	252 T€	252 T€
Zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung	464 T€	616 T€	634 T€

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Dem DSM standen in den Jahren 2021–2023 im Durchschnitt 8,4 M€ für laufende Maßnahmen zur Verfügung (s. Anhang 3 „Erträge und Aufwendungen“):

- 7,3 M€ p.a. entfielen auf die institutionelle Förderung; Bund und Länder trugen 5,5 M€ nach AV-WGL bei, das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven weitere 1,8 M€ p.a. für museale Aufgaben.
- 1,1 M€ p.a. (13 %) wurden für die Förderung wissenschaftlicher Projekte (Drittmittel) eingeworben. Die Förderung von wissenschaftlichen Projekten verteilte sich auf folgende Mittelgeber: 38 % Bund und Länder, 18 % Stiftungen, 15 % DFG, 11 % EU, 10 % Leibniz-Gemeinschaft, 8 % sonstige Förderer. Bei der Einwerbung von Drittmitteln zielt das DSM vor allem auf überregionale Fördergeber.
- Erträge in Höhe von 1 T€ p.a. wurden aus Leistungen erzielt. Durch den Verkauf von Eintrittskarten wurden 0,1 M€ p.a. Erlöst (in Anhang 3 enthalten in der Position „Sonstige Erträge“).

Für Baumaßnahmen (finanziert durch das Land Bremen und den Bund) standen im Durchschnitt im selben Zeitraum jährlich 6,5 M€ zur Verfügung.

Forschungsinfrastrukturen und IT-Infrastruktur

Seit dem Jahr 2018 sind die wissenschaftlichen Beschäftigten, die 400 m² große Bibliothek und Teile der Sammlung inklusive Archiv in angemieteten Liegenschaften untergebracht. Die Bibliothek soll wie auch die museale Vermittlung zentrale Räumlichkeiten im Haupthaus erhalten, in dem auch Arbeitsplätze für die wissenschaftlichen Beschäftigten vorgesehen sind. (Zur Sanierung der Ausstellungsgebäude s. Kapitel 3.)

Eine wesentliche räumliche Verbesserung der Forschungsinfrastruktur sieht das DSM im Neubau des Forschungsdepots mit insgesamt 15 Arbeitsplätzen. Es wurde 2021 bezogen und umfasst 2.300 m² voll klimatisierte Depotfläche. In diesem Gebäude werden ca. 380.000 Archivalien und 60.000 Museumsobjekte gelagert.

Als in den letzten Jahren eingeleitete Maßnahmen zur Weiterentwicklung der IT-Infrastruktur nennt das DSM u. a. die Inbetriebnahme neuer Back-up-Systeme und Firewalls, die Einführung von Zwei-Faktor-Authentifizierungssystemen in der Verwaltung sowie die Umsetzung eines Krisenmanagementkonzepts

Aufbau- und Ablauforganisation

Dem **Direktorium** obliegt die Leitung des DSM. Es besteht aus der Geschäftsführenden Direktorin, die den Vorsitz im Direktorium führt und die wissenschaftliche Leitung des DSM innehat, und dem Kaufmännischen Geschäftsführer. Die Mitglieder des Direktoriums werden in der Regel auf fünf Jahre bestellt. Das Direktorium stimmt sich in Sitzungen ab. Grundlegende Entscheidungen werden in Form von Beschlüssen protokolliert. Abläufe und Entscheidungen im wissenschaftlichen Bereich finden in Koordination zwischen Geschäftsführender Direktorin und Programmbereichsleitungen statt.

Der **Wissenschaftliche Rat** als Plenum aller wissenschaftlich tätigen Mitarbeitenden wird vor der Entscheidungsfindung angehört. In Ausstellungsvorhaben werden die Mitarbeitenden des Infrastrukturbereichs Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur (AKIS) sowie der technischen Dienste, der IT und des Sammlungsbereichs einbezogen. Weitere interne Gremien sind u. a. der Museumsrat, das Sammlungsgremium sowie die Vertretungen der Postdoktoranden und der Promovierenden. Seit Januar 2022 informiert das Direktorium die Mitarbeitenden in Form einer monatlich stattfindenden Mitarbeitendenversammlung über aktuelle Planungen und Entwicklungen.

Die im Rahmen eines Organisationsentwicklungsprozesses (2018–2020) umgesetzte **Gliederung des DSM** beinhaltet zwei wissenschaftliche Programmbereiche, drei Forschungsinfrastrukturbereiche sowie die Administrative und Technische Infrastruktur (s. auch Kapitel 1 und 3). Programm- und Infrastrukturbereiche erhielten die Verantwortung über das ihnen in Absprache mit dem Direktorium zugewiesene Budget.

Der Bereich **Museumshafen** wurde 2022 aus dem Forschungsmuseum herausgelöst und ist seitdem von der institutionellen Bund-Länder-Förderung finanziell getrennt. Die im Dezember 2023 vom Stiftungsrat beschlossene Satzungsänderung ermöglicht die Einrichtung von Stabsstellen für den Museumshafen und Bau im Zuständigkeitsbereich des Kaufmännischen Geschäftsführers. Die Bestellung erfolgt durch den Stiftungsrat.

Qualitätsmanagement

Die Richtlinie zur Sicherung der **Standards guter wissenschaftlicher Praxis** und zum Umgang mit Vorwürfen wissenschaftlichen Fehlverhalten präzisiert die Leitlinien der Leibniz-Gemeinschaft für die Anwendung am DSM. Die Ombudsperson und ihre Stellvertretung dienen als Anlaufstelle für Fragen guter wissenschaftlicher Praxis und vermuteten wissenschaftlichen Fehlverhaltens. Das DSM verpflichtet alle wissenschaftlich Beschäftigten mit dem Arbeitsvertrag zur Einhaltung der Leitlinien guter wissenschaftlicher Praxis.

Mitarbeitende werden dazu angehalten, ihre Forschungsergebnisse in (internationalen) peer-reviewed Journals zu veröffentlichen, das DSM unterstützt auch digitale Formate für **Publikationen** wie Monografien und Sammelbände mit Qualitätssicherung. Das Institut hat 2023 eine Liste mit den für das Forschungsspektrum des DSM besonders relevanten Publikationsorganen verabschiedet. Die Einreichung von Forschungsartikeln bei diesen priorisierten wissenschaftlichen Zeitschriften wird durch die Programmbereichsleitungen koordiniert. Die Open-Access-Policy-Richtlinie des DSM wurde im Januar 2024 aktualisiert. Das DSM verpflichtet seine Mitarbeitenden, ihre Forschungsergebnisse entsprechend den Prinzipien des Open Access zu veröffentlichen.

Die Publikationstätigkeit hat sich, so erläutert das DSM, durch die Interimszeit bis zur Eröffnung der neuen Dauerausstellung im Erweiterungsbau auf das wissenschaftliche Konzipieren und Umsetzen von Ausstellungen konzentriert. Ausstellungskonzeptionen werden unter wissenschaftlichen und didaktischen Kriterien extern evaluiert. Die mit der Teileröffnung 2024 frei werdenden Kapazitäten sollen verstärkt der Veröffentlichungstätigkeit in internationalen und begutachteten Fachorganen gewidmet werden.

Seit 2023 verfügt das DSM über eine Leitlinie zum **Forschungsdatenmanagement**, die sich an der Leitlinie der Leibniz-Gemeinschaft orientieren. Über die Open-Access-Policy-Richtlinie sind die Beschäftigten verpflichtet, ihre Forschungsdaten – im Rahmen der rechtlichen und ethischen Möglichkeiten – gemäß den FAIR-Prinzipien frei zugänglich zu veröffentlichen.

Das DSM wirkt in Verbundprojekten zur Verbesserung der Zugänge zu Forschungsdaten mit, wie dem *European Collaborative Cloud for Cultural Heritage* (ECCCH). Als Participant ist es an den Konsortien *NFDI4Memory* und *NFDI4Objects* beteiligt. Das DSM beteiligt sich außerdem an der Entwicklung der Offenen Sammlungs-, Informations- und Recherche-Infrastruktur (OSIRIS), um seine Sammlung digital zu vernetzen. Es befolgt die Ethischen Richtlinien für Museen des *International Council of Museums* (2004) und die Berufsrichtlinien der *European Confederation of Conservator-Restorers' Organisation*.

Für die **Lagerung seiner Archivalien und Sammlungsobjekte** sieht das DSM im neuen Forschungsdepot optimale Bedingungen.

Das wissenschaftliche Controlling im Rahmen des **Programmbudgets** und der Haushaltssteuerung erfolgt quantitativ auf der prognostischen Grundlage der Leistungspläne und qualitativ anhand rückschauender Jahresberichte. Forschungsleistungen werden anlässlich der Aufstellung des Programmbudgets einmal jährlich intern evaluiert. Die Fortführung von Projekten sowie die Zuweisung von Personal- und Sachmitteln sind von dieser internen Evaluierung abhängig.

Im Rahmen des Organisationsentwicklungsprozesses seit 2018 erfolgte u. a. eine Verschriftlichung verbindlicher **Verwaltungsabläufe** sowie eine Optimierung des Berichtswesen und des internen Finanzcontrollings.

Qualitätsmanagement durch Beiräte und Aufsichtsgremium

Der **Wissenschaftliche Beirat** besteht satzungsgemäß aus sechs bis zwölf Mitgliedern (derzeit acht). Diese werden vom Stiftungsrat für vier Jahre berufen. Eine im Dezember 2023 beschlossene Satzungsänderung sieht vor, dass die Wiederberufung auf eine weitere Amtszeit beschränkt sein soll. Die Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats bleiben bis zur Berufung ihrer Nachfolge im Amt. Der Beirat tritt in der Regel zweimal jährlich zusammen und berät den Stiftungsrat und das Direktorium bei seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sowie seiner Forschungs- und Museumstätigkeit. Zwischen zwei Evaluierungen führt er ein Audit durch.

Der **Stiftungsrat** unterstützt und überwacht das Direktorium. Derzeit gehören ihm zwölf Personen an. Die im Dezember 2023 beschlossene Satzungsänderung sieht eine Reduktion der Zahl der Mitglieder des Stiftungsrats auf maximal sieben Personen vor, darunter je eine Vertretung des Landes Bremen (Wissenschaftsressort), der Stadt Bremerhaven und des Bundes (Wissenschaftsressort), eine Vertretung des Kuratoriums zur Förderung des Deutschen Schifffahrtsmuseums e. V. sowie bis zu drei Personen mit Kompetenzen im Zusammenhang mit der Leibniz-Gemeinschaft, den Hochschulen, der Wissenschaftsbibliothek oder den forschenden Museen. Der Stiftungsrat kommt in der Regel zweimal jährlich zusammen.

5. Personal

Am Stichtag 31.12.2023 waren insgesamt 77 **Personen** (ohne studentische Hilfskräfte und Auszubildende) am DSM beschäftigt (66,5 Vollzeitäquivalente), davon 25 im Bereich „Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen“, 38 im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Service)“ und 14 im Bereich „Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)“.

2013 waren alle wissenschaftlich Beschäftigten am DSM als Abteilungsleitungen oder Direktorin eingestellt gewesen, erläutert das DSM. Mit dem altersbedingten Ausscheiden der Beschäftigten und infolge eingeworbener Drittmittel sei in den letzten Jahren eine größere Bandbreite an Beschäftigtenformen eingerichtet worden.

Das DSM weist auf die Einrichtung von 10 zusätzlichen Stellen zum Aufbau der Abteilung „Wissenschaftsgeleitete Digitalität“ (finanziert ab 2019 aus Mitteln eines kleinen Strategischen Sondertatbestandes; s. Kapitel 2) hin. Im Vergleich zu 2017 sei der Anteil wissenschaftlichen Personals von 39 auf 32 % gesunken. In den kommenden Jahren sieht das Institut eine Herausforderung darin, den wissenschaftlichen Bereich weiter zu stärken. Bei der Neubesetzung wissenschaftlicher Stellen strebt das DSM eine Vielfalt an Personen unterschiedlicher wissenschaftlicher Karrierestufen an.

Wie empfohlen sind die Mitarbeitenden inzwischen unmittelbar am DSM tätig, die zuvor übliche „Personalüberlassung“, d. h. die unmittelbare Beschäftigung beim Land mit anschließender Zuordnung für eine Tätigkeit am DSM, wurde abgeschafft.

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Wissenschaftliche Leitungsstellen am DSM umfassen die Geschäftsführende Direktorin, zwei wissenschaftliche Leitungsstellen zur Führung der Programmbereiche und zwei der drei Leitungspositionen für die Bereiche der Forschungsinfrastrukturen.

Die seit 2013 am DSM arbeitende **Geschäftsführende Direktorin** beendete ihre Tätigkeit im Februar 2022. Die Leiterin des Programmbereichs I „Schifffahrt und Gesellschaft“ übernahm daraufhin kommissarisch die Leitung des Forschungsmuseums. Sie ist seit 2014 am DSM und gleichzeitig an der Universität Bremen tätig (2014–2020 Juniorprofessorin für „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“, 2020–2023 W2-Professorin mit gleicher Denomination). Zum 1. Januar 2024 wurde sie zur Geschäftsführenden Direktorin des DSM bestellt und gemeinsam mit der Universität Bremen auf eine W3-Professur „Maritime Geschichte“ berufen. Sie nimmt derzeit noch die Leitung eines Forschungsinfrastrukturbereichs wahr.

Verbindungen mit Professuren sind außer für die Direktorin für die **Leitungen der Programmbereiche** vorgesehen oder umgesetzt:

- Programmbereich I „Schifffahrt und Gesellschaft“ wird derzeit kommissarisch von einer promovierten Mitarbeiterin geführt, zuvor wurde der Bereich von der seit 2024 amtierenden Geschäftsführenden Direktorin geleitet. Ab 2025 wird sie diese Aufgabe wieder übernehmen.
- Programmbereich II „Schiffe als Wissensspeicher“ wurde 2022 erstmalig in gemeinsamer Berufung auf eine W2-Professur für „Wissensprozesse und Digitale Medien“ an der Universität Oldenburg besetzt.
- Programmbereich III „Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften“, in dem ab 2025 die derzeit in verschiedenen Gruppen angesiedelten Vermittlungs-, Kuratierungs- und Projektmanagement-Tätigkeiten zusammengeführt werden (s. Kapitel 3), soll mit der W2-Professur „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ verbunden werden. Nach dem Wechsel der Geschäftsführenden Direktorin auf eine W3-Professur „Maritime Geschichte“ ist die W2-Professur vakant und soll 2024 neu ausgeschrieben werden.

Der **Kaufmännische Geschäftsführer** nimmt seine Aufgaben seit Juli 2023 wahr, nachdem die seit September 2021 tätige Vorgängerin das DSM im Januar 2023 verlassen hatte.

Promoviertes Personal

Das promovierte wissenschaftliche Personal am DSM umfasst wissenschaftliche Mitarbeitende, Kuratorinnen und Kuratoren sowie Postdoktorandinnen und Postdoktoranden. Sie werden neben der wissenschaftlichen Tätigkeit unmittelbar in vermittlung- und ausstellungsbezogene Aufgaben eingebunden, insbesondere in die Ausstellungskonzeption. Unterstützt werden sie u. a. durch die Ressourcenbereitstellung für Vernetzungsaktivitäten und durch Weiterbildungen für die Drittmittelakquise. Derzeit habilitieren sich drei Postdoktorandinnen.

Seit der letzten Evaluierung wechselten 12 promovierte Mitarbeitende im Anschluss an ihre Tätigkeit am DSM vorwiegend in leitende Positionen in anderen überregional bedeutenden Institutionen oder traten wissenschaftliche Positionen an Forschungseinrichtungen, Museen, Archiven und Universitäten an, so das DSM.

Promovierende und Volantariate

Zum 31. Dezember 2023 waren 5 **Promovierende** am DSM tätig. Im Zeitraum 2021–2023 schlossen insgesamt 4 Beschäftigte des DSM ihre Promotion ab.

Die Dissertationsprojekte werden auf Passgenauigkeit zum Ausstellungs- und Forschungsprogramm geprüft. Arbeitsverträge für Promovierende werden seit 2022 nach einem 2+2-Modell ausgestellt. Die Betreuungsrichtlinie für Promotionen wurde 2022 überarbeitet und um Vorgaben zu Betreuungsvereinbarungen ergänzt. Promovierende werden durch jeweils eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler am DSM fachlich betreut.

Die Promovierenden nehmen an strukturierten Programmen der jeweiligen Hochschulen bzw. Programmen von Mitgliedern der *U Bremen Research Alliance* (UBRA) teil und werden bei der Teilnahme an Kongressen, Kolloquien oder Summer Schools unterstützt. 2023 wurde ein von der VolkswagenStiftung gefördertes Junges Forum für Sammlungs- und Objektforschung im Forschungsdepot des DSM durchgeführt, das den interdisziplinären Austausch objektbasierter Promotionsvorhaben anregen soll. Alle Promovierenden sollen mindestens einmal während der Promotionszeit mit einem eigenen Beitrag an einer internationalen Tagung teilnehmen.

Promovierende erhalten am DSM Einblicke in sammlungs- und vermittlungsbezogene Aktivitäten. Entsprechend nehmen ehemalige Promovierende im Anschluss Tätigkeiten an Universitäten und Forschungseinrichtungen oder an Museen, Schulen und Kultureinrichtungen auf.

In den Jahren 2021–2023 bot das DSM parallel bis zu 3 wissenschaftliche Volontariatsstellen an, die für zwei Jahre befristet besetzt wurden. Die Ausbildung orientiert sich am Leitfaden für das wissenschaftliche **Volontariat** am Museum des Deutschen Museumsbund.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Das DSM sieht **Weiterbildung** und Erhaltungsqualifizierung des nicht-wissenschaftlichen Personals als integralen Bestandteil der Personalpolitik. Im Zeitraum 2021–2023 nahmen die nicht-wissenschaftlich Beschäftigten des DSM an 30-40 Weiterbildungen pro Jahr teil. Im Zeitraum 2021–2023 beteiligte sich das DSM an einem Programm zur Qualitätsverbesserung, das eine Personalentwicklung, insbesondere für die wissenschaftsunterstützenden Bereiche, beinhaltete.

Die **berufliche Ausbildung** des nicht-wissenschaftlichen Nachwuchses erfolgt in Kooperation mit dem Aus- und Fortbildungszentrum der Freien Hansestadt Bremen (AFZ). Die Auszubildenden im Handwerk sind während ihrer Ausbildung durchgehend am DSM beschäftigt. Das DSM verfügt derzeit über fünf Ausbildungsplätze zum Tischler bzw. zur Tischlerin. In den Jahren 2021–2023 wurden zwei Lehren abgeschlossen. Das DSM bietet außerdem in Zusammenarbeit mit anderen bremischen Verwaltungen drei Ausbildungsplätze zu Kaufleuten für Büromanagement an. Zusätzlich bietet das DSM einen Ausbildungsplatz im Rahmen des dualen Studiums der Fachinformatik an.

Das DSM bietet u. a. einjährige Qualifizierungsmaßnahmen im musealen Bereich für junge Menschen in Form des **Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur** an. Zudem können bis zu 15 Langzeitarbeitslose im Museumshafen des DSM eine Qualifizierungsmaßnahme für den ersten Arbeitsmarkt absolvieren.

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Am DSM wird für jeweils vier Jahre ein **Gleichstellungsplan** erstellt, der die Unterrepräsentanz von Frauen in bestimmten Funktionsebenen und Vergütungsgruppen der Stiftung sichtbar machen und geeignete Maßnahmen mit qualitativen Zielvorstellungen entwickeln soll. Nach zwei Jahren wird eine Aktualisierung der Daten und des Maßnahmenplans vorgenommen. Maßnahmen sind u. a. die stärkere Berücksichtigung von Frauen bei Stellenbesetzungen bei gleichartiger Qualifikation, Förderungen im Rahmen von Mentoring und Weiterbildung sowie Möglichkeiten der familienorientierten Arbeitsorganisation.

Das DSM ist Mitglied im BMBF-initiierten **Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“**. Das DSM achtet darauf, dass bei Drittmittelwerbungen und Tagungsvorhaben Belange der Kinderbetreuung organisatorisch und finanziell berücksichtigt werden. Alle Stellen am DSM sind grundsätzlich teilzeitgeeignet.

6. Kooperation und Umfeld

Das DSM kooperiert eng mit der **Universität Bremen**. Die Geschäftsführende Direktorin ist gemeinsam mit der Universität auf eine W3-Professur berufen. Eine gemeinsame W2-Professur soll in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen ausgeschrieben werden (s. Kapitel 5). Für den Zeitraum 2017–2023 verweist das Institut auf Kooperationen mit den Fachgebieten Bildungs-, Geschichts-, Kunst-, Kultur-, Literatur-, Material-, Medien-, Meeres- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bremen in Form von Lehr- und Forschungsprojekten wie gemeinsamen wissenschaftlichen Veranstaltungen.

Mit den **Forschungseinrichtungen in Bremen** arbeitet das DSM unter anderem als Mitglied der *U Bremen Research Alliance* (UBRA) zusammen. Besonders hebt das DSM die Zusammenarbeit mit dem Alfred-Wegener-Institut – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) hervor, die im Rahmen von Ausstellungsprojekten vertieft wurde. Mit dem an die Universität Bremen angebotenen Leibniz-Institut für Werkstofforientierte Technologien (IWT Bremen) sowie dem *MAPEX Center for Materials and Processes* an der Universität Bremen wurden Projekte zum Einsatz digitaler Technologien in Bezug auf die Materialität von Sammlungsobjekten und deren Konservierung verfolgt.

Die institutionelle Zusammenarbeit mit der Carl von Ossietzky **Universität Oldenburg** wurde durch die 2022 eingerichtete W2-Professur „Wissensprozesse und Digitale Medien“ intensiviert (s. Kapitel 5). Der Stelleninhaber ist assoziiertes Mitglied in dem seit 2023 durch den vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur und die VolkswagenStiftung geförderten Forschungsverbund DiViAS zur Digitalisierung, Forschung und Repräsentation von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten (koordiniert von der Universität Oldenburg und anderen lokalen Einrichtungen) und soll mittelfristig voll darin integriert werden.

Als wichtigen internationalen Kooperationspartner nennt das DSM die **University of Cambridge**. Schwerpunkte der gemeinsamen Arbeit sind objektbezogene wissenschaftshistorische Forschungen, meeres- und polarforschungsbezogene Forschungen sowie migrationsbezogene historische wie auch kulturwissenschaftliche Forschungen. Realisiert wird die

Zusammenarbeit u. a. über Fellowships von DSM-Beschäftigten, gemeinsamen Tagungs- und Konferenzvorhaben sowie in der Beteiligung aus Cambridge an Ausstellungen im DSM.

Im Zeitraum 2021–2023 beteiligten sich die Beschäftigten des DSM mit insgesamt 61 Semesterwochenstunden (SWS) an der **Hochschullehre**. Die Lehrveranstaltungen an der Universität Bremen sind eigenständig mit den Profilen Maritime Geschichte und Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte verortet. An der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg fokussiert die Lehre auf die Bereiche Digital History, Materielle Kulturen, Mikrogeschichte des Globalen und den Master-Studiengang Museum und Ausstellung.

Kooperationen mit anderen **Leibniz-Instituten** bestehen u. a. im Leibniz-Wissenschaftscampus „Postdigitale Partizipation“ unter Federführung des Leibniz-Instituts für Bildungsmedien | Georg-Eckert-Institut (GEI, Braunschweig). Im Rahmen der Aktionspläne I (2017–2019) und II (2020–2022) der Leibniz-Forschungsmuseen beteiligte sich das DSM an Kooperationsprojekten mit den sieben anderen Forschungsmuseen zur Entwicklung innovativer und nachhaltiger Vermittlungs-, Dialog- und Beteiligungsformate und ist beteiligt an der Agenda 2030 der Leibniz-Forschungsmuseen. Es wirkt zudem im Kompetenzzentrum „Bildung im Museum“ im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Bildungspotenziale“ sowie im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ mit. In Bezug auf Digitalisierungsfragen wirkt das DSM in der Antragstellung für den OSIRIS-Antrag zur Unterstützung der Sammlungsinfrastrukturen der Leibniz-Forschungsmuseen und kooperierender Institute mit. Darüber hinaus kooperiert es projektbezogen mit Leibniz-Instituten, wie dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM, Tübingen) und dem Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT, Bremen).

Das DSM wirkt an **maritimen Netzwerken** und Verbänden auf internationaler und nationaler Ebene mit, u. a. im *International Congress of Maritime Museums*, dem *Northern Sea Maritime Museums' Network*, dem Netzwerk *European Maritime Heritage* sowie der Deutschen Allianz Meeresforschung und dem Konsortium Deutsche Meeresforschung. Im Rahmen gemeinsamer Ausstellungs- und Publikationsprojekte arbeitet es mit dem GEOMAR – Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel zusammen.

Kooperationen im Hinblick auf **Digitalisierung** und Digitalität bestehen u. a. durch die Beteiligung des DSM als *Participant* an *NFDI4Objects* und *NFDI4Memory* sowie durch das Engagement des DSM bei *NFDI4Culture*. Zudem ist es als Mittragsteller an der im November 2023 erfolgten Gründung eines regionalen Datenkompetenzzentrums (DataNord) unter Regie der UBRA beteiligt.

Position der Einrichtung im fachlichen Umfeld

Das DSM sieht sich als Akteur, welcher die historische wie auch maritime Perspektiven in Globalisierungs- und Nachhaltigkeitsthemen einbringt und so die Forschungen von Instituten wie dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA, Hamburg) oder auch dem German Institute of Development and Sustainability (IDOS) ergänzt.

Dabei bringe es mit der Material Culture den wissenschaftlichen Aspekt von Nutzungs- und Tradierungsgeschichten ein, so das Institut. Es verstehe sich als derjenige Ort, an dem mit und für Besuchende zu meeresbezogenen Themen geforscht wird und unterscheidet sich

durch seine Kommunikationsmöglichkeiten von allen nicht-musealen meeresbezogenen Forschungseinrichtungen.

Innerhalb der Geschichtswissenschaften sieht es sich als Plattform im deutschsprachigen Raum, die maritime Geschichtsforschung mit Ansätzen materieller Kultur und interdisziplinärer Forschung zusammenbringt. Gegenüber anderen nationalen maritimen Museen weltweit verweist es auf seine wissenschaftliche Ausrichtung als Alleinstellungsmerkmal.

7. Teilbereiche des DSM

Programmbereich I: Schifffahrt und Gesellschaft

(14 VZÄ, davon 8,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,7 VZÄ Promovierende und wiss. Volontärin sowie 4,0 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich widmet sich den globalen Auswirkungen von Schiffen und Schifffahrt, die mit methodischen Ansätzen der Public History und der Material Culture Studies untersucht werden. Zudem zeichnet sich der Programmbereich verantwortlich für die Entwicklung der Konzepte für die Dauer- und Sonderausstellungen. Dabei verfolgt der Teilbereich einen Ansatz des ausstellenden Forschens bzw. forschenden Ausstellens. Die Forschungs- und Ausstellungsthemen müssen einen Bezug zu den zentralen Themenfeldern „Umwelt“, „Wissen“ und „Gesellschaft“ aufweisen und hierzu einen relevanten Beitrag aus maritimer und frühmoderner/moderner Perspektive leisten. Ein Bezug zu den Sammlungen des DSM, meistens in Verbindung mit anderen Sammlungen, ist Grundlage der Ausstellungsarbeit.

Inhaltlich legte der Programmbereich Schwerpunkte auf „Blue Economy“, spekulative Ökologien, kolonialzeitliche Schifffahrt und Forschungsschifffahrt. So wurde beispielsweise die materielle Kultur der Kaiserzeit als Ausweis globaler Verflechtungen sowie die zentrale Figur des Seefahrers als intermediärer Akteur zwischen unterschiedlichen Kulturen, aber auch unterschiedlichen Berufswelten, untersucht. Ein weiterer Schwerpunkt widmet sich der wissenschaftlichen Betrachtung von Ausstellungen als Vermittlungsformaten: Projektbezogen und in Zusammenarbeit mit den anderen Leibniz-Forschungsmuseen sowie Bildungsforschungseinrichtungen wurde systematisch ein Werkzeugkasten zur Evaluierung unterschiedlicher Projektstadien durch Besuchende erarbeitet. Zudem befasste sich der Programmbereich systematisch mit der Frage der Inklusion und entwickelte u. a. im Rahmen eines Forschungsprojekts eine Assistenz-App.

Der PB I veröffentlichte 2021–2023 insgesamt 3 Monografien, 35 Beiträge zu Sammelwerken, 23 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 19 weitere Aufsätze. Es erschienen 86 populärwissenschaftliche Beiträge, davon waren 33 Open Access-Zweitveröffentlichungen. Außerdem verantwortete er 5 Sammelwerke. Er wirkte an der Erarbeitung von 13 neuen Sonderausstellungen und 3 ausschließlich digital gezeigten Ausstellungen mit und machte 4 Datenbanken zugänglich.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 434 T€ p.a., sie wurden v. a. von der DFG (Ø 125 T€ p.a.), der EU (Ø 122 T€ p.a.), aus dem Wettbewerbsverfahren der Leibniz-Gemeinschaft (Ø 116 T€ p.a.) und von Stiftungen (Ø 51 T€ p.a.) eingeworben.

Es wurden 2 Promotionen abgeschlossen.

Programmbereich II: Schiffe als Wissensspeicher

(10,4 VZÄ, davon 6,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,5 VZÄ Promovierende und 1,5 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich beinhaltet die sich unmittelbar aus der Sammlung ableitenden Arbeiten sowie Arbeiten zur Wechselwirkung von Digitalisierung und Wissensprozessen. Kernstücke sind die materielle Sachkultur sowie Schrift-, Bild- und Tonquellen. Aufgabe des Programmbereichs ist es, die Relevanz und Qualität der Forschungs- und Informationsinfrastrukturen im Rahmen des Forschungs- und Ausstellungsprogramms „Mensch und Meer“ national und international sichtbar zu machen sowie die Sammlung für die wissenschaftliche Nutzung verfügbar zu machen, u. a. durch das 2024 eröffnende Digitale Depot mit derzeit ca. 3.000 Objekten und Archivalien. Als ein Arbeitsergebnis der Sammlungserschließung hebt das DSM neben einer Gesamterschließung des Kartenbestands auch die Digitalisierung von 1.500 Objekten der Tischkultur auf Transatlantikdampfern der Norddeutschen Lloyd, inklusive der Erstellung von 34 hochauflösenden 3D-Digitalisaten, hervor.

Seit 2020 wird der Bereich „Wissenschaftsgeleitete Digitalität“ als Teil des Programmbereichs aufgebaut (s. Kapitel 3). Neben einem Digitallabor mit Infrastruktur zur Digitalisierung von Großobjekten wurde durch die Einrichtung einer mit der Programmbereichsleitung verknüpften W2-Professur zu Wissensprozessen und digitalen Medien die wissenschaftlichen Reflexion und der Entwicklung methodischer Ansätze für den Umgang mit objektbasierter materieller maritimer Kultur ausgebaut. So erarbeitete der Programmbereich eine eigene App als Instrument des Wissenstransfers durch 3D-Darstellungen von Sammlungsobjekten.

Weitere Tätigkeitsfelder mit Sammlungsbezug sind dem Programmbereich zugeordnet, wie die Forschungen zum Thema Materialität, z. B. ein Projekt zur digitalen präventiven Konservierung der Bremer Kogge. Zudem widmet sich der Programmbereich im Rahmen von Drittmittelprojekten der Überprüfung der DSM-Sammlungsbestände auf NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter.

Der PB II veröffentlichte 2021–2023 insgesamt 3 Monografien, 27 Beiträge zu Sammelwerken, 2 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 7 weitere Aufsätze. Es erschienen 31 populärwissenschaftliche Beiträge, davon waren 22 Open Access-Zweitveröffentlichungen. Außerdem verantwortete er 4 Sammelwerke. Er wirkte an der Erarbeitung von 3 neuen Sonderausstellungen und 1 ausschließlich digital gezeigten Ausstellung mit und machte 2 Softwareprogramme und Datenbanken zugänglich.

Die Drittmittelerträge betrugen im Jahresdurchschnitt rund 282 T € p.a., sie wurden v. a. von Stiftungen (∅ 180 T € p.a.) sowie beim Bund und den Ländern Bremen und Niedersachsen (∅ 73 T € p.a.), eingeworben.

Es wurde eine Promotion abgeschlossen.

Forschungsinfrastrukturen

(16,5 VZÄ, davon 1,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 15 VZÄ Servicebereiche)

Die Einrichtung von Forschungsinfrastrukturbereichen wurde im Zuge des Organisationsentwicklungsprozesses im Jahr 2019 parallel zur Etablierung der beiden Programmbereiche beschlossen.

Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur

Das Sammelgebiet der Bibliothek umfasst alle Bereiche der deutschen Schifffahrtsgeschichte und Meeresnutzung in ihren internationalen Verflechtungen. Der Bestand zählt zurzeit annähernd 100.000 Titel. Den größten Anteil bilden dabei gedruckte Monografien. Hinzu kommen rund 320 laufende Zeitschriften. Durch elektronische Abonnements und die Nutzung von Nationallizenzen stehen darüber hinaus E-Journals zur Verfügung. Die Bestände der Bibliothek verfügen über einen eigenen Katalog, der im gemeinsamen Verbundkatalog erfasst ist. Der wissenschaftliche Leiter der Bibliothek ist gleichzeitig für das Redaktions- und Publikationswesen zuständig. Er verantwortet das wissenschaftliche Periodikum „Deutsches Schifffahrtsarchiv“ und betreut neben Fachpublikationen die Ausstellungstextarbeit und Online-Veröffentlichungen.

Sammlungsinfrastruktur

Die Abteilung betreut die Objektsammlung (ca. 60.000 Objekte inkl. Konvolute) und das Archiv (ca. 380.000 Archivalien), ihre Tätigkeit ist in einem Sammlungs-, Sammlungspflege- und Dokumentationskonzept niedergelegt. Entscheidungen über Akquise und Deakzession von Sammlungsgütern erfolgen in einem Sammlungs-gremium, das neben dem Forschungsaspekt die Perspektiven von Bibliothek, Archiv und Restaurierung sowie fallweise auch von Vermittlung und Marketing einbezieht. Die Erschließung wird ab dem Frühjahr 2024 im Rahmen eines Kooperationsprojekts neu aufgestellt.

Mit einem Mitte 2025 anstehenden Leitungswechsel soll das Archiv in eine eigenständige Forschungsinfrastruktur überführt werden.

Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur

Dem Bereich sind die Beschäftigten des DSM im Bereich Kommunikation und Ausstellungsentwicklung zugeordnet. Um die inhaltliche Arbeit der Organisation und Umsetzung von Ausstellungen noch enger mit der Vermittlung und Kuratierung zusammenzubringen, sieht das DSM ab 2025 eine Integration des Bereichs in den neuen Programmbereich Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften vor.

Die Mitarbeitenden der **Forschungsinfrastrukturen** veröffentlichten 2021–2023 insgesamt 8 Beiträge zu Sammelwerken, 2 Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und 1 weiteren Aufsatz. Es erschienen 87 populärwissenschaftliche Beiträge, davon waren 56 Open Access-Zweitveröffentlichungen. Sie wirkten an der Erarbeitung von 14 neuen Sonderausstellungen und 3 ausschließlich digital gezeigten Ausstellungen mit.

Die wissenschaftliche Redaktion betreute in den Jahren 2021–2023 insgesamt 373 Veröffentlichungen, darunter 301 Zweitveröffentlichungen im Open Access.

Die Bibliothek, das Depot und das Archiv wurden im gleichen Zeitraum von insgesamt 785 Personen besucht.

Die Drittmittelträge betragen im Jahresdurchschnitt rund 44 T € p.a., sie wurden v. a. beim Förderverein Deutsches Schifffahrtsmuseum und beim Kuratorium zur Förderung des Deutschen Schifffahrtsmuseums eingeworben (Ø 33 T € p.a.).

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen der letzten Evaluierung (vgl. Stellungnahme des Senats der Leibniz-Gemeinschaft vom 28. November 2017) griff das Institut wie folgt auf:

*1) Es wird begrüßt, dass das DSM in jüngster Zeit erstmals eine Besuchs- und Nutzungsforschung initiierte, die derzeit in Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien Tübingen (IWM) durchgeführt wird. Ebenso überarbeitete das Haus sein Marketing und definierte seine Kommunikationsstrategie neu. Zudem ist eine Überarbeitung der Internetpräsenz des Museums vorgesehen. Diese positiven Initiativen zielen darauf, die **Besuchszahlen** nachhaltig zu steigern, um den bereits im Rahmen der letzten Evaluierung festgehaltenen rückläufigen Trend umzukehren.*

Das DSM nennt die Einführung eines neuen Corporate Designs, eine neue Website, die Einrichtung eines Kommunikationsteams und einen Newsletter mit 2.200 Abonnenten als Maßnahmen zur Steigerung der Besuchszahlen. Es wirbt seit 2022 gemeinsam mit den anderen drei Touristenattraktionen in den Bremerhavener Havenwelten überregional. Die jährlichen Gästezahlen sollen von derzeit etwas über 40.000 auf 80.000-100.000 nach Neueröffnung des Erweiterungsgebäudes im Juli 2024 gesteigert werden.

*2) Es wird begrüßt, dass sich das Museum mit der Erschließung seiner Sammlungen auseinandersetzt und dabei auch aktuelle Fragen der Digitalisierung ausgewählter Teile seiner Bestände eine wichtige Rolle spielen. Seine Überlegungen sollte das DSM in einem **Digitalisierungskonzept** zusammenführen. In dieses Konzept muss sich auch die zukünftige Sammlungsleitung einbringen. Die Position ist derzeit vakant und sollte zügig besetzt werden.*

*Um die umfassende Digitalisierung seiner Bestände zu ermöglichen, plant das DSM den Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur und beabsichtigt dafür zusätzliche Mittel bei Bund und Ländern zu beantragen (Sondertatbestand). Neben einer einmaligen Investition in die Geräteausstattung sieht das Museum personelle Mittel im Umfang von zwei Stellen im technischen Bereich, drei wissenschaftlichen Stellen sowie zwei sammlungs- und managementbezogenen Stellen vor. Das Museum muss klären, inwiefern der vorgesehene Stellenzuschnitt für die geplanten digitalisierungsbezogenen Aufgaben sinnvoll ist und welche Überschneidungen sich durch die Beteiligung am Verbundprojekt „KultSam“ ergeben. Diese Klärungen sollten zügig abgeschlossen werden. Auf dieser Grundlage sollte das Museum seinen **Antrag für einen Sondertatbestand** überarbeiten und die Planungen zum Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur weiterverfolgen.*

Seit 2020 wird der Bereich „Wissenschaftsgeleitete Digitalität“ mit zusätzlichen Mitteln der institutionellen Förderung aufgebaut, im März 2024 wurde das Digitale Depot eröffnet. Das DSM

ist an drei NFDI-Konsortien und OSIRIS, der Nachfolgeinitiative zu „KultSam“, beteiligt (s. Kapitel 6).

Die strategische Verzahnung von Sammlungserschließung und Digitalisierung obliegt der Leitung des Programmbereichs II. Die Leitung der Sammlungsinfrastruktur ist mit einer Museologin besetzt worden, die vorrangig die organisatorische Seite der sammlungsbezogenen Aktivitäten abdeckt. Die aktive Gestaltung der Sammlung wird als Querschnittsaufgabe von Forschung und Infrastruktur aufgefasst und organisiert. Diese orientiert sich am Ausstellungs- und Forschungsprogramm.

*3) Übergreifend legte das DSM sowohl mit der konzeptionellen Neuausrichtung als auch der personellen Erneuerung eine eindruckliche Bilanz vor, auf deren Grundlage das Museum nun über wesentliche Voraussetzungen für eine weitere erfolgreiche Entwicklung verfügt. Diese in den letzten drei Jahren entworfenen positiven **Perspektiven** muss das Museum vertiefen und konsequent umsetzen.*

Das DSM verweist auf die Ausrichtung seiner Forschungsvorhaben an den Themenfeldern „Wissen“, „Umwelt“ und „Gesellschaft“ sowie das erarbeitete Leitbild (s. Kapitel 2).

*4) Die Bemühungen zur **Einwerbung drittmittelfinanzierter Forschungsvorhaben** müssen weiter intensiviert werden.*

Das DSM verweist auf erfolgreich auf europäischer Ebene eingeworbene Drittmittel sowie u. a. auf Mittel aus dem Leibniz-Wettbewerbsverfahren, des BMBF, der DFG und der Kulturstiftung des Bundes (s. auch Kapitel 5).

*5) Es wird begrüßt, dass derzeit ein bereits zur letzten Evaluierung 2014 vorliegender **Sanierungsplan** des DSM umgesetzt wird und damit auch Hinweise aufgegriffen werden, die bereits 2007 festgehalten worden waren. Auch ist positiv, dass nunmehr eine klare zeitliche Perspektive besteht und die Sanierung der einzelnen Baukörper des Museums entlang einer Prioritätenliste zügig und im Rahmen der baulichen Möglichkeiten abgearbeitet wird. Weitergehende Punkte, wie beispielsweise die zukünftige Unterbringung der Museumswerkstätten, die lediglich bis 2019 gesichert ist, müssen die Verantwortlichen frühzeitig angehen und klären.*

Seit 2022 wird mit städtischen Stakeholdern die Möglichkeit einer architektonisch sanierten Verbindung zwischen Hauptgebäuden und Museumshafen diskutiert, an der auch die Museumswerkstätten beteiligt sind. Diese befinden sich derzeit an einem angemieteten Außenstandort in der Nähe des Forschungsdepots. Ziel ist es, sie im Zuge der Sanierung des Scharoun-Baus wieder dauerhaft in die Nähe des Museums zu verlagern (s. Kapitel 3 und 4).

*6) Es wird begrüßt, dass das DSM mit einer systematischen Überprüfung der eigenen Sammlungsbestände auf NS-verfolgungsbedingt entzogene Kulturgüter begonnen hat. Das 2017 begonnene Projekt zur **Provenienzforschung** ist von außerordentlich hoher Relevanz und auch für das Selbstverständnis des Museums sehr wichtig. Mit Blick auf die „Biographie“ der zahlreichen Objekte des DSM handelt es sich jedoch um eine museale Daueraufgabe, die das DSM auch über die zunächst auf zwei Jahre begrenzte Projektlaufzeit hinaus kontinuierlich wahrnehmen muss.*

Das DSM verweist auf die Tätigkeit eines Digital-Dokumentars seit 2020 sowie neue räumliche Bedingungen für die Sammlung als erheblich verbesserte Voraussetzungen für die Erforschung von Objektbiografien. Zudem sei die NS-Provenienzforschung mit Blick auf den Zusammenhang mit maritimer Hafenlogistik deutschland- und europaweit ausgeweitet sowie das Thema der kolonialzeitlichen Provenienzen aufgegriffen worden. Für beide Aspekte seien erfolgreich Drittmittel eingeworben worden.

*7) Voraussetzung für die wissenschaftliche Dynamik war auch eine Erweiterung der Stellenanzahl um eine **W1-Juniorprofessur**, eine **Postdoc-Stelle** sowie **drei Promotionsstellen**, die das Land Bremen temporär bis 2019 an der Universität Bremen zur Kooperation zwischen Universität und DSM einrichtete. Diese „Kooperationsstellen“ sind von außerordentlich hoher Bedeutung für das Museum. Den Verantwortlichen wird empfohlen, für die dauerhafte Finanzierung dieser Stellen Sorge zu tragen.*

Die W1-Professur hat erfolgreich ein offenes Tenure-Track-Verfahren durchlaufen und ist als W2-Professur an der Universität Bremen verstetigt worden. Zum Januar 2024 wurde die Stelleninhaberin als Geschäftsführende Direktorin des DSM und W3-Professorin an der Universität berufen, so dass die Position nun neu besetzt werden soll (s. Kapitel 5).

*8) Erst seit 2012 kann das DSM eigenständig Arbeitsverträge abschließen. Es ist wichtig, dass es das Sitzland ermöglicht, als Grundlage künftig das Wissenschaftszeitvertragsgesetz (Wiss-ZeitVG) heranzuziehen. Das Land muss außerdem dafür Sorge tragen, dass die Geschäftsführende Direktorin ihre Vorgesetztenfunktion gegenüber allen am DSM Tätigen uneingeschränkt wahrnehmen kann. Das Land muss dies auch für diejenigen Beschäftigten sicherstellen, die bis 2012 nach dem Modell der **Personalüberlassung** bei der damals zuständigen Senatorischen Behörde für Kultur angestellt worden waren und an das DSM abgeordnet sind.*

Die Praxis der Personalüberlassung wurde 2018 beendet (s. Kapitel 5).

*9) 2016 erfolgte ein Wechsel des DSM vom Senator für Kultur zur Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz. Damit ist nunmehr – wie auf Bundeseite – das für Wissenschaft verantwortliche Ressort für das Museum zuständig. Dieser Wechsel sollte sich auch im **Stiftungsrat** niederschlagen, in dem die Senatorin für Wissenschaft derzeit nicht vertreten ist.*

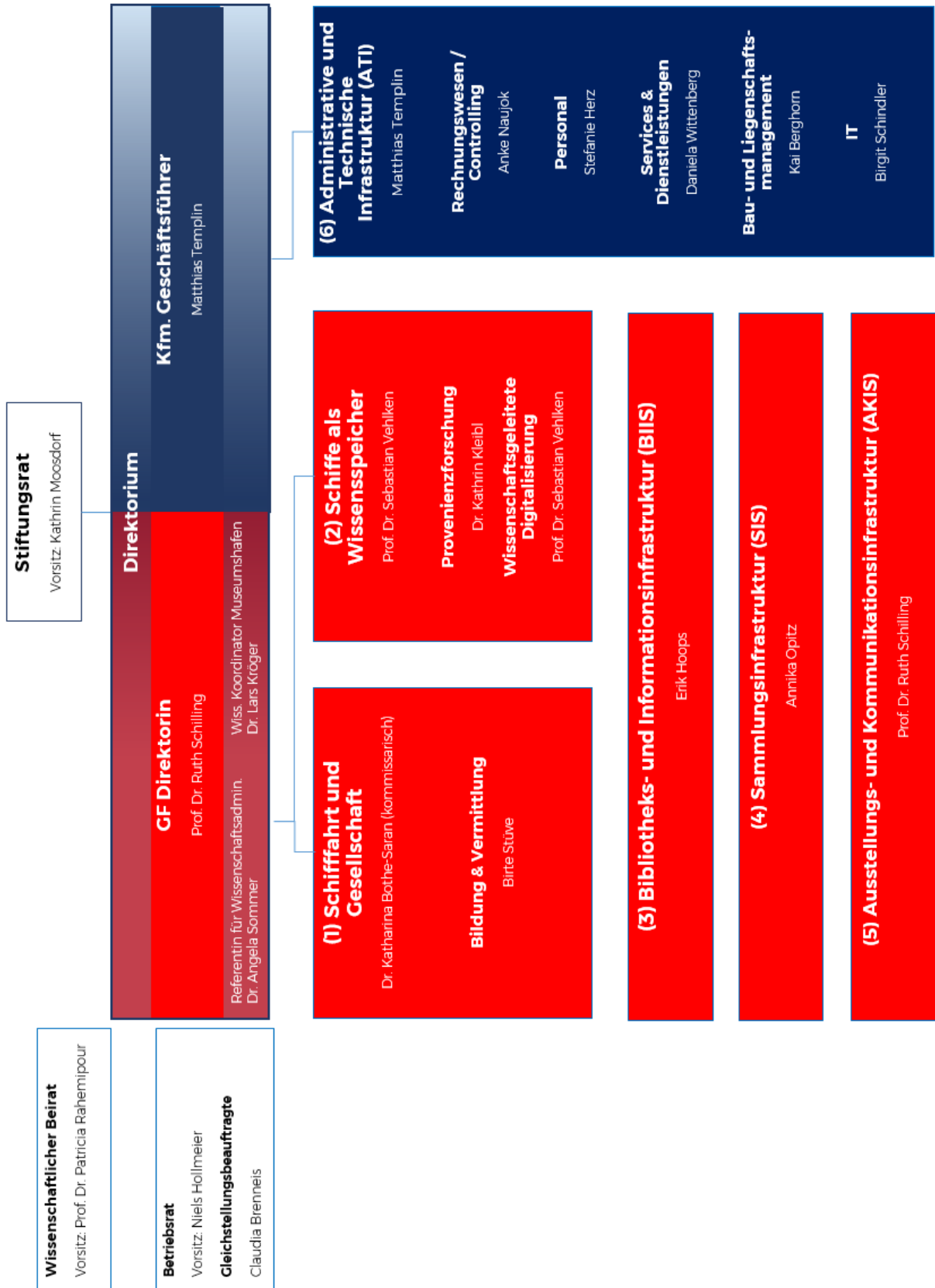
Seit 2018 hat der Senator oder die Senatorin für Wissenschaft des Landes Bremen den Vorsitz des Stiftungsrats inne.

*10) Es wird empfohlen, der überregionalen Bedeutung des Forschungsmuseums durch die in den **Stiftungsrat** berufenen Mitglieder besser Rechnung zu tragen und die Satzung entsprechend zu ändern. Derzeit ist der Stiftungsrat stark regional ausgerichtet.*

Die im Dezember 2023 beschlossene Satzungsänderung sieht eine Reduktion der Zahl der Mitglieder des Stiftungsrats auf maximal sieben Personen vor, darunter je eine Vertretung von Bremen und Bremerhaven (s. Kapitel 4).

Anhang 1

Organigramm



Anhang 2

Publikationen und Gutachten

	Zeitraum ¹		
	2021	2022	2023
Veröffentlichungen insgesamt	68 (15)	59 (2)	225 (16)
Monografien	3	1	1 (1)
Einzelbeiträge in Sammelwerken	16 (11)	17 (2)	15 (9)
Aufsätze in Zeitschriften mit Begutachtungssystem	11	10	4 (2)
Aufsätze in übrigen Zeitschriften	6	9	10 (2)
Populärwissenschaftliche Beiträge, wie Ausstellungskataloge, Blog-Beiträge oder Artikel in Zeitschriften für die breite Öffentlichkeit	27	18	166
- <i>davon per Open Access (OA) zweitveröffentlicht</i>	0	0	119
Herausgeberschaft (Sammelwerke)	1 (3)	1	1 (2)
Herausgeberschaft (Ausgaben der Zeitschrift „Deutsche Schifffahrt“)	2	2	26
- <i>davon per OA zweitveröffentlicht</i>	0	0	24
Software oder Datenbanken	2 (1)	1	2

	2021	2022	2023
Anzahl der Gutachten und Expertisen zur wissenschaftlichen Beratung von Politik, Wirtschaft und Verbänden	7	0	2

¹ Publikationen, die angenommen aber bis zum 31.12.2023 nicht veröffentlicht wurden, sind im Jahr der Annahme in Klammern angegeben.

Anhang 3

Erträge und Aufwendungen

Erträge		2021			2022			2023 ¹		
		T€	%	%	T€	%	%	T€	%	%
Erträge insgesamt (Summe I., II. und III.; ohne DFG-Abgabe)		15.619,5			13.282,8			20.775,6		
I.	Erträge (Summe I.1.; I.2. und I.3.)	8.037,8	100 %		7.438,8	100 %		9.773,1	100 %	
1.	<u>Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb)</u>	7.064,9	88 %		6.611,7	89 %		8.172,3	84 %	
1.1	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb) durch Bund und Länder nach AV-WGL	5.525,2			5.378,1			5.574,1		
1.2	Institutionelle Förderung (außer Baumaßnahmen und Grundstückserwerb), soweit nicht nach AV-WGL	1.539,7			1.233,7			2.598,2		
2.	<u>Erträge aus Zuwendungen zur Projektfinanzierung</u>	972,4	12 %	100 %	825,5	11 %	100 %	1.599,1	16 %	100 %
2.1	DFG	81,5		8 %	175,6		21 %	240,6		15 %
2.2	Leibniz-Gemeinschaft (Wettbewerbsverfahren)	67,6		7 %	101,7		12 %	188,4		12 %
2.3	Bund, Länder	404,0		42 %	207,2		25 %	764,3		48 %
2.4	EU	139,9		14 %	69,6		8 %	169,8		11 %
2.6	Stiftungen	194,3		20 %	201,4		24 %	139,9		9 %
2.7	andere Förderer	85,2		9 %	70,0		8 %	96,0		6 %
3.	<u>Erträge aus Leistungen</u>	0,5	0 %		1,6	0 %		1,7	0 %	
3.1	Erträge aus Publikationen	0,5			1,6			1,7		
II.	Sonstige Erträge (z.B. Mitgliedsbeiträge, Spenden, Mieten, Rücklage-Entnahmen)	2.011,6			2.762,9			225,7		
1.	Sonstige Erträge – ohne II.2.	453,9			1.145,6			225,7		
2.	Erträge aus Auflösung Sonderposten aus Förderung Investitionen – Abschreibung	1.557,7			1.617,3			0,0		
III.	Erträge für Baumaßnahmen (institutionelle Förderung Bund und Länder, EU-Strukturfonds etc.)	5.570,1			3.081,1			10.776,9		
Aufwendungen		T€			T€			T€		
Aufwendungen (ohne DFG-Abgabe)		15.641,6			12.859,6			20.077,3		
1.	Personal	4.997,6			4.271,2			4.574,1		
2.	Materialaufwand	116,5			68,2			73,2		
3.	Geräteinvestitionen (plus SoPo aus sbA)	342,1			194,1			171,3		
4.	Baumaßnahmen, Grundstückserwerb	5.505,3			2.530,4			11.227,8		
5.	Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.122,5			4.178,3			4.030,9		
6.	Abschreibungen auf immat. Vermögensgegenstände und Sachanlagen	1.557,7			1.617,3			0,0		
DFG-Abgabe (soweit sie für die Einrichtung gezahlt wurde – 2.5 % der Erträge aus der institutionellen Förderung)		134,3			136,2			138,9		

¹ vorläufige Zahlen

Anhang 4

Personalübersicht

(Stand: 31.12.2023)

	Vollzeitäquivalente		Personen		Frauen	
	insgesamt	davon drittmittelfinanziert	insgesamt	davon befristet	insgesamt	davon befristet
	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent	Zahl	Prozent
Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen	21,3	32,2	25	76,0	12	83,3
1. Ebene (Wiss. Institutsleitung)	1,0	0,0	1	0,0	1	0,0
2. Ebene (Programm- und Fachbereichsleitung)	3,0	0,0	3	33,3	1	100,0
3. Ebene (Archivleitung)	0,5	0,0	1	0,0	0	0,0
Personen ohne Leitungsaufgaben (E 13: WiMi, Wiss. Kurator:innen, Postdoktorand:innen)	12,8	53,8	14	85,7	8	87,5
Promovierende und Wiss. Volontär:innen	4,1	0,0	6	100,0	2	100,0
Wissenschaftsunterstützendes Personal (B&V, Forschungsinfrastruktur, Technischer Dienst etc.)	32,4	3,1	38			
Bildung und Vermittlung (E5 bis E13 sowie geringfügig Beschäftigte)	4,0	0,0	6			
Kommunikation – P&Ö sowie Ausstattungs-gestaltung (E9 bis E13)	5,0	0,0	5			
Sammlungs- und Bibliotheksinfrastruktur (E9 bis E12)	4,9	0,0	6			
Sammlungs- und Bibliotheksinfrastruktur (E4 bis E7 sowie geringfügig Beschäftigte)	5,1	19,6	6			
Informationstechnik – IT & wiss.-geleitete Digitalität (E9 bis E13)	5,5	0,0	7			
Technischer Dienst (E4 bis E11 sowie geringfügig Beschäftigte)	7,9	0,0	8			
Wissenschaftsunterstützendes Personal (Administration)	12,7	0,0	14			
Verwaltungsleitung	1,0	0,0	1			
Stabsstellen (E12 bis E13)	3,0	0,0	3			
Innere Verwaltung (Assistenz, Haushalt, Personal, Bau) (E9 bis E12)	6,4	0,0	7			
Innere Verwaltung (Haushalt, Services & Dienstleistungen) (E4 bis E8)	2,3	0,0	3			
Studentische Hilfskräfte	9,4	70,0	11			
Auszubildende	6,0	0,0	6			

Anlage B: Bewertungsbericht

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM)

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen.....	B-2
2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse	B-7
3. Veränderungen und Planungen.....	B-12
4. Steuerung und Qualitätsmanagement	B-16
5. Personal.....	B-19
6. Kooperation und Umfeld.....	B-21
7. Teilbereiche des DSM	B-22
8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung	B-27

Anhang:

Mitglieder der Bewertungsgruppe

1. Zusammenfassung und zentrale Empfehlungen

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) sammelt historische Bestände zur deutschen Schifffahrtsgeschichte und widmet sich deren Erhaltung und Dokumentation sowie der wissenschaftlichen Erforschung und musealen Vermittlung dieser Bestände. Das DSM ist mit derzeit 77 Beschäftigten und einem Budget für den laufenden Betrieb von 5,5 M€ (Schnitt der Jahre 2021–2023) das kleinste unter den Forschungsmuseen, die Bund und Länder gemeinsam als Leibniz-Einrichtung institutionell fördern.

Das Museum wurde 1971 gegründet, Hintergrund war der spektakuläre Fund einer einzigartig gut erhaltenen Kogge. Vier Jahre später konnte das Hauptgebäude mit einer „Kogge-Halle“ und Raum für eine Dauerausstellung (im Folgenden „Scharoun-Bau“) eröffnet werden, ab 2000 standen weitere Ausstellungs- und Betriebsflächen in einem Erweiterungsbau zur Verfügung („Bangert-Bau“). Für umfangreiche Sanierungsarbeiten wurden alle Gebäudeteile ab 2017 bzw. 2018 geschlossen. Die Kogge-Halle war bereits nach wenigen Monaten wieder nutzbar, der Bangert-Bau beherbergt ab Juli 2024 eine neue Dauerausstellung. Zum Zeitpunkt der Begehung im April 2024 liefen die Arbeiten am Aufbau dieser ausgesprochen gut konzipierten neuen Dauerausstellung zur Technik-, Umwelt- und Wissenschaftsgeschichte der Seefahrt. Wann der teilsanierte Scharoun-Bau wiederöffnet werden kann, ist derzeit offen. Angestrebt wird das Jahr 2031, wie das DSM in seiner Evaluierungsunterlage festhält. Anschließend kann dort eine weitere Dauerausstellung zu Themen des Umgangs von Gesellschaften mit den Ozeanen in Geschichte und Gegenwart präsentiert werden.

Grundlage für die Vermittlungstätigkeit des DSM, die sich maßgeblich in den Dauer- und Sonderausstellungen niederschlägt, sind Sammlung und Forschung am DSM. Seit 2021 steht ein neues Forschungsdepot zur Verfügung, so dass sich die Unterbringung der Sammlung deutlich verbessert hat. Die Digitalisierung der Sammlungsbestände ist für alle Museen eine inhaltliche und logistische Herausforderung. Das DSM hat inzwischen eine Schnellerschließung abgeschlossen und sollte nun die vorhandenen Daten in dem vor kurzem freigeschalteten „Digitalen Depot“ zügig öffentlich zugänglich machen. Es ist sehr zu begrüßen, dass das DSM eine enge Bezugnahme von Forschungsinfrastrukturen, Forschung und Vermittlung anstrebt. Die Forschungsprojekte der vergangenen Jahre sind vielfach so angelegt, dass sie diese Aspekte miteinander verbinden. Das DSM ist derzeit in zwei wissenschaftliche Programmbereiche und drei Forschungsinfrastruktur-Bereiche gegliedert. Die Programmbereiche *Schifffahrt und Gesellschaft* sowie *Schiffe als Wissensspeicher* werden als „gut bis sehr gut“ und „gut“ bewertet, die Forschungsinfrastruktur-Bereiche *Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur*, *Sammlungsinfrastruktur* sowie *Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur* als „sehr gut“, „gut bis sehr gut“ sowie „sehr gut bis exzellent“.

Das DSM war vor zehn Jahren kritisch evaluiert worden. Angesichts der Perspektiven, die die damals neu berufene Geschäftsführende Direktorin entwickelt hatte, wurde jedoch eine Grundlage für eine Verbesserung gesehen. Bei einer vorgezogenen Evaluierung drei Jahre später waren eine Reihe positiver Entwicklungen zu erkennen, unter anderem war eine deutliche Verstärkung des wissenschaftlichen Personals von 14 auf 23 Personen erreicht worden. Das Ausstellungs- und Forschungsprogramm „Mensch & Meer“ bot einen überzeugenden Rahmen für die nächsten Jahre.

Die Umsetzung der vor sieben Jahren vorgestellten Planungen verlangsamte sich anschließend allerdings aus vielfältigen Gründen: Die bauliche Neugestaltung konnte nicht wie geplant 2020 abgeschlossen werden, so dass die Besuchszahlen weiter zurückgingen. 2019 sank ein Schiff im Museumshafen, den das DSM außerhalb seiner Aktivitäten als Leibniz-Forschungsmuseum betreut. Anschließend wurden Energien dadurch gebunden, die für die Zeit ab 2022 erreichte finanzielle Trennung von Museumshafen und Bund-Länder-Förderung des DSM zu regeln. Daneben mussten weitere finanzielle und administrative Fragen gelöst werden. Mit der Umsetzung der Empfehlung von 2017, den Stiftungsrat den Anforderungen an eine Leibniz-Einrichtung entsprechend überregional auszurichten, wurden diese Prozesse abgeschlossen.

Hemmend war für die Entwicklung in den vergangenen Jahren auch eine hohe Fluktuation beim wissenschaftlichen Personal. Obwohl lediglich sechs der weiterhin 23 Personen mit wissenschaftlichem Aufgabenprofil bereits vor sieben Jahren am DSM tätig waren, gelang es aber, viele laufende Projekte fortzuführen. 13 wissenschaftlich Beschäftigte wurden in den vergangenen vier Jahren neu eingestellt. Im Januar 2022 kündigte zudem die Geschäftsführende Direktorin. Die Leiterin des Programmbereichs *Schifffahrt und Gesellschaft* übernahm zunächst kommissarisch die Leitung des Hauses, seit Januar 2024 ist sie neue Direktorin. Sie wurde gemeinsam mit der Universität Bremen, an der sie als Programmbereichsleiterin bereits als W2-Professorin tätig war, auf eine W3-Professur berufen. Neben der wissenschaftlichen wechselte auch die kaufmännische Leitung, zunächst 2021 ruhestandsbedingt und dann erneut im Juli 2023. Die beiden amtierenden Mitglieder des Direktoriums widmen sich ihren Aufgaben mit außerordentlich großem Engagement, was auch angesichts der komplexen Rahmenbedingungen in besonderer Weise zu würdigen ist.

Einen wichtigen und sehr positiven Impuls setzten Bund und Länder mit der dauerhaften Erhöhung der institutionellen Förderung ab 2020 zum „Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur“ (*FoKi*). Überlegungen zum Umgang mit der Digitalisierung der Sammlung waren bereits bei der Evaluierung 2017 vorgelegt worden. Diese Planungen weitete das DSM anschließend deutlich aus und bezog nun wissenschaftliche Fragen zu den Wirkungen der digitalen Transformation auf die gesellschaftliche Nutzung von Ozeanen und den Umgang mit Meeren ein. Die *FoKi* ist Teil des neuen Programmbereichs *Schiffe als Wissensspeicher*, für dessen Leitung eine W2-Professur in der Medientheorie eingerichtet und gemeinsam mit der Universität Oldenburg besetzt wurde. Der Programmbereich verfolgt ein äußerst ambitioniertes Programm. Wie mit den vielfältigen Aufgaben umzugehen ist, sollte noch überdacht werden.

Für das kommende Jahr plant das DSM die Einrichtung eines neuen, dritten Programmbereichs *Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften*, in dem das DSM Vermittlung, Kuratierung und Projektmanagement bündeln möchte. Die Leitung soll in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen auf eine bereits zur Verfügung stehende W2-Professur besetzt werden. Die Bewertungsgruppe befürwortet eine zügige Besetzung der Stelle.

Das Forschungs- und Ausstellungsprogramm „Mensch & Meer“ war zur Umsetzung in den Jahren 2014 bis 2021 konzipiert worden. Die beschriebene schwierige Gebäudesituation, die personellen Wechsel und auch die Pandemie mit ihren Auswirkungen in der Zeit von März 2020 bis weit in das Jahr 2022 hinein erklären, dass am DSM kein unmittelbares Folgeprogramm entwickelt wurde. Das DSM stellt seine Arbeiten seit 2023 aber unter ein gemeinsames

Leitbild bzw. *Motto* „Die Welt vom Meer aus begreifen“. In den kommenden Jahren sollte das DSM nun wieder ein fokussiertes Forschungs- und Ausstellungsprogramm ausarbeiten. Im Einzelnen sollten bei der weiteren Entwicklung des DSM die folgenden Hinweise und Empfehlungen aus dem Bewertungsbericht, die im Text durch **Fettdruck** hervorgehoben sind, besonders beachtet werden:

Aufgaben und Arbeitsergebnisse (Kapitel 2)

1. Im März 2024 konnte ein **Digitales Depot** freigeschaltet werden, über dessen Online-Katalog Daten zu ca. 2.450 Objekten (Stand: 25. Juni 2024) recherchiert werden können. Es wird nachdrücklich empfohlen, digitalisierte Objekte anders als bislang vorgesehen künftig umgehend öffentlich zur Verfügung zu stellen und nicht erst nach einer vollständigen Tiefenerschließung. Das DSM sollte sich dabei an der inzwischen gut etablierten Vorgehensweise anderer Museen orientieren. So würden z. B. Kommentarfunktionen ermöglichen, die weitergehende Erschließung von Objekten als offenen, durch die Nutzerinnen und Nutzer mitgetragenen Prozess zu gestalten. Die Nutzung der Forschungsinfrastrukturen sollte das DSM zukünftig anhand standardisierter Indikatoren erfassen.
2. Die **Provenienzforschung** sollte das DSM als eine Daueraufgabe verstehen, wie bereits bei der vergangenen Evaluierung festgehalten wurde. Sie wird derzeit aber nach wie vor lediglich über Drittmittel finanziert, so dass die derzeit drei Wissenschaftlerinnen in diesem Bereich weiterhin befristet beschäftigt sind. Die Einrichtung einiger grundfinanzierter Dauerstellen in diesem Arbeitsfeld ist notwendig und sollte nun zügig geklärt werden.
3. Teilweise führten die Forschungen in den vergangenen Jahren zu Beiträgen in Zeitschriften, die über ein Begutachtungssystem verfügen und breit wahrgenommen werden. Künftig sollten die Forschungen deutlich häufiger zu **international rezipierten Beiträgen** führen.
4. Bereits bei den letzten beiden Evaluierungen waren rückläufige **Besuchszahlen** am DSM festgestellt worden (2010–2013: 97.860 Besuche; 2014–2016: 92.200 Besuche). Dass eine nachhaltige Steigerung angestrebt wurde, begrüßte die Bewertungsgruppe seinerzeit. Seit der letzten Evaluierung gingen aufgrund der Corona-Pandemie Besuchszahlen an allen Museen zurück. Bedingt durch die Teilschließung des DSM sank dessen Besuchszahl allerdings noch einmal erheblich stärker als an anderen Museen in Bremerhaven sowie anderen Leibniz-Forschungsmuseen. In den Jahren 2021–2023 besuchten jährlich im Schnitt ca. 33.000 Personen die Dauerausstellung in der Kogge-Halle und die Sonderausstellungen. Die neue Dauerausstellung im Bangert-Bau ermöglicht nun eine Verbesserung der Situation, auch wenn der Scharoun-Bau bis mindestens 2031 geschlossen bleibt. Das DSM strebt für die kommende Zeit das sehr ambitionierte Ziel von 80.000 bis 100.000 Besuchen pro Jahr an. Das DSM sollte Möglichkeiten ausloten, wie es im Verbund mit den sehr gut besuchten Häusern in der Nachbarschaft neue Publika erschließen kann. Es wird begrüßt, dass die Museumsleitung entsprechende Hinweise bei der Begehung positiv aufnahm und auf erste eigene Initiativen in dieser Hinsicht hinweisen konnte.

Strategische Planungen (Kapitel 3)

5. Das *Leitbild* bzw. *Motto* „Die Welt vom Meer aus begreifen“ und die Themenfelder sind so angelegt, dass alle laufenden Projekte des DSM darunter subsumiert werden können. Es wird im Anschluss an Hinweise des Beirats empfohlen, mit einem neuen **Forschungs- und Ausstellungsprogramm** einen klaren Rahmen zu setzen, über den die Projektauswahl gut gesteuert werden kann. Dies ist erforderlich, um zum einen den Beschäftigten eine stärkere inhaltliche Zusammenarbeit über individuell bearbeitete Projekte bzw. Qualifikationsarbeiten hinaus zu bieten und zum anderen das DSM als Forschungsmuseum stärker zu profilieren.
6. Der vor vier Jahren gebildete **Programmbereich *Schiffe als Wissensspeicher*** steht vor der Herausforderung, die komplexe Digitalisierung der Sammlung und die fachlich breit angelegten Forschungsarbeiten zu integrieren:
 - Der Programmbereichsleiter arbeitet wissenschaftlich in der Medientheorie, die unter seiner Leitung neu eingestellten vier wissenschaftlich Beschäftigte qualifizieren sich in Literatur-, Museums-, Geschichts- und Materialwissenschaft. Außerdem ist die Provenienzforschung in diesem Bereich angesiedelt. Die Zusammenführung dieses breiten fachlichen Spektrums in einem fächerübergreifenden Arbeitszusammenhang über das Thema „Digitalität“ ist ein äußerst ambitioniertes Ziel. Inwieweit dies erreicht werden kann, ist derzeit noch nicht klar erkennbar.
 - Der Programmbereich hat außerdem die Aufgabe, die Digitalisierung der Sammlung zu gestalten. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Bereich Sammlungsinfrastruktur (SIS) zu organisieren. Es ist derzeit noch nicht klar zu erkennen, wie die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten geordnet sind. Auch wenn das DSM ein kleines Haus mit kurzen Kommunikationswegen ist, erfordern die komplexen Aufgaben eine deutlich klarere und auch für Außenstehende gut nachvollziehbare Strukturierung. Dies ist auch Voraussetzung für eine Umsetzung der Empfehlungen zur weiteren Entwicklung des Digitalen Depots.
7. Um die Umsetzung partizipativer Formate der Wissensvermittlung zu stärken, beabsichtigt das DSM ein „Open Joint Lab“ einzurichten und dafür zusätzliche Mittel bei Bund und Ländern zu beantragen. Geplant ist der Aufbau einer **Querschnittseinheit „Objektbasierte Partizipationsforschung“** mit drei Arbeitsgruppen und einem Gesamtumfang von 7 wissenschaftlichen Stellen und weiteren 3 Stellen in der Vermittlung.

Das Thema Partizipation hat eine hohe Relevanz für das DSM besonders auch mit Blick auf Inklusion und die Erschließung bildungsferner Bevölkerungsgruppen. In einigen Vorhaben ermöglicht das DSM Partnereinrichtungen, Daten zur Wirkung von Ausstellungen zu erheben und auszuwerten. Die Vorarbeiten bieten bislang jedoch noch keine hinreichende Grundlage, um die ambitionierten Ziele den Forschungsstandards entsprechend bearbeiten zu können. Die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen wird auch angesichts vielfältiger prioritärer Anforderungen Zeit benötigen, so dass eine Antragstellung bereits zum nächstmöglichen Zeitpunkt nicht empfohlen wird.

Steuerung und Qualitätsmanagement (Kapitel 4)

8. Der Anteil der **Drittmittel** am Budget für laufende Maßnahmen ist seit der vergangenen Evaluierung gestiegen. Im Schnitt der Jahre 2014–2016 wurden 10,3 % des Budgets über Förderungen erwirtschaftet, im Schnitt der Jahre 2021–2023 waren dies 13 %, einschließlich eines DFG-Projekts einer Tübinger Professorin, die bis 2018 Nachwuchsgruppenleiterin am DSM war und dessen Bearbeiter am DSM beschäftigt waren. Künftig sollten mehr Forschungsprojekte in wettbewerblichen Verfahren und DFG-Förderungen selbständig eingeworben werden.
9. Es ist positiv festzuhalten, dass der Bangert-Bau nach erheblichen Verzögerungen ab Mitte 2024 wieder vom DSM museal genutzt werden kann. Ab wann der seit 2018 aufgrund eines hohen Sanierungsbedarfs geschlossene **Scharoun-Bau** wieder zugänglich sein wird, ist derzeit unklar. Das DSM strebt eine Wiedereröffnung im Jahr 2031 an, die Finanzierung ist jedoch noch nicht gesichert. Der Stiftungsrat bleibt gefordert, für diese in den vergangenen Jahren bereits intensiv in den Gremien diskutierte Problemlage so zügig wie möglich eine überzeugende Lösung zu finden.

Mit dem Neubau des Forschungsdepots wurde die Unterbringung der Sammlungen des DSM verbessert. Es besteht aber nach Angabe des DSM **zusätzlicher Raumbedarf** für die Bibliothek, weitere Teile der Sammlung einschließlich des Archivs und insbesondere die Werkstätten, die derzeit in angemieteten Liegenschaften untergebracht sind. Teilweise soll dieser Bedarf im Scharoun-Bau gedeckt werden. Insbesondere für die Werkstätten, die dort nicht integriert werden können, müssen nun zügig passende Lösungen entwickelt werden.

10. Der **Wissenschaftliche Beirat** nimmt seine Aufgaben mit großem Engagement und hoher Kompetenz wahr. Für die Entwicklung des DSM gab er in den vergangenen Jahren konstruktive Hinweise. Diese sollten in Zukunft stärker beachtet und zügiger umgesetzt werden. So gab der Beirat wissenschaftlich-inhaltliche Hinweise zur Fokussierung des Forschungsportfolios sowie zur Integration der wissenschaftlichen Arbeiten zu Digitalität und sammlungsbezogenen Aufgaben der Digitalisierung, die weiterhin aktuell sind. Den Stiftungsrat wies er mehrfach auf offene Struktur- und Finanzierungsfragen hin und drängte auf Lösungen, insbesondere beim Umgang mit dem Museumshafen und der Umsetzung der 2017 vom Leibniz-Senat empfohlenen überregionalen Ausrichtung des Stiftungsrats. Auch die Notwendigkeit, die Finanzierung der Sanierungsarbeiten im Scharoun-Bau zeitnah zu klären, betonte der Beirat immer wieder.

Personal (Kapitel 5)

11. Für die kommenden Jahre ist es wichtig, dass das DSM eine höhere **personelle Kontinuität** bei den wissenschaftlich Beschäftigten erreicht, um die Umsetzung seines Programms zu gewährleisten.

Kooperation und Umfeld (Kapitel 6)

12. In den letzten Jahren hat das DSM sein Netzwerk an Kooperationspartnern erweitert und verfolgt immer wieder Projekte mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Bisher werden die Forschungsleistungen dabei häufig durch die Partnerinstitutionen erbracht, wäh-

rend das DSM Untersuchungsobjekte und Anwendungsumgebungen bereitstellt oder andernorts erarbeitete wissenschaftliche Erkenntnisse für Ausstellungen aufarbeitet. In Zukunft sollten **Kooperationsprojekte** vermehrt genutzt werden, um Themen für Forschungsaktivitäten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DSM zu erschließen. In den Projekten sollte dann auch ein größerer Anteil der Forschungstätigkeiten durch DSM-Beschäftigte erbracht werden.

2. Gesamtkonzept, Aufgaben und Arbeitsergebnisse

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM) sammelt historische Bestände zur deutschen Schifffahrtsgeschichte und widmet sich deren Erhaltung und Dokumentation sowie der wissenschaftlichen Erforschung und musealen Vermittlung dieser Bestände. Das DSM ist mit derzeit 77 Beschäftigten und einem Budget für den laufenden Betrieb von 5,5 M€ (Schnitt der Jahre 2021–2023) das kleinste unter den Forschungsmuseen, die Bund und Länder gemeinsam als Leibniz-Einrichtung institutionell fördern.

Das Museum wurde 1971 gegründet, Hintergrund war der spektakuläre Fund einer einzigartig gut erhaltenen Kogge. Das von Hans Scharoun geplante, inzwischen unter Denkmalschutz stehende Hauptgebäude an der Wesermündung in Bremerhaven wurde 1975 eröffnet und umfasst neben einer Halle für die Kogge („Kogge-Halle“) die zentralen Ausstellungsflächen des DSM („Scharoun-Bau“). Im Jahr 2000 erhielt das DSM einen von Dietrich Bangert geplanten Erweiterungsbau („Bangert-Bau“). 2014 einigten sich das Land Bremen und der Bund auf eine Grundsanierung des gesamten DSM-Gebäudebestands und planten für diesen Zwecke 42 M€ ein. Die Sanierung der Kogge-Halle wurde bereits 2017 abgeschlossen, außerdem wurde ein Forschungsdepot errichtet, das seit 2021 genutzt werden kann. Nach einer zehnjährigen Sanierungsphase wird der Bangert-Bau ab Juli 2024 mit einer völlig neu gestalteten Ausstellung wieder genutzt. Die Sanierung des Scharoun-Baus musste aus finanziellen Gründen inzwischen zurückgestellt werden, so dass derzeit offen ist, ab wann das seit 2018 geschlossene Gebäude wieder genutzt werden kann, wie die Gespräche während der Begehung zeigten. In der Evaluierungsunterlage gibt die Leitung des DSM an, man strebe eine Wiederöffnung im Jahr 2031 an.

Das DSM ist derzeit in zwei Programmbereiche *Schifffahrt und Gesellschaft* sowie *Schiffe als Wissensspeicher* gegliedert, außerdem wurden drei Forschungsinfrastruktur-Bereiche gebildet (*Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur*, *Sammlungsinfrastruktur* sowie *Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur*). Diese Gliederung wurde 2020 im Anschluss an einen Organisationsentwicklungsprozess festgelegt. Sie hebt die sieben Jahre zuvor definierte Matrixstruktur auf und muss nun noch mit Blick auf die strategischen Planungen des Museums und die Empfehlungen zur weiteren Entwicklung in diesem Bewertungsbericht konsolidiert werden (s. Kapitel 3). Ergänzt werden die Programm- und Forschungsinfrastruktur-Bereiche durch die Einheiten für *Administrative Infrastruktur* und für *Technische Infrastruktur* sowie den 2021/2022 ausgegliederten Bereich *Museumshafen*, der nicht Teil der institutionellen Bund-Länder-Förderung ist.

Sammlung und Forschungsinfrastrukturen

Mit seiner Objektsammlung, dem Archiv und der Bibliothek verfügt das DSM über einzigartige Bestände, die eine wesentliche Grundlage für die Forschungs- und Ausstellungstätigkeit bilden.

Die **Objektsammlung** umfasst ca. 60.000 Objekte und Objektkonvolute aus der deutschen Seefahrtsgeschichte, zu denen 2021–2023 jährlich im Schnitt 230 Objektanfragen bearbeitet wurden. Ihre Unterbringung wurde durch das 2021 eröffnete Forschungsdepot deutlich verbessert, in dem auch der größte Teil der derzeit 380.000 Archivalien des DSM untergebracht sind. Der Umzug von Sammlung und Archiv in das neue Depot hat erhebliche Ressourcen des DSM gebunden und wurde ausgezeichnet gemanagt. Wie vor sieben Jahren geplant wurde der Transfer der Sammlungen von restauratorisch ausgebildetem Fachpersonal begleitet.

Der Bereich *Sammlungsinfrastruktur (SIS)* betreut die Sammlung auf der Grundlage eines Sammlungs-, Sammlungspflege und Dokumentationskonzepts. Entscheidungen über Akquise und Deakzession werden in einem Sammlungs-gremium des DSM getroffen. Die perspektivisch vorgesehene „aktive Sammlungsstrategie“, die sich aus der Programmatik der Programmbereiche ableitet, sollte nun zügig ausgearbeitet werden.

Bei der vergangenen Evaluierung wurde die Ankündigung begrüßt, bis 2018 eine Schnellerschließung der Sammlungsobjekte abzuschließen. Wie das DSM während der Begehung erläuterte, sind mittlerweile fast alle Objekte anhand von Inventarnummern und Fotos erfasst. Die Erschließung erfolgte in den vergangenen Jahren vor allem im Rahmen der Vorbereitung von Ausstellungsprojekten und ist eng mit der **Digitalisierung** der Bestände verknüpft. Teilstände wurden im Rahmen von drittmittelfinanzierten Vorhaben weitergehend digital dokumentiert. So wurden im Projekt „Tischkultur auf hoher See“ Porzellan-, Steingut- und Besteck-Bestände des Norddeutschen Lloyd erfasst, die insbesondere in der Region auf großes Interesse stoßen, wie das DSM während der Begehung erläuterte. Das Vorhaben wurde über das pandemiebedingt aufgelegte Programm „Neustart Kultur“ der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien (BKM) gefördert. Der Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur (*FoKi*, s. Kapitel 3) ermöglichte es in den letzten Jahren insbesondere auch, 3D-Digitalisate zu komplexen Objekten zu erstellen.

Im März 2024 konnte ein Digitales Depot freigeschaltet werden, über dessen Online-Katalog Daten zu ca. 2.450 Objekten (Stand: 25. Juni 2024) recherchiert werden können. Es wird nachdrücklich empfohlen, digitalisierte Objekte anders als bislang vorgesehen künftig umgehend öffentlich zur Verfügung zu stellen und nicht erst nach einer vollständigen Tiefenerschließung. Das DSM sollte sich dabei an der inzwischen gut etablierten Vorgehensweise anderer Museen orientieren. So würden z. B. Kommentarfunktionen ermöglichen, die weitergehende Erschließung von Objekten als offenen, durch die Nutzerinnen und Nutzer mitgetragenen Prozess zu gestalten. Die Nutzung der Forschungsinfrastrukturen sollte das DSM zukünftig anhand standardisierter Indikatoren erfassen.

Anders als die übrigen Leibniz-Forschungsmuseen verfügt das DSM über keine eigene **Konservierungsforschung**. Mit Blick auf den Erhalt des Kogge-Wracks, das in der Weser entdeckt worden war, hatte das DSM über lange Zeit einen konservierungswissenschaftlichen Schwerpunkt in der Nassholzforschung, der empfehlungsgemäß vor zehn Jahren beendet

wurde. Bei der vergangenen Evaluierung war es angesichts der vergleichsweise geringen Ressourcen des DSM als plausibel eingeschätzt worden, dass die Konservierungs- und Restaurierungsforschung in Zukunft weitgehend über Kooperationen in eigene Arbeiten des Museums einzubeziehen. Gerade vor diesem Hintergrund stimmt die Bewertungsgruppe der Einschätzung des Beirats vom Oktober 2022 zu, dass die Integration von Fragen der Konservierung und Restaurierung im Forschungsprogramm besonders zu beachten ist. In den letzten Jahren wurde lediglich eine konservierungswissenschaftliche Dissertation, die von Hochschullehrenden in Bamberg und Oldenburg betreut wurde, teilweise während der Tätigkeit der Doktorandin am DSM (2016 bis 2019) verfasst. Im Programmbereich *Schiffe als Wissensspeicher* wird das Thema Materialität zwar angesprochen, dort aber in einem anderen Kontext (u. a. werden Fragen nach dem Verhältnis von Materialität und Digitalität untersucht).

Das DSM gibt mit der Schriftenreihe „Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums“ und dem Jahrbuch „Deutsches Schifffahrtsarchiv“ zwei **Periodika** heraus. Die Aufnahme von Beiträgen erfolgt nach einer Begutachtung, die im Haus koordiniert wird. Seit 2024 erscheinen beide im Open Access, zudem werden seit 2023 frühere Ausgaben des Schifffahrtsarchivs auf der Homepage des DSM zweitveröffentlicht (s. Kapitel 7).

Forschung

Unter den rund 25 Projekten, die am DSM seit der vergangenen Evaluierung bearbeitet wurden, verdeutlichen die folgenden vier besonders den engen **Zusammenhang zwischen Forschungs- und Ausstellungsarbeit**: Ein Vorhaben zur Umweltverschmutzung durch Weltkriegsmunition in der Nordsee (*North Sea Wrecks*) führte zu einer Pop-up-Wanderausstellung, die ab 2021 für jeweils einige Tage an Orten in Deutschland und fünf anderen Ländern gezeigt wurde. Aus einem Projekt zur Herstellung und Nutzung von Meereskarten (*Karten Wissen Meer*) ging insbesondere eine Sonderausstellung hervor, die am DSM und am Perthes-Forum Gotha gezeigt wurde, sowie eine Veröffentlichung mit vier populärwissenschaftlichen Beiträgen. Daneben führte ein von der DFG gefördertes archäologisches Projekt zu einer Sonderausstellung im Bremerhavener Museum, die auch auf den Shetland-Inseln gezeigt wird und zu der ein 60seitiger Begleitband vorgelegt wurde. Das Vorhaben bewilligte die DFG einer Tübinger Professorin, die bis 2018 Nachwuchsgruppenleiterin am DSM war. In das Vorhaben waren britische Partner einbezogen; die beiden Projektmitarbeiter waren am DSM beschäftigt. Ein im Rahmen eines Dissertationsprojekts zu Arbeitsbedingungen in Werften entstandener Beitrag wurde durch die *British Academy of Management* ausgezeichnet. Die Ergebnisse fließen in die neue Dauerausstellung im Bangert-Bau ein.

Besonders hervorzuheben sind die Arbeiten zur **Provenienzforschung**. Neben der Herkunft eigener Bestände aus kolonialer Aneignung oder unrechtmäßiger Enteignung während des Nationalsozialismus wurden auch Umzugsgüter jüdischer Familien nachverfolgt, die ab 1940 in den Häfen von Bremen und Hamburg im Zusammenhang mit ihrer Entrechtung und staatlich erzwungenen Auswanderung beschlagnahmt wurden. Die am DSM aufgebaute, öffentlich zugängliche Datenbank *LostLift* umfasst derzeit ca. 3.400 Datensätze zu diesen Umzugsgütern. Für das Projekt konnten erfolgreich Drittmittel des *Deutschen Zentrums Kulturgutverluste* eingeworben werden. **Die Provenienzforschung sollte das DSM als eine Daueraufgabe ver-**

stehen, wie bereits bei der vergangenen Evaluierung festgehalten wurde. Sie wird derzeit aber nach wie vor lediglich über Drittmittel finanziert, so dass die derzeit drei Wissenschaftlerinnen in diesem Bereich weiterhin befristet beschäftigt sind. Die Einrichtung einiger grundfinanzierter Dauerstellen in diesem Arbeitsfeld ist notwendig und sollte nun zügig geklärt werden.

2017 veröffentlichte die damalige Geschäftsführende Direktorin das Buch *Die Wikinger und Ihre Schiffe*, als weitere seit der vergangenen Evaluierung verfasste Monographien nennt das DSM drei am Forschungsmuseum erarbeitete Dissertationen und ein von zwei Mitarbeitern erarbeitetes 16seitiges Jubiläumshft *1867 – 2017. 150 Jahre Nordische Jagt Grönland*. Zudem verweist das Forschungsmuseum auf eine weitere Dissertation in der Konservierungsforschung (s. o.) und eine Monographie, die teilweise während der Aufenthalte der Autorinnen am DSM entstanden. Daneben gab die von 2015 bis 2018 am DSM tätige Nachwuchsgruppenleiterin einen Sammelband heraus (*The Country Where My Heart Is: Historical Archaeologies of Nationalism and National Identity*, 2017), das DSM erwähnt als weiteres Sammelwerk den im Projekt *Karten Wissen Meer* entstandenen Band mit vier populärwissenschaftlichen Beiträgen (s. o.). Die Anzahl an veröffentlichten Aufsätzen, die von Mitarbeitenden am DSM erarbeitet wurden, stieg seit der letzten Evaluierung auf insgesamt 18 **Publikationen** in Zeitschriften mit Begutachtungssystem im Zeitraum 2021–2023. Zudem erschienen in diesen drei Jahren insgesamt 40 wissenschaftliche Aufsätze in Zeitschriften ohne Begutachtungssysteme bzw. in Sammelwerken. Das Museum weist außerdem auf 26 weitere wissenschaftliche Beiträge wie Rezensionen, Tagungsberichte oder Kurzbeiträge für Onlinelexika hin. Neu eingestellte Mitarbeitende veröffentlichten zudem nach ihrem Wechsel nach Bremerhaven ihre zuvor erarbeiteten Dissertationen oder andere Ergebnisse aus ihren früheren Tätigkeiten, auf die das DSM ebenfalls verweist.

Die Bewertungsgruppe begrüßt, dass das DSM eine enge Bezugnahme von Forschungsinfrastrukturen, Forschung und Ausstellung anstrebt und dies z. B. im Rahmen einer Pop-up-Wanderausstellung zu Wracks in der Nordsee als Schadstoffquelle und in einer laufenden Ausstellung zu den gesellschaftlichen Wirkungen des Handels der Hanse an der europäischen Peripherie umsetzt. **Teilweise führten die Forschungen am DSM in den vergangenen Jahren zu Beiträgen in Zeitschriften, die über ein Begutachtungssystem verfügen und breit wahrgenommen werden. Künftig sollten die Forschungen deutlich häufiger zu international rezipierten Beiträgen führen.**

Ausstellung

Bereits bei der letzten Evaluierung hatte das DSM eine vielversprechende Ausstellungskonzeption vorgestellt. Es war vorgesehen, sie im Einklang mit den verschiedenen geplanten Baumaßnahmen (s. Kapitel 4) auf 8000 m² bis 2020 zu realisieren.

Das Konzept der **Dauerausstellung** sieht eine Dreiteilung vor: Bereits im März 2017 eröffnete die Dauerausstellung um die Bremer Kogge, die sich mit der Schifffahrt im Mittelalter beschäftigt.

Im Juli 2024 eröffnet die Dauerausstellung „Der Ozean und wir“ im Bangert-Bau, die aktuelle Themen der Schifffahrt aufgreift und unter anderem aus technik- und wissenschaftshistorischer Perspektive sowie mit Blick auf Umweltbelastungen betrachtet. Bei der vergangenen

Evaluierung war die Installation eines begehbaren Forschungsschiffs (Polarstern) angekündigt worden. Seinerzeit war dies und die damit einhergehende geplante enge Zusammenarbeit mit dem benachbarten Alfred-Wegener-Institut (AWI) als gute Möglichkeit gesehen worden, um die geringen Besuchszahlen zu erhöhen. Die Installation ließ sich nun in einer reduzierten Form umsetzen. Zum Zeitpunkt der Begehung im April 2024 liefen die Arbeiten am Aufbau der ausgesprochen gut konzipierten neuen Dauerausstellung.

Für den Scharoun-Bau sieht das DSM eine weitere Dauerausstellung „An Bord – Schiffe verändern die Welt“ vor, die sich mit Schifffahrt vom 19. bis in das 21. Jahrhundert auseinandersetzt und einen besonderen Schwerpunkt auf die Transport- und Kommunikationswirkungen von Seefahrt legt. 2023 wurde die inhaltliche Konzeption dieser Ausstellung abgeschlossen und damit eine Ausgangsbasis für die Einwerbung finanzieller Mittel für die weitere Ausgestaltung des Konzepts geschaffen. Es ist derzeit nach wie vor unklar, ob der seit 2018 geschlossene Scharoun-Bau nach einer erforderlichen Sanierung ab 2031 wieder zugänglich sein wird, wie das DSM erhofft (s. Kapitel 4). Daher bleibt offen, wann die Dauerausstellung „An Bord“ realisiert werden kann.

In den Jahren 2021–2023 zeigte das DSM 16 **Sonderausstellungen** in seinen Räumlichkeiten, die im Schnitt von ca. 11.300 Personen gesehen wurden und zehn Monate zugänglich waren. Zehn dieser Ausstellungen wurden in hybriden Formaten durchgeführt, zwei rein digital. Es ist überzeugend, dass das DSM Sonderausstellungen als Testraum für neue Vermittlungsformate nutzt, um diese Erkenntnisse in die Dauerausstellung einfließen zu lassen.

Bereits bei den letzten beiden Evaluierungen waren rückläufige Besuchszahlen am DSM festgestellt worden (2010–2013: 97.860 Besuche; 2014–2016: 92.200 Besuche). Dass eine nachhaltige Steigerung angestrebt wurde, begrüßte die Bewertungsgruppe seinerzeit. Seit der letzten Evaluierung gingen aufgrund der Corona-Pandemie Besuchszahlen an allen Museen zurück. Bedingt durch die Teilschließung des DSM sank dessen Besuchszahl allerdings noch einmal erheblich stärker als an anderen Museen in Bremerhaven sowie anderen Leibniz-Forschungsmuseen. In den Jahren 2021–2023 besuchten jährlich im Schnitt ca. 33.000 Personen die Dauerausstellung in der Kogge-Halle und die Sonderausstellungen. Die neue Dauerausstellung im Bangert-Bau ermöglicht nun eine Verbesserung der Situation, auch wenn der Scharoun-Bau bis mindestens 2031 geschlossen bleibt. Das Forschungsmuseum strebt für die kommende Zeit das sehr ambitionierte Ziel von 80.000 bis 100.000 Besuchen pro Jahr an. Das DSM sollte Möglichkeiten ausloten, wie es im Verbund mit den sehr gut besuchten Häusern in der Nachbarschaft neue Publika erschließen kann. Es wird begrüßt, dass die Museumsleitung entsprechende Hinweise bei der Begehung positiv aufnahm und auf erste eigene Initiativen in dieser Hinsicht hinweisen konnte.

3. Veränderungen und Planungen

Entwicklung der Einrichtung seit der letzten Evaluierung

2014 war das DSM kritisch evaluiert worden. Der Senat der Leibniz-Gemeinschaft sah jedoch die Möglichkeit, dass sich die Situation am Museum grundlegend verbessere, wenn die Vorstellungen der kurz vor dem Evaluierungsbesuch neu berufenen Direktorin vertieft und umgesetzt würden.

Bei der folgenden Evaluierung 2017 stellte der Senat fest, dass dem DSM in der nur kurzen Zeit von drei Jahren eine bemerkenswerte konzeptionelle Neuausrichtung gelungen sei. Den notwendigen Reform- und Transformationsprozess habe man konsequent fortgesetzt. Wie empfohlen seien langjährige Arbeiten etwa zur Nassholzforschung abgeschlossen worden, so dass Raum für ein neues, klar fokussiertes Forschungs- und Ausstellungsprogramm entstanden sei. Im Programm „Mensch & Meer“ würden die drei für ein Leibniz-Forschungsmuseum wesentlichen Dimensionen Sammlung, Forschung und Vermittlung überzeugend zusammengeführt.

Als erhebliche und zukunftssträchtige Veränderung wurde gewürdigt, dass sich das DSM in Forschung und Ausstellung nicht mehr ausschließlich auf das traditionsreiche Leitobjekt der Bremer Kogge (ausgestellt in der Kogge-Halle) konzentrierte, sondern zwei weitere klar definierte Schwerpunkte gesetzt hatte. So würden künftig Forschungen zur nachhaltigen Nutzung mariner Ressourcen und zur Erforschung der Meere im Bangert-Bau thematisiert. Sehr positiv wurde auch gesehen, dass soziale, politische und ökonomische Fragen in ihren Zusammenhängen erforscht und im Scharoun-Bau ausgestellt werden sollten. Da es bereits gelungen war, die Zahl der wissenschaftlich Beschäftigten von 14 Personen (2014) auf 23 Personen (2016) zu erhöhen, wurden die Chancen zur Umsetzung der Planungen positiv gesehen.

Die Umsetzung der Planungen verlangsamte sich allerdings in den Jahren nach der letzten Evaluierung. Dies hatte vielfältige Gründe:

- Die **bauliche Neugestaltung** des DSM konnte nicht wie geplant bis 2020 abgeschlossen werden. 2017 waren erhebliche und dringliche Sanierungsbedarfe an den Ausstellungsgebäuden zu Tage getreten, die eine Priorisierung notwendig machten. Ab 2021 steht das neue Forschungsdepot zur Verfügung. Der Bangert-Bau kann ab Juli 2024 genutzt werden. Der Scharoun-Bau ist bis mindestens 2031 nicht nutzbar (s. Kapitel 4).
- 2019 sank der Holzsegler *Seute Deern*. Das Schiff ist Teil der Museumsflotte des DSM, der umfassende Restaurierungsbedarf war seit 2010 bekannt. Weil die Finanzierung der Museumsflotte nicht Teil der Bund-Länder-Förderung des DSM als Leibniz-Forschungsmuseum ist, waren andere Wege zur Finanzierung ins Auge gefasst worden, u. a. über die Kulturförderung des Bundes, die der Bundesrechnungshof jedoch als nicht gerechtfertigt beurteilte. Die Situation führte dazu, dass 2021/2022 innerhalb des DSM ein eigenständiger, von den übrigen Aufgaben des DSM klar getrennter **Geschäftsbereich *Museumshafen*** geschaffen wurde.

Es band erhebliche Energien aller Beteiligten, insbesondere der Museumsleitung, diese Regelung zu entwickeln. Dabei ging es nicht ausschließlich um finanzielle Fragen, sondern in der öffentlichen Diskussion in Bremerhaven und im Land Bremen insbesondere auch

darum, welche Aufgaben für das DSM maßgeblich sein sollten. Die damalige Museumsdirektorin und der Wissenschaftliche Beirat setzten sich intensiv dafür ein, die Forschungsinfrastruktur- und die Forschungsaufgaben des DSM mit den darauf basierenden Vermittlungsaufgaben in den Vordergrund zu rücken, entsprechend den Empfehlungen der vorangegangenen Evaluierungen.

- Im Januar 2022 kündigte die Geschäftsführende Direktorin. Die Leiterin des Programmbereichs *Schifffahrt und Gesellschaft* übernahm zunächst kommissarisch die **Geschäftsführung**. Sie ist seit 2014 am DSM tätig, zunächst als gemeinsam berufene W1-Juniorprofessorin, seit 2020 als dauerhaft beschäftigte W2-Professorin. Zum Januar 2024 wurde sie zur Geschäftsführenden Direktorin in gemeinsamer Berufung auf eine W3-Professur an der Universität Bremen bestellt.
- Die **Kaufmännische Geschäftsführung** wechselte seit der vergangenen Evaluierung zweimal, zunächst ruhestandsbedingt Anfang 2021 und dann erneut im Juli 2023, nachdem administrative Probleme von verschiedenen Seiten thematisiert und auch im Beirat kritisch angesprochen worden waren.
- Auch unterhalb der Geschäftsführung musste man beim **wissenschaftlichen Personal** mit einer hohen Fluktuation umgehen. Lediglich 6 Beschäftigte mit einem wissenschaftlichen Aufgabenprofil waren bereits zur Zeit der vergangenen Evaluierung am DSM tätig. 13 der derzeit 23 wissenschaftlich Beschäftigten sind in den vergangenen vier Jahren eingestellt worden.

Die Bewertungsgruppe würdigt, dass es trotz dieser hemmenden Umstände gelungen ist, die laufenden Projekte fortzuführen (s. Kapitel 2 und 7) und darüber hinaus der Aufbau eines neuen Programmbereichs begonnen wurde.

Im **Programmbereich *Schifffahrt und Gesellschaft*** wurden im Anschluss an die 2014–2020 bestehenden Bereiche *Schiffbau im sozioökonomischen Kontext* sowie *Schifffahrt und Umwelt* sozial- und kulturhistorische, ökonomische und umweltbezogene sowie technik- und wissenschaftshistorische Vorhaben bearbeitet. Derzeit sind neben der Bereichsleiterin (kommissarisch, an der Stelle der Geschäftsführenden Direktorin) neun wissenschaftlich Beschäftigte und eine Volontärin im Bereich tätig. Über die organisatorischen Veränderungen hinweg wurden seit der vergangenen Evaluierung knapp 15 Vorhaben bearbeitet. Angesichts der geringen Größe des DSM bleibt es eine Herausforderung, einerseits thematischen Interessen von Personen gerecht zu werden und andererseits übergreifend Schwerpunkte zu setzen, die enge Bezugnahmen zwischen den Forschungsfeldern ermöglichen. Die technik- und wissenschaftshistorischen sowie umweltbezogenen Arbeiten werden nun in der neuen Dauerausstellung im Bangert-Bau in einer neuartigen Form dargestellt.

Der zweite **Programmbereich *Schiffe als Wissensspeicher*** des DSM wurde ab 2020 aufgebaut. Hintergrund war, dass Bund und Länder zum „Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur (*FoKi*)“ die institutionelle Förderung des DSM um 760 T€/Jahr erhöhten und für Gerätebeschaffungen einmalig 600 T€ zur Verfügung stellten. Wie im Antrag für die Mittelerhöhung vorgesehen, wurde die *FoKi* in den neuen Programmbereich integriert.

Zur Zeit der vergangenen Evaluierung 2017 hatte das DSM erste Planungen zu einer umfassenden Digitalisierung seiner Sammlungen vorgelegt. Bewertungsgruppe und Leibniz-Senat

begrüßten, dass sich das Museum mit der Erschließung und Digitalisierung seiner Bestände befasste. Sie empfahlen vor einer Antragstellung gut zu prüfen, welche Stellen für digitalisierungsbezogene Aufgaben erforderlich sind, und zunächst gemeinsam mit der Sammlungsleitung ein Digitalisierungskonzept auszuarbeiten. Diese zur Zeit der Evaluierung vakante Position wurde noch 2017 besetzt, 2021 wechselte der neue Leiter des *Teams für wissenschaftsgeleitete Digitalisierung* an ein anderes Museum. Die Stelle konnte hausintern zügig nachbesetzt werden; im Bereich Sammlungsinfrastruktur (SIS) arbeiten derzeit außerdem zwei Restauratorinnen und vier Depotmitarbeiter.

Nach der Evaluierung 2017 weitete das DSM seine ursprünglichen Planungen zu einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsstruktur aus und bezog nun wissenschaftliche Fragen zu den Wirkungen der digitalen Transformation auf die gesellschaftliche Nutzung von Ozeanen und den Umgang mit Meeren ein. Dementsprechend wurden zusätzliche Mittel nun überwiegend für wissenschaftliche Stellen vorgesehen. Zur Leitung des neuen Programmbereichs wurde eine W2-Professur mit der Denomination „Wissensprozesse und Digitale Medien“ gemeinsam mit der Universität Oldenburg besetzt. 2022 nahm der Leiter seine Tätigkeit auf, im folgenden Jahr wurden eine Postdoktorandin, drei Promovierende und zwei weitere Mitarbeitende eingestellt, die sich vor allem mit der Digitalisierung von Sammlung und Vermittlung befassen. Außerdem sind dem Programmbereich die drei Mitarbeiterinnen in der Provenienzforschung zugeordnet. Das fachliche Spektrum der wissenschaftlichen Arbeiten ist überaus breit; wie mit den komplexen Aufgaben im Programmbereich umzugehen ist, sollte noch überdacht werden (s. u.).

Strategische Arbeitsplanung für die nächsten Jahre

Das Forschungs- und Ausstellungsprogramm „Mensch & Meer“ war zur Umsetzung in den Jahren 2014 bis 2021 konzipiert worden. Die oben beschriebenen Rahmenbedingungen, die personellen Wechsel und auch die Pandemie mit ihren Auswirkungen in der Zeit von März 2020 bis weit in das Jahr 2022 hinein erklären, dass am DSM kein unmittelbares Folgeprogramm entwickelt wurde.

Das DSM stellt seine Arbeiten seit 2023 aber unter ein gemeinsames Leitbild bzw. Motto „Die Welt vom Meer aus begreifen“ mit den drei *Themenfeldern* „Gesellschaft“, „Umwelt“ und „Wissen“. Damit wird die wichtige und grundlegende Weichenstellung von 2014 bestätigt, neben technikhistorischen Arbeiten im engeren Sinne auch Themen zum Umgang von Gesellschaften mit den Ozeanen zu bearbeiten. **Das Leitbild und die Themenfelder sind so angelegt, dass alle laufenden Projekte des DSM darunter subsumiert werden können. Es wird im Anschluss an Hinweise des Beirats empfohlen, mit einem neuen Forschungs- und Ausstellungsprogramm einen klaren Rahmen zu setzen, über den die Projektauswahl gut gesteuert werden kann. Dies ist erforderlich, um zum einen den Beschäftigten eine stärkere inhaltliche Zusammenarbeit über individuell bearbeitete Projekte bzw. Qualifikationsarbeiten hinaus zu bieten und zum anderen das DSM als Forschungsmuseum stärker zu profilieren.**

Die gesellschaftsgeschichtlichen und sozioökonomischen Arbeiten werden derzeit maßgeblich im Programmbereich *Schifffahrt und Gesellschaft* durchgeführt. Die Sichtbarkeit dieser Arbeiten wird auch davon abhängen, ab wann die Ergebnisse in der neuen Dauerstellung zu diesen Themen im sanierungsbedingt geschlossenen Scharoun-Bau präsentiert werden können.

Der vor vier Jahren gebildete Programmbereich *Schiffe als Wissensspeicher* steht vor der Herausforderung, die komplexe Digitalisierung der Sammlung und die fachlich breit angelegten Forschungsarbeiten zu integrieren:

- **Der Programmbereichsleiter arbeitet wissenschaftlich in der Medientheorie, die unter seiner Leitung neu eingestellten vier wissenschaftlich Beschäftigte qualifizieren sich in Literatur-, Museums-, Geschichts- und Materialwissenschaft. Außerdem ist die Provenienzforschung in diesem Bereich angesiedelt. Die Zusammenführung dieses breiten fachlichen Spektrums in einem fächerübergreifenden Arbeitszusammenhang über das Thema „Digitalität“ ist ein äußerst ambitioniertes Ziel. Inwieweit dies erreicht werden kann, ist derzeit noch nicht klar erkennbar.**
- **Der Programmbereich hat außerdem die Aufgabe, die Digitalisierung der Sammlung zu gestalten. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Bereich Sammlungsinfrastruktur (SIS) zu organisieren. Es ist derzeit noch nicht klar zu erkennen, wie die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten geordnet sind. Auch wenn das DSM ein kleines Haus mit kurzen Kommunikationswegen ist, erfordern die komplexen Aufgaben eine deutlich klarere und auch für Außenstehende gut nachvollziehbare Strukturierung. Dies ist auch Voraussetzung für eine Umsetzung der Empfehlungen zur weiteren Entwicklung des Digitalen Depots.**

Für 2025 sieht das Forschungsmuseum die Einrichtung eines dritten **Programmbereichs „Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften“** vor, in dem die derzeit auf verschiedene Organisationseinheiten verteilten Vermittlungs-, Kuratierungs- und Projektmanagement-Tätigkeiten zusammengeführt werden sollen. Die Leitung soll in gemeinsamer Berufung mit der Universität Bremen besetzt werden. Aufgrund des Wechsels einer Programmbereichsleiterin auf die Position der DSM-Direktorin steht dafür eine W2-Professur zur Verfügung (s. Kapitel 5 und 6). Die Bewertungsgruppe begrüßt eine zügige Besetzung der Stelle.

Planungen mit zusätzlichem Mittelbedarf („Sondertatbestand“)

Um die Umsetzung partizipativer Formate der Wissensvermittlung zu stärken, beabsichtigt das DSM ein „Open Joint Lab“ einzurichten (vgl. Darstellung, S. A-8f.) und dafür zusätzliche Mittel bei Bund und Ländern zu beantragen. Geplant ist der Aufbau einer Querschnittseinheit „Objektbasierte Partizipationsforschung“ mit drei Arbeitsgruppen und einem Gesamtumfang von 7 wissenschaftlichen Stellen und weiteren 3 Stellen in der Vermittlung.

Das Thema Partizipation hat eine hohe Relevanz für das DSM besonders auch mit Blick auf Inklusion und die Erschließung bildungsferner Bevölkerungsgruppen. In einigen Vorhaben ermöglicht das DSM Partnereinrichtungen, Daten zur Wirkung von Ausstellungen zu erheben und auszuwerten. Die Vorarbeiten bieten bislang jedoch noch keine hinreichende Grundlage, um die ambitionierten Ziele den Forschungsstandards entsprechend

bearbeiten zu können. Die Schaffung der notwendigen Voraussetzungen wird auch angesichts vielfältiger prioritärer Anforderungen Zeit benötigen, so dass eine Antragstellung bereits zum nächstmöglichen Zeitpunkt nicht empfohlen wird.

4. Steuerung und Qualitätsmanagement

Ausstattung und Förderung

Für laufende Maßnahmen standen dem DSM in den Jahren 2021–2023 durchschnittlich 5,5 M€ aus der gemeinsamen institutionellen Förderung von Bund und Ländern zur Verfügung. 2022 wurde angesichts einer seinerzeit unübersichtlichen finanziellen Situation zeitweise kein neues Personal eingestellt. Die nicht eingesetzten Mittel in Höhe von 400 T€ konnten mit Zustimmung des Aufsichtsgremiums überjährig verwendet werden („Selbstbewirtschaftungsmittel“).

Neben der Bund-Länder-Förderung als Leibniz-Einrichtung erhält das DSM für seine museale Aufgaben eine weitere institutionelle Förderung durch das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven. Sie lag im Schnitt der Jahre 2021–2023 bei 1,8 M€. Der Museumshafen erhält seit 2021 eine eigenständige Finanzierung von 600 T€/Jahr durch das Land Bremen und die Stadt Bremerhaven und wurde 2022 von den übrigen Aktivitäten des DSM administrativ klar getrennt.

In den Jahren 2021–2023 erhielt das DSM durchschnittlich 1,1 M€ jährlich aus **Drittmitteln** für die Vorbereitung und Umsetzung von Ausstellungen, für Projekte in der Forschung sowie für sammlungsbezogene Maßnahmen. 25–30 % dieser Mittel sind ausstellungsbezogenen Maßnahmen zuzuordnen, insbesondere zur Umsetzung der neuen Dauerausstellung „Schiffswelten – der Ozean und wir“ im Bangert-Bau, die ab Juli 2024 zugänglich ist (Förderung durch die BKM und das Land Bremen). Das DSM strebt an, ähnlich wie für die Dauerausstellung im Bangert-Bau umfangreiche Mittel für die Entwicklung der Dauerausstellung im Scharoun-Bau einzuwerben. 10–15 % der Mittel in den Jahren 2021–2023 dienten überwiegend anderen Transferaktivitäten wie der Entwicklung von Apps sowie sammlungsbezogenen Maßnahmen in der Konservierung und Digitalisierung.

60–65 % (ca. 650 T€ jährlich) der Mittel konnten für Forschungsaufgaben in 15 Maßnahmen eingesetzt werden. Etwas mehr als 150 T€/Jahr standen über das Tübinger DFG-Projekt „Von außen betrachtet“ zur Verfügung. Die verbleibenden ca. 500 T€/Jahr warb das DSM allein oder in Kooperation mit Partnern ein. Darunter waren vier Projekte mit Förderungen von über 50 T€: Die vom *Deutschen Zentrum für Kulturgutverluste* geförderten Arbeiten in der Provenienzforschung und der Kolonialgeschichte, das im *Interreg-Europe*-Programm geförderte Projekt „North Sea Wrecks“ sowie das im Leibniz-Wettbewerb geförderte Kooperationsprojekt „Digital Materialities“, in dem insbesondere zwei Partner des DSM forschend aktiv sind (s. zu diesen Projekten auch Kapitel 7).

Der Anteil der Drittmittel am Budget für laufende Maßnahmen ist seit der vergangenen Evaluierung gestiegen. Im Schnitt der Jahre 2014–2016 wurden 10,3 % des Budgets über Förderungen erwirtschaftet, im Schnitt der Jahre 2021–2023 waren dies 13 %, ein-

schließlich eines DFG-Projekts einer Tübinger Professorin, die bis 2018 Nachwuchsgruppenleiterin am DSM war und dessen Bearbeiter am DSM beschäftigt waren. Künftig sollten mehr Forschungsprojekte in wettbewerblichen Verfahren und DFG-Förderungen selbständig eingeworben werden.

Gebäudesituation und infrastrukturelle Ausstattung

Seit 2009 wird der Sanierungs- und Erweiterungsbedarf am DSM thematisiert. Der seinerzeitige Sanierungsplan für das Hauptgebäude (Scharoun-Bau mit Kogge-Halle) und den Erweiterungsbau (Bangert-Bau) sowie Flächen für Archiv, Werkstätten, Bibliothek und Büros umfasste ein Volumen von ca. 100 M€. 2012 einigten sich der Bund und das Land Bremen (einschließlich der Stadt Bremerhaven), 42 M€ für die Sanierung des Altbestandes und die Umsetzung eines ersten Bauabschnitts zur Verfügung zu stellen.

Im März 2017 konnte die sanierte Kogge-Halle wiedereröffnet werden. Weil der Sanierungsbedarf des Bangert-Baus deutlich umfangreicher war als ursprünglich angenommen, verzögerte sich die für 2018 geplante Wiedereröffnung auf Mitte 2024 und wurde erheblich kostenintensiver als veranschlagt, Baumittel mussten umgeschichtet werden. Daher war mit der 2012 vereinbarten Förderung lediglich eine Teilsanierung des Scharoun-Baus möglich, der zusätzliche Bedarf zum Abschluss der Arbeiten wird nun auf 45 M€ geschätzt.

Es ist positiv festzuhalten, dass der Bangert-Bau nach erheblichen Verzögerungen ab Mitte 2024 wieder vom DSM museal genutzt werden kann. Ab wann der seit 2018 aufgrund eines hohen Sanierungsbedarfs geschlossene Scharoun-Bau wieder zugänglich sein wird, ist derzeit unklar. Das DSM strebt eine Wiedereröffnung im Jahr 2031 an, die Finanzierung ist jedoch noch nicht gesichert. Der Stiftungsrat bleibt gefordert für diese in den vergangenen Jahren bereits intensiv in den Gremien diskutierte Problemlage so zügig wie möglich eine überzeugende Lösung zu finden.

Mit dem Neubau des Forschungsdepots wurde die Unterbringung der Sammlungen des DSM verbessert. Es besteht aber nach Angabe des DSM zusätzlicher Raumbedarf für die Bibliothek, weitere Teile der Sammlung einschließlich des Archivs und insbesondere die Werkstätten, die derzeit in angemieteten Liegenschaften untergebracht sind. Teilweise soll dieser Bedarf im Scharoun-Bau gedeckt werden. Insbesondere für die Werkstätten, die dort nicht integriert werden können, müssen nun zügig passende Lösungen entwickelt werden.

Seine technische Infrastruktur hat das DSM überzeugend weiterentwickelt. Bei der IT-Sicherheit hat das Museum umfangreiche Maßnahmen ergriffen. Im Frühjahr 2024 wehrte es einen Spoofing-Angriff erfolgreich ab.

Aufbau- und Ablauforganisation

Das derzeitige **Direktorium** ist erst seit kurzer Zeit für das DSM verantwortlich (s. Kapitel 5) und widmet sich seinen Aufgaben mit außerordentlich großem Engagement. Angesichts der Rahmenbedingungen, die die Leitung mit Blick auf die bauliche Situation und personelle Wechsel unter den Beschäftigten nur sehr bedingt steuern kann, ist dies in besonderer Weise zu würdigen. Bei den Verwaltungsprozessen hat der neue Kaufmännische Geschäftsführer

wichtige Schritte zur Professionalisierung erreicht. So wurde die Kostenrechnung optimiert, eine klare Budgetverantwortung für die Bereiche des Forschungsmuseums zugewiesen und das Controlling klarer strukturiert.

Wie bei der letzten Evaluierung empfohlen, hat seit 2018 die für Wissenschaft zuständige Senatorin bzw. der Senator des Landes Bremen den Vorsitz im Stiftungsrat inne. Im Dezember 2023 beschloss der Stiftungsrat des DSM eine Satzungsänderung, die eine Verkleinerung des Stiftungsrats auf maximal sieben Personen vorsieht, darunter eine Vertretung des Landes Bremen, eine Vertretung der Stadt Bremerhaven und eine Vertretung des Kuratoriums zur Förderung des Deutschen Schifffahrtsmuseums e. V. Die Satzungsänderung greift die Empfehlung der Evaluierung 2017 auf, den aufgrund seiner Gründungsgeschichte stark kommunal geprägten **Stiftungsrat** entsprechend den Anforderungen an eine Leibniz-Einrichtung überregionaler auszurichten.

Mit der im Dezember 2023 beschlossenen Satzungsänderung wurde auch „Erhalt und Pflege des Kulturguts des Museumshafens“ als weiterer Stiftungszweck ergänzt. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe ist nicht Teil der Bund-Länder-Finanzierung. Daher ist es gut, dass die Satzung nun einen eigenen **Geschäftsbereich Museumshafen** vorsieht, der vom Forschungsmuseum getrennt ist. Land, Stadt und DSM sehen, so wurde während der Begehung erläutert, mit Blick auf das 200jährige Gründungsjubiläum Bremerhavens im Jahr 2027 eine publikumsfreundliche Umgestaltung von Museumshafen und Freigelände vor. Es wäre im Grundsatz erfreulich, wenn für diese Aufgabe Mittel zur Verfügung stünden. Für das DSM als Forschungsmuseum ist allerdings die Sanierung des Scharoun-Baus wesentlicher.

Die Aktivitäten im Museumshafen sollen, wie das DSM erläuterte, durch einen eigenen Beirat begleitet werden, in dem die Stimmen der Bremerhavener Öffentlichkeit repräsentiert sind. Diese Trennung ist sinnvoll und eine Voraussetzung, um im Forschungsmuseum zukünftig die überregionalen Aktivitäten zu stärken.

Qualitätsmanagement

Das DSM hat Richtlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis implementiert, die sich an den Leitlinien der DFG und der Leibniz-Gemeinschaft orientieren. Positiv ist auch, dass das DSM seine Beschäftigten verpflichtet, seine Forschungsdaten frei zugänglich zu veröffentlichen. Die Anschlussfähigkeit dieser Daten sollte weiter ausgebaut werden.

Qualitätsmanagement durch Beirat und Aufsichtsgremium

Der Wissenschaftliche Beirat nimmt seine Aufgaben mit großem Engagement und hoher Kompetenz wahr. Für die Entwicklung des DSM gab er in den vergangenen Jahren konstruktive Hinweise. Diese sollten in Zukunft stärker beachtet und zügiger umgesetzt werden. So gab der Beirat wissenschaftlich-inhaltliche Hinweise zur Fokussierung des Forschungsportfolios sowie zur Integration der wissenschaftlichen Arbeiten zu Digitalität und sammlungsbezogenen Aufgaben der Digitalisierung, die weiterhin aktuell sind. Den Stiftungsrat wies er mehrfach auf offene Struktur- und Finanzierungsfragen hin und drängte auf Lösungen, insbesondere beim Umgang mit dem Museumshafen und der Umsetzung der 2017 vom Leibniz-Senat empfohlenen überregionalen Ausrichtung des

Stiftungsrats. Auch die Notwendigkeit, die Finanzierung der Sanierungsarbeiten im Scharoun-Bau zeitnah zu klären, betonte der Beirat immer wieder.

5. Personal

Seit der letzten Evaluierung stieg die Zahl der am DSM tätigen Personen von 62 auf 77 (ohne Auszubildende). Die Anzahl der Personen mit wissenschaftsunterstützenden Aufgaben stieg von 39 auf 52 Personen. Die Anzahl der Personen mit wissenschaftlichem Aufgabenprofil blieb konstant, allerdings musste das DSM eine hohe Zahl von personellen Wechslen verkraften (s. Kapitel 3). **Für die kommenden Jahre ist es wichtig, dass das DSM eine höhere personelle Kontinuität bei den wissenschaftlich Beschäftigten erreicht, um die Umsetzung seines Programms zu gewährleisten.**

Erst seit 2012 kann das DSM eigene Arbeitsverträge abschließen, seit September 2017 ermöglicht es das Land Bremen, dabei das Wissenschaftszeitvertragsgesetz als Grundlage heranzuziehen. Die Praxis der Personalüberlassung zwischen dem Land Bremen und dem DSM wurde 2018 beendet. Allen 23 personalüberlassenen Beschäftigten wurden Arbeitsverträge am DSM angeboten. Wie bereits bei der vorletzten Evaluierung 2014 empfohlen, wurden damit die Voraussetzungen geschaffen für die personalrechtliche Autonomie des DSM und die Wahrnehmung des Weisungsrechts der Geschäftsführenden Direktorin gegenüber allen Mitarbeitenden.

Wissenschaftliche und Administrative Leitungspositionen

Die Geschäftsführende Direktorin wurde zum Januar 2024 berufen, zuvor nahm sie das Amt seit Januar 2022 kommissarisch wahr (s. Kapitel 3). Das Amt ist mit einer Berufung auf eine W3-Professur an der Universität Bremen verbunden. Von 2022 bis 2025 hat sie die Leitung des Programmbereichs „Schiffahrt und Gesellschaft“ an eine kommissarische Leiterin abgegeben, um sich vollständig der Leitung des Hauses widmen zu können. Die weiteren wissenschaftlichen Leitungsstellen werden in gemeinsamer Berufung mit Hochschulen als W2-Professuren besetzt: Der Programmbereich „Schiffe als Wissensspeicher“ wird seit 2022 durch einen gemeinsam mit der Universität Oldenburg berufenen Professor geleitet. Für die Leitung des Programmbereichs „Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften“, der 2025 eingerichtet werden soll, strebt das DSM eine gemeinsame Berufung auf eine Professur mit der Universität Bremen an.

Von den Forschungsinfrastruktur-Bereichen führt die Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur (AKIS) derzeit die Geschäftsführende Direktorin, dieser Bereich soll ab 2025 in den Programmbereich „Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften“ integriert werden. Die Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur (BIIS) wird seit Einrichtung des Bereichs 2021 durch den früheren Leiter der Wissenschaftlichen Redaktion des DSM, die Sammlungsinfrastruktur (SIS) seit 2021 durch eine seit 2015 am DSM tätige Museologin geleitet.

Die Kaufmännische Geschäftsführung wechselte ruhestandsbedingt Anfang 2021 und dann erneut im Juli 2023. Bei der Besetzung wissenschaftlicher und administrativer Leitungspositionen folgt das DSM den entsprechenden Standards der Leibniz-Gemeinschaft.

Promoviertes Personal

Das promovierte Personal am DSM umfasst 3 Habilitandinnen sowie 11 wissenschaftliche Mitarbeitende, Kuratorinnen und Kuratoren sowie promovierte Mitarbeitende, die weitere Qualifikationen anstreben. Es ist ein Erfolg für das DSM, dass seit der letzten Evaluierung eine Nachwuchsgruppenleiterin im Jahr 2018 zunächst auf eine Professur an der Universität Wien, dann 2020 an die Universität Tübingen berufen wurde. Sie kooperierte in einem von ihr geleiteten DFG-Projekt mit dem DSM. Die beiden promovierten Projekt-Mitarbeiter waren während der Förderung bis Anfang 2024 am DSM beschäftigt.

Promovierende

Das DSM strebt an, 25 bis 33 % seiner wissenschaftlichen Stellen mit Promovierenden zu besetzen. Zum 31. Dezember 2023 waren 5 Promovierende am DSM tätig, Ende 2016 waren es 9 gewesen. Die Promovierenden nehmen an den strukturierten Programmen ihrer Hochschule teil. Derzeit bearbeiten die Promovierenden Themen aus einem breiten Fächerspektrum von der Literaturwissenschaft über die Kulturgeschichte und Wirtschaftssoziologie bis hin zur Materialwissenschaft. Dementsprechend liegt die Erstbetreuung für etliche Dissertationen nicht bei den wenigen promotionsberechtigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DSM, sondern wird von Professorinnen und Professoren an benachbarten Hochschulen wahrgenommen.

Im Zeitraum 2021–2023 schlossen 4 Beschäftigte des DSM ihre Promotionsvorhaben ab. Die Ergebnisse der Dissertationen fließen in der Regel in Ausstellungen mit ein. Es ist sehr positiv, dass dies bei der Konzeption der Promotionsprojekte mitbedacht wird und die Promovierenden so neben wissenschaftlichen Tätigkeiten auch auf weitergehende Tätigkeiten in Museen vorbereitet werden.

Wissenschaftliche Volontariate werden durch das DSM sehr gut unterstützt. Die Einrichtung bietet bis zu 3 Volontariatsstellen an.

Wissenschaftsunterstützendes Personal

Das DSM ist sehr engagiert in der Berufsausbildung und bietet handwerkliche und kaufmännische Ausbildungsplätze an. Dabei arbeitet es eng mit lokalen Partnern zusammen (s. Darstellung S. A–14).

Chancengleichheit und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Zur Förderung der Gleichstellung und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat das DSM angemessene Maßnahmen ergriffen. Der Gleichstellungsplan wird für jeweils vier Jahre beschlossen und nach zwei Jahren aktualisiert. Derzeit nehmen 3 Frauen und 2 Männer Leitungsverantwortung in Direktion, Programms und Forschungsbereichen wahr. 8 Frauen und 6 Männer nehmen wissenschaftliche Aufgaben ohne Leitungsfunktion wahr, außerdem sind 2 weibliche und 4 männliche Promovierende am DSM tätig.

6. Kooperation und Umfeld

Das DSM arbeitet eng mit der **Universität Bremen** zusammen. Seit 2014 ist das Amt der Geschäftsführenden Direktorin mit einer W3-Professur für Maritime Geschichte verbunden. Eine 2014 am DSM eingerichtete Juniorprofessur für „Kommunikation museumsbezogener Wissenschaftsgeschichte“ wurde mit Abschluss des Tenure-Track-Verfahrens der Stelleninhaberin 2020 als W2-Professur verstetigt. Seit 2022 übernahm die Stelleninhaberin zunächst kommissarisch die Leitung des DSM. Zum Januar 2024 wurde sie zur Geschäftsführenden Direktorin und auf die damit verbundene W3-Professur berufen. Das DSM und die Universität streben eine erneute Besetzung der W2-Professur in Verbindung mit der Leitung eines DSM-Programmbereichs, an. Die Einbindung in die Lehre an der Universität Bremen wird über einen Masterstudiengang „Public History“ ab dem Wintersemester 2024/25 vertieft werden. Zudem ist das DSM einer von 12 Kooperationspartnern im Datenkompetenzzentrum DataNord, das das BMBF für die Jahre 2023–2026 an der Universität Bremen fördert.

Die Kooperation mit der **Universität Oldenburg** wurde durch die gemeinsame Berufung der Leitung des Programmbereichs „Schiffe als Wissensspeicher“ auf die 2022 eingerichtete W2-Professur „Wissensprozesse und Digitale Medien“ ausgebaut. Der Stelleninhaber ist in einem Forschungsverbund zu Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten assoziiert, der von der Universität Oldenburg und anderen lokalen Einrichtungen koordiniert und vom Land Niedersachsen und der VolkswagenStiftung gefördert wird.

Weitere regionale Netzwerke bestehen im Rahmen der *U Bremen Research Alliance*. Bei der letzten Evaluierung war ein Ausbau der Zusammenarbeit mit dem **Alfred-Wegener-Institut** – Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) vorgesehen. Die Planungen für gemeinsame Forschungsaktivitäten umfassten die gemeinsame Beantragung eines Schwerpunktprogramms „Marine Wissenschaftskulturen. Spannungsfelder der deutschen Meereswissenschaften in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit und transnationalen Verflechtung“, das 2016 unter Federführung des Leibniz-Zentrum für Marine Tropenforschung (ZMT) bei der DFG vorgelegt, jedoch nicht gefördert wurde. Außerdem sollte die Kooperation durch den Zugang der Promovierenden des DSM zur POLMAR-Graduiertenschule des AWI gestärkt werden. Im Projekt *North Sea Wrecks* arbeiteten DSM und AWI zusammen, ab 2025 ist zudem ein gemeinsames Dissertationsprojekt zur Rolle von Frauen in der Forschungsschifffahrt geplant. In der neuen Dauerausstellung konnte die bei der letzten Evaluierung angekündigte Installation eines begehbaren Forschungsschiffes nur reduziert umgesetzt werden (s. Kapitel 2). Als weiteres gemeinsames Ausstellungsprojekt verwies das DSM auf eine Fotoausstellung zur vom AWI geleiteten MOSAiC-Expedition, die 2022 fünf Monate lang im Forschungsmuseum gezeigt wurde.

Mit den **Leibniz-Forschungsmuseen** arbeitete das DSM im Rahmen der Aktionspläne I (2017–2019) und II (2020–2022) zusammen und ist beteiligt an der Agenda 2030 der Leibniz-Forschungsmuseen. Zudem wirkt es im Leibniz-Forschungsnetzwerk „Bildungspotenziale“ und im Leibniz-Forschungsverbund „Wert der Vergangenheit“ mit. Die 2016 begonnene Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen setzte das DSM in dem im Leibniz-Wettbewerbsverfahren geförderten Projekt „Digital Materialities“ (s. Kapitel 7) fort. Dabei wird die Wissensvermittlung anhand von Ausstellungsobjekten des DSM durch Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IWM untersucht, während die Materialität von Objekten am

MAPEX *Center for Materials and Processes* der Universität Bremen analysiert wird. Die Projektergebnisse sollen in einer Wanderausstellung sichtbar gemacht werden, der überwiegende Teil der Forschungsleistungen wird durch die Projektpartner erbracht. Am Braunschweiger Leibniz-WissenschaftsCampus „Postdigitale Partizipation“ ist die Geschäftsführende Direktorin an zwei Projekten beteiligt, die an der Ostfalia-Hochschule koordiniert werden. Die mit den wissenschaftlichen Fragestellungen betrauten Projektmitarbeiterinnen sind dort beschäftigt. Sie untersuchen, wie die Vermittlung von Wissen an Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung im Kontext des DSM digital unterstützt werden kann (s. Kapitel 7).

Ein enger internationaler Austausch besteht mit der **University of Cambridge**. So war 2019/20 die jetzige Geschäftsführende Direktorin als Visiting Senior Fellow in Cambridge, 2022 war zudem eine DSM-Wissenschaftlerin für sechs Monate mit einem DAAD-Stipendium als Visiting Scholar an der Fakultät für Linguistik zu Gast und organisierte in diesem Rahmen die digitale Podiumsdiskussion „Climate, Conflict and other Challenges: Discussing Global Drivers for Migration“. 2018 wurde ein Wissenschaftler aus Cambridge für fünf Jahre ehrenhalber auf einen Leibniz-Chair am DSM berufen und beriet das DSM zu Fragen der transatlantischen Mobilität und Migration. Eine Gesprächspartnerin aus Cambridge wies während der Begehung darauf hin, dass das Themenfeld „*Maritime Enlightenment*“ Perspektive für gemeinsame Arbeiten biete.

Kooperationen im Hinblick auf **Digitalisierungsaktivitäten** bestehen durch die Beteiligung als *Participant an NFDI4Memory*. Es ist gut, dass das Institut seine Kooperationsbeziehungen zu weiteren Initiativen in der NFDI sowie zu Verbänden mit Schwerpunkten in der Digitalisierung im Großraum Bremen ausbauen möchte.

In den letzten Jahren hat das DSM sein Netzwerk an Kooperationspartnern erweitert und verfolgt immer wieder Projekte mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen. Bisher werden die Forschungsleistungen dabei häufig durch die Partnerinstitutionen erbracht, während das DSM Untersuchungsobjekte und Anwendungsumgebungen bereitstellt oder andernorts erarbeitete wissenschaftliche Erkenntnisse für Ausstellungen aufarbeitet. In Zukunft sollten Kooperationsprojekte vermehrt genutzt werden, um Themen für Forschungsaktivitäten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des DSM zu erschließen. In den Projekten sollte dann auch ein größerer Anteil der Forschungstätigkeiten durch DSM-Beschäftigte erbracht werden.

7. Teilbereiche des DSM

Programmbereich I: Schifffahrt und Gesellschaft

(14 VZÄ, davon 8,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 1,7 VZÄ Promovierende und wiss. Volontärin sowie 4,0 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich bündelt die sozial- und umweltgeschichtlichen Projekte des DSM in drei Themenfeldern. Zudem umfasst er den Bereich „Bildung und Vermittlung“.

Die Arbeiten im **Themenfeld Umwelt** wurden ausgebaut, wie bei der letzten Evaluierung vorgesehen. So forscht seit 2019 ein neu eingestellter wissenschaftlicher Mitarbeiter des DSM gemeinsam mit acht Partnerinstitutionen aus dem In- und Ausland im Projekt *North Sea Wrecks*

zur Umweltverschmutzung durch Weltkriegsmunition und Wracks in der Nordsee. Das Vorhaben führte bisher vor allem zu einer Pop-up-Wanderausstellung, die ab 2021 für jeweils einige Tage an Orten in Deutschland, Dänemark, Norwegen, Belgien und den Niederlanden präsentiert werden konnte und nun Teil der neuen Dauerausstellung im Bangert-Bau ist. Die Ausstellung verdeutlicht die Gefahren von Schadstoffen, die aus Wracks austreten. Die EU fördert das Vorhaben 10 Jahre lang (2018–2027) in zwei aneinander anschließenden Einzelprojekten über das Interreg-Programm mit insgesamt 642 T€. Im Themenfeld wird seit 2020 zudem ein Promotionsprojekt zur Geschichte der Tauchtechnik zwischen 1955 und 1990 verfolgt, dessen Ergebnisse in überregionalen Medien aufgegriffen wurden. Beim Evaluierungsbesuch wurde außerdem ein Promotionsvorhaben vorgestellt, das sich mit den Potenzialen Deutschlands als Standort für Recycling- und Abwrack-Prozesse von Schiffen auseinandersetzt.

Im **Themenfeld Wissen** wird das Projekt „Digital Materialities: Virtual and Analogue Forms of Exhibiting Museum Artefacts“ bearbeitet. Anhand ausgewählter Sammlungsbestände des DSM werden am MAPEX Center for Materials and Processes der Universität Bremen Materialien digital analysiert und rekonstruiert; am Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM) in Tübingen wird das Potenzial von digitalisierten Objekten für die Wissensvermittlung untersucht. Von 2021 bis 2024 wird das Projekt im Leibniz-Wettbewerbsverfahren gefördert. Als Arbeitsergebnis des DSM soll im Anschluss an die Forschungsarbeiten der Projektpartner eine Wanderausstellung mit gemischten analogen und digitalen Formaten entstehen. Ein weiterer Schwerpunkt in den Jahren 2018 bis 2023 war das von einem Mitarbeiter bearbeitete Projekt Karten Wissen Meer, das vom BMBF mit insgesamt 1 M€ gefördert wurden. Das Ergebnis war insbesondere eine Sonderausstellung, die am DSM und im Perthes-Forum Gotha gezeigt wurde sowie ein Begleitband „Karten – Reisen. Von Meereswissen und Welterfahrung“ (Wiesbaden 2021) mit vier populärwissenschaftlichen Beiträgen. Seit 2021 wird ein Habilitationsprojekt zur Geschichte der Deutschen Seewarte 1875–1945 verfolgt, für das schriftliche Quellen und Objekte aus der Sammlung des DSM herangezogen werden. Bereits seit 2015 widmet sich zudem ein Promovierender der Globalgeschichte, insbesondere in einem Projekt zur Kolonialgeschichte des Norddeutschen Lloyd, das zwischen 2021 und 2024 durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste mit insgesamt 261 T€ gefördert wird.

Das **Themenfeld Gesellschaft** beinhaltet die Forschung zu den Handelsverflechtungen der norddeutschen Handelsstädte im nordöstlichen Atlantik und den Auswirkungen internationaler Kommerzialisierung auf periphere Gesellschaften im Nordwesten Europas in der Frühen Neuzeit. Bis 2018 waren diese Arbeiten durch eine Nachwuchsgruppe verantwortet worden. Deren Leiterin ist inzwischen Professorin in Tübingen und warb dort 2021 Mittel der DFG ein für das Projekt „Von außen betrachtet – Die Auswirkungen internationaler Kommerzialisierung im Nordwesten Europa 1468–1712: Produktion, Handel und Konsum in Orkney und Shetland“, das bis Ende April 2024 durch zwei am DSM beschäftigte Mitarbeiter bearbeitet wurde. Die an das Projekt anschließende Ausstellung *Immer weiter – Die Hanse im Nordatlantik* wird 2023/2024 am DSM und auf den Shetland-Inseln gezeigt, dazu wurde ein 60seitiger Begleitband vorgelegt. Die derzeitige kommissarische Leiterin des Programmbereichs I untersuchte in ihrem Dissertationsprojekt bis 2019 soziale Ungleichheiten und Arbeitsbedingungen auf deutschen Werften. Die Projektergebnisse wurden auch in einem Beitrag im *Journal of Management History* veröffentlicht, der durch die *British Academy of Management* ausgezeichnet

wurde. In ihrem Habilitationsprojekt widmet sie sich derzeit mit vielversprechenden kulturgeschichtlichen Ansätzen zu Fragen sozialer Ungleichheit unter der Besatzung in der Passagierschiffahrt. Auch das von einer Kuratorin für die Dauerausstellung erarbeitete Modell einer Werft ist diesem Themenfeld zugeordnet. Für die nächsten Jahre ist zudem ein Promotionsprojekt zu Schiffshavarien geplant.

Ebenfalls dem Programmbereich zugeordnet sind die Mitarbeitenden im **Bereich Bildung und Vermittlung**, welche die Überführung der wissenschaftlichen Arbeiten in Ausstellungen kompetent unterstützt. Ein Schwerpunkt der letzten Jahre war die Schaffung von Möglichkeiten der Partizipation und Teilhabe im Museum, wobei das DSM von seinen Verbindungen zum Leibniz-WissenschaftsCampus *Postdigitale Partizipation* Braunschweig profitiert: So leitet die Geschäftsführende Direktorin gemeinsam mit zwei Professorinnen der Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wolfenbüttel das Projekt „Kulturelle Teilhabe im Museum – Potenziale der Digitalisierung“, in dem zwei Promovierende an der Ostfalia-Hochschule seit 2019 am Anwendungsfall DSM den Einsatz digital assistiver Technologien untersuchen. In einem Anschlussprojekt wird seit 2023 durch das Team der Ostfalia zunächst untersucht, welche Inhalte im Museum Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung besonders interessieren, bevor sich ein zweiter Schritt der praktischen Umsetzung einer Begleit-App zum Museumshafen widmen soll. Neben der Umsetzung dieses Projekts am DSM betreut der Bereich Bildung und Vermittlung auch die Bereitstellung von Objekten aus der Sammlung des DSM für die Vermittlungsforschung am IWM im Projekt „Digital Materialities“ (s. Themenfeld Wissen).

Die einzelnen **Forschungsarbeiten in den drei Themenfeldern** sind von großer Relevanz und mit Blick auf die methodische Verbindung von Technik-, Umwelt-, Wissenschafts- und Kulturgeschichte wissenschaftlich aktuell. Allerdings bleibt es angesichts der thematischen Breite der Fragestellungen und der geringen Personenzahl eine Herausforderung, die einzelnen Drittmittelvorhaben und Qualifikationsarbeiten zu übergreifenden Schwerpunkten zusammenzuführen (s. Kapitel 3). Die Arbeiten führten in den letzten Jahren zu einigen Veröffentlichungen im Bereich der Umwelt- und Sozialgeschichte, bisher werden Projektergebnisse aber insgesamt eher selten auch in Zeitschriften mit Begutachtungssystem und in anderen Medien mit Ausstrahlung in die internationalen Fachdiskurse publiziert. Sehr positiv ist, dass die Projekte in der Regel mit Blick auf die spätere Einbindung der Ergebnisse in Ausstellungen konzipiert werden und somit eine Breitenwirkung anstreben. Zahlreiche Ergebnisse der umwelt- und technikhistorischen Projekte flossen bereits in die neue Dauerausstellung im Bangert-Bau ein. Wann die sozialhistorischen und sozioökonomischen Themen in der Dauerausstellung im Scharoun-Bau präsentiert werden können, bleibt unklar.

Die Tätigkeiten des Programmbereich I werden mit „gut bis sehr gut“ bewertet.

Programmbereich II: Schiffe als Wissensspeicher

(10,4 VZÄ, davon 6,4 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen, 2,5 VZÄ Promovierende und 1,5 VZÄ Servicebereiche)

Der Programmbereich beinhaltet die sich unmittelbar aus der Sammlung ableitenden Arbeiten in der Provenienzforschung und zur Digitalisierung der Sammlungsbestände. Darüber hinaus sind im Programmbereich Projekte zum Forschungsthema „Digitalität“ angesiedelt.

Die zum Zeitpunkt der letzten Evaluierung begonnene Beforschung der **Provenienz** der DSM-Sammlungsbestände wurde wie empfohlen weitergeführt und ausgebaut. Neben der NS-Geschichte und Kolonialgeschichte der eigenen Bestände wurden auch Umzugsgüter jüdischer Familien recherchiert und in einer öffentlich einsehbaren Datenbank erfasst (s. Kapitel 2). Damit hat das DSM seine Arbeiten in der Provenienzforschung sinnvoll erweitert. Seit 2018 fördert das *Deutsche Zentrum Kulturgutverluste* diese Untersuchungen. Die Einrichtung einiger Dauerstellen in der Provenienzforschung sollte zügig geklärt werden (s. Kapitel 2).

Seit vier Jahren stehen für den Programmbereich Mittel zum „Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur (FoKi)“ zur Verfügung; die institutionelle Förderung wurde für diesen Zweck erhöht (s. Kapitel 3). Seit 2020 betreuen eine Digital-Kuratorin und ein Digital-Archivar die **digitalen Angebote** des DSM.

Das wesentliche Arbeitsergebnis des Bereichs ist die Freischaltung des Digitalen Depots, in dessen Online-Katalog Daten zu ca. 2450 Objekten (Stand: 25. Juni 2024) recherchiert werden können. Wie bei der Begehung vom DSM erläutert wurde, sind zudem detaillierte Daten zu erheblichen Objektmengen erfasst und aufbereitet, die künftig zügiger verfügbar gemacht werden sollten (s. Kapitel 2). Dabei sollte die Anschlussfähigkeit der Daten an externe Forschungsinfrastrukturen weiter verbessert werden. Über die Website des Digitalen Depots kann auf 3D-Visualisierungen von 1500 Porzellan-, Steingut- und Besteck-Objekte aus den Beständen des Norddeutschen Lloyd zugegriffen werden, deren Erfassung aus Mitteln des Programms „Neustart Kultur“ der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert wurde (s. auch Kapitel 2). Zudem stehen Visualisierungen von elf Halbmodellen zur Verfügung, die um 1900 als Anschauungsmaterial im Schiffsbau eingesetzt wurden, sowie von sieben einzelnen Objekten mit Schifffahrtsbezug, deren Materialität im Projekt „*Digital Materialities*“ am MAPEX *Center for Materials and Processes* der Universität Bremen untersucht wurden (s. o.). Ein weiteres digitales Angebot ist die interaktive Karten-App „Meine Hafenstadt“, die es interessierten Laien ermöglicht, Ideen für zukünftiges Leben am Meer zu präsentieren. Außerdem wurde eine App zur dreidimensionalen Darstellung des Forschungsschiffs Polarstern entwickelt.

Seit der Berufung des Leiters im August 2022 werden im Programmbereich zudem reflektierende **theoretische und methodische Forschungsprojekte zu „Digitalität“** entwickelt. Er selbst untersucht den Einsatz von digitalen Zwillingen und die sich daraus ergebenden Wahrnehmungen von Computersteuerung und Kontrollierbarkeit. Seit 2023 werden in der Abteilung auch interessante Qualifikationsarbeiten verfolgt. Ein literaturwissenschaftliches Habilitationsprojekt widmet sich den Geschichten von Seefahrenden im 19. Jahrhundert anhand von Quellen aus analog und digital vorliegenden Beständen aus Kolonialarchiven. Drei Promotionsvorhaben aus Museumswissenschaft, Materialwissenschaft und Sozialgeschichte untersuchen seit 2023 das Zusammenwirken von Partizipation und Digitalität, mögliche Digitalisierungstechniken für materialwissenschaftliche Untersuchungen der Sammlungsobjekte sowie die Rolle der Containerschifffahrt bei der wirtschaftlichen Entwicklung von Küstenregionen. Aufgrund der disziplinären Breite der Qualifikationsarbeiten ist deren fachliche Betreuung innerhalb des Programmbereichs nur bei einigen Arbeiten möglich. Es muss gut im Blick behalten werden, dass der Bereich ein attraktives Umfeld für die Projektmitarbeiter darstellt und ihre fachliche Qualifikation gut abgesichert wird.

Mit seinen verschiedenen Forschungsthemen zu „Digitalität“ und anwendungsbezogenen Arbeiten zur Digitalisierung befasst sich der Bereich mit einem ebenso breiten wie ambitionierten Programm. Wie mit den komplexen Aufgaben im Programmbereich umzugehen ist, sollte noch überdacht werden (s. Kapitel 3).

Die Tätigkeiten des Programmbereich II werden mit „gut“ bewertet.

Forschungsinfrastrukturen

(16,5 VZÄ, davon 1,5 VZÄ Forschung und wissenschaftliche Dienstleistungen und 15 VZÄ Servicebereiche)

Die Einrichtung von Forschungsinfrastrukturbereichen wurde im Zuge des Organisationsentwicklungsprozesses parallel zur Etablierung der beiden Programmbereiche beschlossen.

Die drei Personen in der **Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur** betreuen die wissenschaftliche Spezialbibliothek und die wissenschaftliche Redaktion der Publikationen des DSM. Die Bibliothek umfasst ca. 100.000 Titel zur deutschen Schifffahrtsgeschichte und 300 laufend gehaltene Zeitschriften. 2023 wurden 245 Anfragen bearbeitet. Die Redaktion setzte seit der letzten Evaluierung Schritte zur Ausweitung des Open-Access Zugriffs auf Publikationen des DSM um. Der frühere Verlagsvertrag wurde gekündigt, die Reihe „Deutsche Schifffahrt“ des DSM-Fördervereins auf *Green Open Access* umgestellt und eine Open-Access-Zweitveröffentlichung früherer Ausgaben des „Deutschen Schifffahrtsarchivs“ über die DSM-Homepage *Leibniz-Open* verfügbar gemacht. Die Möglichkeiten, die Open-Access-Zweitveröffentlichungen über gängige Rechercheportale zu finden, sollten ausgebaut werden. Die Tätigkeiten der Bibliotheks- und Informationsinfrastruktur werden mit „sehr gut“ bewertet.

Der Bereich **Sammlungsinfrastruktur** zeichnet für die Betreuung der Sammlungsobjekte und des Archivs verantwortlich. So bereiten die Mitarbeitenden die Objekte für Ausstellungen vor und verantworten Konservierung und Restaurierung am DSM. Der Umzug in das Forschungsdepot wurde durch den Bereich sehr gut betreut. Hervorzuheben sind auch die Leistungen bei der Schnellerfassung und Inventarisierung der Sammlungsbestände. Das Archiv umfasst derzeit 380.000 Archivalien und verzeichnet zwischen 200 und 500 Neuzugängen pro Jahr. Jährlich werden ca. 500 Anfragen aus der Fachöffentlichkeit und von Laien beantwortet. Die Tätigkeiten im Bereich Sammlungsinfrastruktur werden mit „gut bis sehr gut“ bewertet.

Der Bereich **Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur** bündelt die Öffentlichkeitsarbeit, das Ausstellungsmanagement und die Vermarktung. Er erbrachte zentrale Leistungen für die Entwicklung der Dauerausstellung für den Bangert-Bau, die im Juli 2024 eröffnet wird (s. Kapitel 2). Zudem entwickelte der Bereich ein umfassendes Ausstellungskonzept für den Scharoun-Bau. Sehr positiv ist, dass Sonderausstellungen als Testfelder für neue Ausstellungsformate genutzt wurden und die Erkenntnisse in die Umsetzung der Dauerausstellungen einfließen. Die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Mitarbeitenden haben zudem gute Grundlagen geschaffen, um die Sichtbarkeit nach der Eröffnung der Dauerausstellung zu steigern. So wurden die Kontakte zu Schulen ausgebaut und ein Newsletter mit derzeit 2.200 Abonnenten eingerichtet. 2018 wurde ein neues Corporate Design eingeführt und eine neue Internetpräsenz gelauncht. Die Tätigkeiten der Ausstellungs- und Kommunikationsinfrastruktur werden mit „sehr gut bis exzellent“ bewertet.

8. Umgang mit Empfehlungen der letzten externen Evaluierung

Die Empfehlungen des Senats der Leibniz-Gemeinschaft aus dem Jahr 2017 (vgl. Darstellungsbericht S. A–20ff.) setzte das DSM wie folgt um:

- (1) Die empfohlene Steigerung der **Besuchszahlen** konnte nicht erreicht werden, die Zahl der Besuche sank seit der letzten Evaluierung – auch wegen der sanierungsbedingten Teilschließung des Museums und der Corona-Pandemie – weiter (s. Kapitel 2, 3 und 4). Die Empfehlung bleibt bestehen, die Bewertungsgruppe sieht mit Blick auf die zur Verfügung stehenden Ausstellungsflächen Bangert-Bau und Kogge-Halle das nun angestrebte Ziel von 80.000 bis 100.000 Besuchen pro Jahr als realistisch an.
- (2) Ab 2020 stehen dem DSM zum „**Aufbau einer digitalen Forschungs- und Kommunikationsinfrastruktur (FoKi)**“ zusätzliche Mittel der institutionellen Förderung zur Verfügung. Die Maßnahme FoKi ist antragsgemäß in den neuen Programmbereich *Schiffe als Wissensspeicher* integriert worden. Wie die komplexen Anforderungen an die Digitalisierung der Sammlungen umgesetzt werden kann, ist noch eingehend zu klären (s. Kapitel 2).
- (3) Das DSM setzte seine Hinwendung u.a. zu kultur- und sozialhistorischen **Themen** fort und hat eine Planung vorgelegt, wie die Ergebnisse in einer weiteren Dauerausstellung präsentiert werden könnten. Die Umsetzung wird dann möglich sein, wenn der Scharoun-Bau wieder zur Verfügung steht (s. Kapitel 3).
- (4) Das DSM warb umfangreiche **Drittmittel** für die Umsetzung der Ausstellung im Bangert-Bau ein. Die Drittmiteleinwerbungen für Forschungsvorhaben sollten weiter gesteigert werden (s. Kapitel 4).
- (5) Der bereits zur vorletzten Evaluierung vorgelegte Sanierungsplan konnte nicht wie geplant umgesetzt werden (s. Kapitel 4). Wann eine **Sanierung** des Scharoun-Baus erfolgen soll, ist offen. Eine Verbesserung der Situation der Museumswerkstätten ist nach wie vor erforderlich. Ziel des DSM ist es, die Werkstätten mit der Sanierung des Scharoun-Baus wieder dauerhaft in die Nähe des Museums zu verlagern.
- (6) Das DSM hat die **Provenienzforschung** fortgeführt und in weiteren Drittmittelprojekten ausgeweitet. Da es sich, wie bei der letzten Evaluierung festgestellt, um eine museale Daueraufgabe handelt, sollte die Einrichtung einiger grundmittelfinanzierter Dauerstellen zügig geklärt werden (s. Kapitel 2).
- (7) Das Land Bremen hatte zur Zeit der vergangenen Evaluierung drei zusätzliche wissenschaftliche Stellen zeitlich befristet bis 2019 zur Verfügung. Die empfohlene Verstetigung entsprechender **Stellen** erfolgte mit inhaltlich neuer Ausrichtung über die Erhöhung der institutionellen Förderung ab 2020. Außerdem war empfohlen worden, eine vor sieben Jahren neue W1-Juniorprofessur auf Dauer am DSM zu verankern. Die damalige Stelleninhaberin durchlief ein Tenure-Track-Verfahren für eine W2-Professur. 2024 wurde sie zur Geschäftsführenden Direktorin ernannt und auf eine W3-Professur berufen. Das DSM strebt eine Nachbesetzung der nun vakanten W2-Professur an (s. Kapitel 3 und 5).

- (8) Empfehlungsgemäß wurde die Praxis der **Personalüberlassung** 2018 beendet (s. Kapitel 5).
- (9) Empfehlungsgemäß hat der Senator oder die Senatorin für Wissenschaft des Landes Bremen seit 2018 den **Vorsitz des Stiftungsrats** inne (s. Kapitel 4).
- (10) Im Dezember 2023 beschloss der Stiftungsrat eine Satzungsänderung, welche die Empfehlung der Evaluierung von 2017 umsetzt und den **Stiftungsrat überregionaler** ausrichtet, wie dies von einer Leibniz-Einrichtung erwartet wird (s. Kapitel 4).

Anhang**Mitglieder und Gäste der Bewertungsgruppe, beteiligte Kooperationspartner und Vertretung des Beirats der Einrichtung****1. Bewertungsgruppe***Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)*

Volker Rodekamp Stadtgeschichtliches Museum Leipzig,
Dir. i. R.

Stellvertretender Vorsitz (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Birgit Spinath Psychologisches Institut, Universität Heidel-
berg

Sachverständige

Peter Aufreiter Technisches Museum Wien (Österreich)

Charlotte Behr School of Humanities and Social Sciences,
University of Roehampton, London (Großbri-
tannien)

Maria Effinger Universitätsbibliothek Heidelberg

Dorothee Haffner Fachbereich Gestaltung und Kultur, Hoch-
schule für Technik und Wirtschaft (HTW) Ber-
lin

Friedrich Lenger Professur für Mittlere und Neuere Ge-
schichte, Universität Gießen

Marcus Popplow Institut für Technikzukünfte / Department für
Geschichte, Karlsruhe Institut für Technologie

*[kurzfristige Absage]**Medienwissenschaften**[kurzfristige Absage]**Europäische Ethnologie**Vertretung des Bundes*

Frank Reifers Bundesministerium für Bildung und For-
schung

Vertretung der Länder (Mitglied des Senatsausschusses Evaluierung)

Jutta Koch-Unterseher Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesund-
heit und Pflege, Berlin

20. September 2024

Anlage C: Stellungnahme der Einrichtung zum Bewertungsbericht

Deutsches Schifffahrtsmuseum / Leibniz-Institut für Maritime Geschichte (DSM)

Das Deutsche Schifffahrtsmuseum (DSM) dankt dem Referat Evaluierung und der durch die Leibniz-Gemeinschaft eingesetzten Bewertungsgruppe für die sorgfältige Evaluierung, die dem Haus entscheidende Hinweise für eine erfolgreiche Fortführung der als positiv bewerteten Entwicklung gibt. Das DSM stellt die einzige Institution auf Bundesebene dar, die die materielle Kultur unserer Beziehung zum Ozean sammelt, erforscht und ausstellt. Es durchläuft seit 2013/2014 einen intensiven Entwicklungsprozess. Dieser hat zu einem integrierten Wirken aller für ein Forschungsmuseum wichtigen Bereiche geführt. Zu den großen Meilensteinen zählen die Eröffnung der neuen Dauerausstellung Schiffswelten – Der Ozean und wir im Juli 2024 in unserem umfassend sanierten Erweiterungsbau und die Inbetriebnahme eines neu errichteten Forschungsdepots im Jahr 2021. Im Forschungsdepot arbeitet eine wissenschaftlich orientierte Digitalisierungsabteilung, die seit 2020 schrittweise aufgebaut worden ist. Eine stetig steigende Anzahl von Kooperationen und Drittmitteln weisen auf die positive Entwicklung des DSM als Wissenschaftsinstitution hin. Die Hinweise der durch die Leibniz-Gemeinschaft eingesetzten Bewertungsgruppe betrachten wir als grundlegend hilfreich für die Realisierung unserer Mission: Das DSM ist das national bedeutendste Museum für maritime Technik und Kultur und schafft wie keine andere Institution in Deutschland auf globalgeschichtlicher Basis einen Reflexionsraum für die menschliche Meeresnutzung und -wahrnehmung. Im Folgenden möchten wir in drei Schritten aufzeigen, wie wir mit den Hinweisen der Bewertungsgruppe umgehen, erstens mit Bezug auf die strategische Gesamtentwicklung, zweitens mit Bezug auf den neu eingerichteten, digitalisierungsbezogen arbeitenden Programmbereich und drittens hinsichtlich der infrastrukturellen Rahmenbedingungen.

Strategische Gesamtentwicklung

Die mit den Meeren verbundene globale Konnektivität in Umwelt, Wissen und Gesellschaft zu erforschen, ist der Anspruch eines jährlich seit 2015 fortgeschriebenen Ausstellungs- und Forschungsprogramms. Das im Jahr 2023 verabschiedete Leitbild unter dem Motto Die Welt vom Meer aus begreifen machte die diesem Programm zugrunde liegenden Prinzipien explizit. Wir zielen darauf, Forschungsfragen von hoher gesellschaftlicher Relevanz mit der Sammlung des DSM und seinen Ausstellungs- und Kommunikationsformaten zu verknüpfen. Planungsleitend waren dabei die jeweiligen Themenbereiche der neuen Dauerausstellung. Wir stimmen der Bewertungsgruppe zu, dass es notwendig ist, dieses vorliegende Programm hinsichtlich Leitfragen und Methoden weiter zu schärfen, ohne dabei die bereits erzielten Erfolge einer integrierten Ausstellungskonzeption in Frage zu stellen. Eine Überarbeitung der Programmatik der einzelnen Themenfelder erfolgt mit Blick auf eine Fokussierung der Leitfragen und der in den Programmbereichen verankerten unterschiedlichen Kompetenzen. Sie ist Teil eines mehrschrittigen Prozesses, der intern begonnen worden ist und Anfang November 2024 ausführlich mit dem Wissenschaftlichen Beirat und weiteren externen Ratgebern abgestimmt wird.

In engem Zusammenhang mit der thematischen Profilierung stehend bewerten wir den hilfreichen wie berechtigten Hinweis, das Verhältnis von Kontinuität und Flexibilität der Personalstruktur ausgewogener als bisher auszutarieren. Hierfür haben wir durch die Erweiterung der Programmbereiche von zwei auf drei und der damit avisierten Stärkung der Grundlagenforschung ab dem 1.1.2025 gute Rahmenbedingungen geschaffen. Alle drei Programmbereiche sind mit der Einrichtung von Dauerstellen verknüpft. Diese lehnen sich inhaltlich an drei Forschungs- und Transferschwerpunkte des Landes Bremen (Material-, Sozial- und Meereswis-

senschaften) an. Die erste Stelle ist am 1.5.2024 mit einem Wissenschaftler besetzt worden, der bereits vorhandene Kooperationen im Bereich Materialwissenschaften / Präventive Konservierung vertieft und ausbaut. Damit folgt das DSM der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats nach einer programmatischen Integration der objektbezogenen wissenschaftlichen Restaurierung. Die zweite Stelle, die ab 1.1.2025 dauerhaft im Programmbereich I Schifffahrt und Gesellschaft durch eine in diesem Bereich ausgewiesene Wissenschaftlerin besetzt wird, zielt auf eine Vernetzung im Bereich der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Im neu geschaffenen Programmbereich III Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften soll eine entsprechende Stelle Erkenntnisse der Meeresforschung mit Projekten am DSM verbinden. Dieser Programmbereich soll durch eine in Kooperation mit der Universität Bremen zu besetzende W2-Professur geleitet werden. Das Freigabegespräch mit der Leitung der Universität Bremen ist vereinbart und wird zeitnah durchgeführt werden.

Die Bewertungsgruppe hat eine Stärkung der Grundlagenforschung und eine Erhöhung des international rezipierten Forschungsoutputs empfohlen. Diesen Hinweis nehmen wir sehr ernst. Die mit der Eröffnung eines Hauptteils der neuen Dauerausstellung frei gewordenen wissenschaftlichen Kapazitäten sollen hierfür genutzt werden. Zudem sind in den Jahren 2023 und 2024 entscheidende Neubesetzungen wissenschaftlicher Stellen erfolgt. Wir sind überzeugt, dass die vorhandenen positiven Ansätze in der Drittmittelinwerbung und im Publikationsoutput so fortgeführt und ausgebaut werden können.

Ausrichtung des Programmbereichs Schiffe als Medien der Wissensgenerierung

Das DSM stimmt der Bewertungsgruppe zu, dass zum einen das Profil des Programmbereichs II Schiffe als Wissensspeicher geschärft sowie das strukturelle Verhältnis dieses Programmbereichs zur Sammlungsinfrastruktur klarer konturiert werden sollte. Um Ressourcen und Kompetenzen zu bündeln, wird eine Verlagerung der ausstellungs- und vermittlungsbezogenen Digital-Aktivitäten in den neu zu schaffenden Programmbereich III Kommunikation meeresbezogener Wissenschaften erfolgen sowie eine engere Einbindung der Sammlungsinfrastruktur in die wissenschaftsbasierte Sammlungsforschung vollzogen. Die Ausschreibung einer wissenschaftlichen Sammlungsleitung ist in Vorbereitung, an die dann Dauerstellen im Bereich der Provenienzforschung angedockt werden. Der Leiter des Programmbereichs II hat am 1.8.2022 seine Professur und die Programmbereichsleitung angetreten. Die drei Doktorand:innenstellen und eine Postdoc-Position wurden zum 1.1.2023 besetzt. Die Auswahl der Forschungsprojekte folgte dem Ziel einer interdisziplinären Forschungsperspektive auf das Thema Digitalisierung sowie einer Ausweitung des wissenschaftlichen Kooperationsnetzwerks des DSM. Die Projekte sind Teil des Ausstellungs- und Forschungsprogramms und tragen zu den Themenfeldern Umwelt, Wissen und Gesellschaft bei. Wir danken der Bewertungsgruppe, dass sie die Wichtigkeit des digitalen Sammlungszugangs ausdrücklich betont. Technische Fragestellungen rund um das Digitale Depot, die zu einer auf Stabilität fokussierten Startphase nach dem Launch am 17.03.2024 und einem anfangs eher zurückhaltenden Aufbau der Quantität an Datensätzen beitragen, werden zurzeit im Rahmen der IT-Strategie gelöst. Dies hat in den vergangenen Monaten zu einer sichtbaren Beschleunigung an Datenfreigaben geführt, so dass aktuell (20.9.2024) ca. 10.000 Datensätze publiziert sind.

Infrastrukturelle und bauliche Rahmenbedingungen

Die Bewertungsgruppe hat positiv hervorgehoben, dass das DSM trotz komplexer Rahmenbedingungen erfolgreich eine Vielzahl von Ausstellungs- und Forschungsprojekten durchgeführt hat. Dazu zählt neben den Projekten zur kolonialzeitlichen und NS-Provenienzforschung die Konzeptionalisierung der Dauerausstellung Schiffswelten – Der Ozean und wir, deren erster Teil nach zweijähriger Bauzeit und mit einer Forschungsschiffsinstallation im Zentrum der Ausstellung eröffnet werden konnte. Diese stellte mit 825 m² Ausstellungsfläche für Gesamtkosten von 1,4 Mio. EUR keine Reduktion der ursprünglichen Ausstellungskonzeption in diesem Bereich dar, sondern bietet einen einzigartigen Raum zur öffentlichen Vermittlung von Meeres- und Polarforschung. Aus unserer Sicht beweist die erfolgreiche Durchführung großer Projekte trotz komplexer Rahmenbedingungen die Tragfähigkeit des inhaltlichen Programms und die damit verbundenen wissenschaftlichen Potenziale. Wir begrüßen den Appell, die Fertigstellung der Teilsanierung des Museums mit Blick auf das durch Hans Scharoun entworfene Museumsgebäude sowie die Erweiterung des Sammlungs- und Werkstattbereichs zügig in Angriff zu nehmen. Mit dem Aufsichtsgremium ist nach einer Aktualisierung der inhaltlichen wie strukturellen Planungen im Jahr 2023 ein Realisierungsplan von vier Teilpaketen abgestimmt worden. Die im Moment noch fehlenden Bundesmittel sollen nach Möglichkeit über die Förderprogramme „KulturInvest“ und „Investitionen in Nationale Kulturgüter“ (beides bei der BKM) eingeworben werden. Die öffentliche Zugänglichkeit der neu eröffneten Dauerausstellung, die bereits jetzt auf eine sehr positive Resonanz bei den Besucher:innen stößt, eröffnet nun erstmals seit Beginn der durch die Baumaßnahmen und die COVID-19-Pandemie erforderlichen Teilschließungen im Jahre 2018 die Möglichkeit, das DSM wieder prominent in der regionalen Tourismusstrategie zu verankern. Die damit zu erwartende Erschließung neuer Besucher:innengruppen ist verknüpft mit Besucher:innenforschung, die bisher drittmittelbasiert und daher nur temporär mit DSM-Mitarbeiter:innen durchgeführt wird. Diese wird im Rahmen der Installierung des neuen Programmbereichs III auf Dauer gestellt werden. So sollen die von der Kommission als notwendig erachteten Voraussetzungen geschaffen werden, um die Antragstellung zur „objektbasierten Partizipationsforschung“ vorzubereiten.

Dem Ozean und seiner Relevanz einen Ort geben: Diese Vision trägt uns. Für ihre Realisierung ist das DSM als nationales Schifffahrtsmuseum notwendig. Wir bedanken uns für die Unterstützung durch die Bewertungsgruppe und sind überzeugt, mit den gegebenen Empfehlungen und Hinweisen den eingeschlagenen Pfad einer positiven Entwicklung des DSM fortsetzen zu können.